

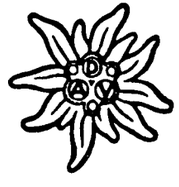
125 Jahre Alpenverein in Kempten

8 S 111
FS
(1996+2

8 S 111 FS (1996+2

FESTSCHRIFT

zum 125jährigen Bestehen der
Sektion Allgäu-Kempten
des Deutschen Alpenvereins



Von der Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins
in Dankbarkeit all denen gewidmet, die sich
in dieser Zeit um den Verein verdient gemacht haben.

Impressum:	Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins e.V. Postfach 1424 · 87404 Kempten (Allgäu)
Für den Inhalt verantwortlich:	Dr. Erich Knoll, Paul-Zoll-Straße 20 · 87448 Waltenhofen
Redaktion:	Hermann Kieser, Dr. Erich Knoll
Gesamtherstellung:	AZ-Druckhaus, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH, Kempten
Umschlagbild:	Blick auf Widderstein und Schafalpgruppe Bild: Eugen Ehlers



Herzlich grüße ich die Mitglieder, Freunde und Förderer des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektion Allgäu-Kempten.
Der Deutsche Alpenverein gehört zu den Natur- und Umweltschutzvereinen der allerersten Stunde. Er leistete seine Pionierarbeit bereits zu einer Zeit, als ökologische Gedankengänge noch weit davon entfernt waren, die politische Diskussion in unserem Land zu bestimmen, zu prägen oder auch nur wesentlich zu beeinflussen. Dennoch gab es auch vor 125 Jahren Männer und Frauen, die sich um die Natur ihre Gedanken machten – und wer von ihnen sich besonders dem Gebirge verbunden fühlte, fand leicht den Weg in den Deutschen Alpenverein.
Zu den Leistungen dieser Gemeinschaft zählt aber nicht nur die Werbung für umweltgerechtes Verhalten in der Bergregion, sondern ebenso der Ausbau von sicheren Routen und Aufstiegen, von Schutzhütten und Wegmarkierungen.
Vorausgegangen war ein neues Interesse an den Gipfeln: Sie wurden von einer erlebnishungrigen Zeit entdeckt als Räume, die es zu erobern galt, als Herausforderungen an Mut und Geschick, als Chance, die Schönheit einer Landschaft neu und intensiv zu erfahren. Indirekt war dies vielleicht Ergebnis neuer Verkehrsmöglichkeiten, die das Wandern und speziell auch das Bergwandern von einer Notwendigkeit zu einem Sport machten: Als Anfang des Jahrhunderts der berühmte Seume zu seinem Spaziergang nach Syrakus aufbrach, wollte er beim Durchschreiten der Alpen eigentlich nur billig nach Italien kommen, ans Ziel seiner Sehnsucht, als einige Jahre später aber der englische Romantiker Lord Byron durch die Berge stieg, war der Weg selbst schon zum Ziel geworden.
Die Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins hat in der Zeit ihres Bestehens einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, daß sich ihre heimatliche Bergwelt den Wanderern und Bergsteigern öffnete. Unzählige Stunden an ehrenamtlicher und gewiß nicht immer ungefährlicher Arbeit sind dabei erbracht worden. Dafür möchte ich auch an dieser Stelle meinen Dank all den Freiwilligen des DAV aussprechen, die in den Allgäuer Alpen bis auf den heutigen Tag ihren Dienst tun. Was sie leisten weiß jeder zu schätzen, der auch nur ein einziges Mal in den Bergen unterwegs war.

Edmund Stoiber, Ministerpräsident



Der größte Verein im Allgäu, die Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins, feiert in diesem Jahr sein 125jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich namens der Stadt Kempten (Allgäu), des Stadtrates und auch ganz persönlich sehr herzlich.

Die Gründung der Vereinssektion im Jahr 1871 fiel in die Pionierzeit einer Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hatte, „die Erschließung und Bereisung des gesamten Alpenraumes zu fördern". Bereits ein Jahr später wurde auf dem Stuiben die erste Alpenvereinshütte auf deutschem Boden gebaut und ein Weg unterhalb des Nebelhorngipfels angelegt. Zahlreiche Hütten- und Wegbauten folgten, für die Stadt Kempten (Allgäu) – als Namenspatronin – besonders bedeutsam die Kemptner Hütte, die 1891 auf der Obermädelealp errichtet wurde und bis heute zentraler Ausgangspunkt für Touren und Wanderungen geblieben ist. Die Erschließung der Bergwelt ist mittlerweile weit fortgeschritten und Abertausende Bergbegeisterte und Erholungssuchende haben von den Leistungen der Alpenvereins-Sektionen profitiert. Heute gilt es, den Massentourismus in geregelte Bahnen zu lenken und einen vernünftigen Mittelweg zwischen Naturschutz und Naturnutz zu finden. Diesem Anliegen trägt der Alpenverein Rechnung und er versteht sich mehr denn je als Naturschutzverband und ist als solcher auch staatlich anerkannt. Die lebendige Gemeinschaft im Alpenverein hat die Jugend von jeher angezogen und ihr ein gutes Beispiel gegeben. Dank attraktiver Angebote und einer Vielzahl von Aktivitäten sind Nachwuchssorgen bei der Kemptener Sektion kein Thema und mit mehr als 7000 Mitgliedern wurde mittlerweile ein Rekordstand in der Vereinsgeschichte erreicht. Gerade bei den Jugendlichen erfreuen sich neue Angebote, wie die Kletterwand in der Königsplatz-Turnhalle, großer Beliebtheit. Der Wunsch Kemptener Schulen, Sportklettern – als Pilotprojekt – in das Schulsport-Programm mit aufzunehmen, zeigt aber auch, daß Klettern eine sinnvolle Ergänzung des Schulunterrichts sein kann. Trotz dieser – witterungsunabhängigen – Alternative ist nach wie vor die Freude an den Bergen und ihrer Schönheit das verbindende Element der im Alpenverein Organisierten. Ich danke allen, die sich für den Erhalt unserer Bergwelt einsetzen und bitte die Alpenvereins-Sektion, die Vorstandschaft und alle Mitglieder, in der bisherigen guten Tradition weiter fortzufahren.

Gemeinsame Unternehmungen und die kameradschaftliche Verbundenheit bilden die Wesenselemente des Alpenvereins, die heute genauso gefragt sind wie vor 125 Jahren. Möge die Entwicklung der Vereins-Sektion Allgäu-Kempten auch in den nächsten Jahren so positiv verlaufen wie bisher und der Verein noch viele sportliche, fröhliche und gesellige Mitglieder hinzugewinnen. Ich wünsche Ihrer Sektion auch weiterhin viel Erfolg und eine glückliche Zukunft, den vielfältigen Aktivitäten, die im Jubiläumsjahr geplant sind, einen guten und harmonischen Verlauf.

Dr. Ulrich Netzer, Oberbürgermeister



Die Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins wird am 6. September 125 Jahre alt. Dazu gratuliere ich recht herzlich.

Hier im Oberallgäu hat der Alpenverein besondere Bedeutung. Mit seiner Sektion direkt vor Ort ist er sozusagen „zeitnah" am Geschehen und erfüllt Aufgaben, die weit über die eines Vereins zur Freizeitgestaltung hinausgehen. Aktiver Naturschutz, Pflege und Erhaltung der Alpenregion stehen ihm ins Stammbuch geschrieben.

Durch den Unterhalt und die Bewirtschaftung der vielen Alpenvereinshütten kommt der Sektion Kempten in unserem touristisch geprägten Landkreis aber auch eine wirtschaftliche Bedeutungen zu. Mit den „Hütten" wird ein Angebot vorgehalten, das jedes Jahr Tausende von Wanderern in unsere Region lockt. Sie sind ein nicht zu unterschätzender Faktor unserer Wirtschaft. Ein Blick auf die Übernachtungszahlen unserer südlichen Ferienorte jedes Jahr im Herbst belegt dies überdeutlich. Durch die Übernachtungsmöglichkeit in den Bergen erschließen sich sowohl Feriengästen als auch Einheimischen mehr Möglichkeiten zu intensiven Naturerlebnissen. Was unseren Naturfreunden wiederum den Naturschutzgedanken näherzubringen vermag als viele schlaue Broschüren.

Diesem Naturschutzgedanken müssen wir ständig Rechnung tragen, wenn wir die Attraktivität unseres Landkreises auf Dauer sichern wollen. Wo immer möglich, müssen wir den Individualverkehr in die Alpentäler eindämmen und Gästen wie Einheimischen die Benutzung von Bussen als vernünftige Alternative aufzeigen. Die Nutzung der Sonnenenergie und die Klärung der Abwässer bleiben die Themen, wenn es um Naturschutz bei Gebirgshütten geht.

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion Allgäu-Kempten erfolgreiche weitere 125 Jahre.

Gebhard Kaiser, Landrat



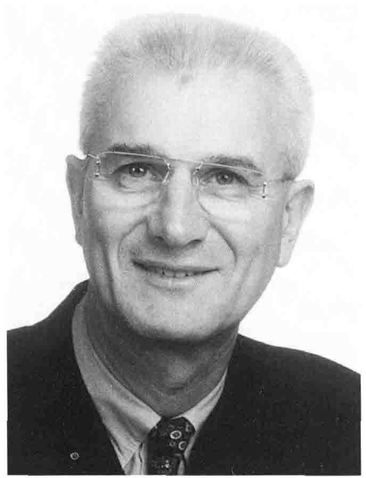
Daß die Sektion Allgäu-Kempten zu den traditionsreichsten des Alpenvereins gehört, muß man eigentlich nicht erwähnen. Wirft man anläßlich des stolzen Jubiläums einen Blick in die Annalen, muß man trotzdem beeindruckt sein, mit welcher Verve die Sektion von Anfang an zu Gange war. Vierzehn Jahre nach der Gründung stand mit der Rappenseehütte die bis heute größte DAV-Hütte und sechs Jahre später mit der Kemptner Hütte die bis heute zweitgrößte. Schon 1893 setzten die Kemptener mit dem Erwerb der Tannheimer Hütte noch eins drauf. Über 125 Jahre hinweg prägte die Sektion Allgäu-Kempten so das Engagement des Vereins in den Alpen.

Nicht zufällig fand nach der Wiedergründung 1950 in Würzburg die erste reguläre Hauptversammlung in Kempten statt, steht das Alpinmuseum in Kempten. Durch Vertreter der Sektion Allgäu-Kempten wurde immer wieder die Arbeit des Hauptausschusses geprägt, und schließlich kam auch mein geschätzter Vorgänger, Dr. Fritz März, aus Ihren Reihen.

Vieles Bewundernswerte wäre hier anzumerken. Aber hier soll nicht einer Chronik vorgegriffen werden. Lassen Sie mich einfach die Gelegenheit nutzen, allen zu danken, die zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen haben.

Zum Jubiläum herzliche Glückwünsche und alles Gute für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner, Erster Vorsitzender des DAV



125 Jahre Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins – 125 Jahre Verantwortung für die Bergwelt.
Die Kenntnisse über die Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken, diese Grundsätze standen von Anfang an in unserer Vereinssatzung. Dieser in der Satzung unserer Sektion formulierte Daseinszweck hat auch nach vielen Jahrzehnten nichts von seiner Bedeutung verloren. Die Sektion Allgäu-Kempten fühlte sich diesen Grundsätzen immer verpflichtet und hat stets danach gehandelt.
Die konkrete Umsetzung unserer in der Satzung festgeschriebenen Aufgabenstellung muß jedoch jede Bergsteigergeneration für sich neu formulieren und gestalten.
Im Gegensatz zu den Gründerjahren, in denen der Tourismus und die Förderung der „Bereisung der Alpen" im Vordergrund stand, sind wir heute aufgerufen, in den Fragen des Umweltschutzes und der Bewahrung der Bergwelt und der Natur zu unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung zu stehen.
Der Mensch stand immer im Mittelpunkt unserer Bemühungen. In diesem Sinne haben sich in den 125 Jahren unseres Bestehens immer wieder Mitglieder unserer Sektion ehrenamtlich und freiwillig in den Dienst am Nächsten gestellt.
Immer haben sich Frauen und Männer gefunden, die in ihrer Freizeit Verantwortung übernommen haben, um ihren Mitmenschen die Bergwelt näherzubringen und ihnen Spaß und Freude durch den Aufenthalt in den Bergen zu vermitteln.
Unsere 125-Jahr-Feier gibt Anlaß, allen ehrenamtlichen Helfern unserer Sektion, gleich an welcher Stelle sie mitarbeiten, Dank und Anerkennung für ihre hervorragende Leistung auszusprechen. Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit wäre dieses Jubiläum sicher nicht möglich geworden.
Ich hoffe natürlich, daß dieses 125jährige Jubiläum die Zusammengehörigkeit in unserem großen Verein mit seinen 7000 Mitgliedern stärkt, damit auch in Zukunft immer wieder Mitglieder motiviert werden, Aufgaben in unserem traditionsreichen Verein zu übernehmen.
Hier appelliere ich insbesondere an unsere Jugend, sich in den Dienst unserer großartigen Sache zu stellen. Denn nur durch die Bereitschaft der Jugend, den Zielen unseres Vereins zu dienen, kann der Fortbestand unserer Sektion gesichert werden.
Ich wünsche unserer Sektion Allgäu-Kempten eine gute Zukunft.

Harald Platz, 1. Vorsitzender



Die vier Gründer des Deutschen Alpenvereins

Von den Anfängen zur Gegenwart

Ein Abriß der Vereinsgeschichte

Vorbemerkung

125 Jahre eines großen, vielseitig aktiven Vereins auf wenigen Seiten zu schildern verlangt viel Weglassen. Was indes ungesagt bleiben darf und was erzählt werden muß, darüber werden Schreiber und Leser nicht immer einer Meinung sein. Kommt hinzu, daß die Quellen oft schwer aufzufinden und unterschiedlich ergiebig sind. Vor allem gutes Bildmaterial fehlt leider oft. Aus all dem dann in knapp bemessener Zeit das Beste zu machen war der Verfasser redlich bemüht. Er bittet um freundliches Verständnis. E.K.

Anfänge des Alpinismus

Mehr naturwissenschaftlich geprägt waren die ersten großen Bergfahrten. Bekanntestes Beispiel die Erstbesteigung des Montblanc 1786. Adelige – man denke an Erzherzog Johann – und Engländer entdeckten dann die Alpen als den „Playground of Europe" (wie Leslie Stephen sein 1871 erschienenes Buch überschrieb). Die Ersteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 machte dieses Jahr zum „Jahr der Alpen". Trotz der Katastrophe nach dem Gipfelsieg, als vier der sieben Besteiger tödlich abstürzten, gab gerade diese Unternehmung dem frühen Alpinismus mächtig Auftrieb.

Das Entstehen alpiner Vereine war die logische Folge. Der 1857 in London gegründete „Alpine Club" war als erster vorangegangen. Die „Goldene Zeit des Alpinismus" hatte begonnen. 1862 gründeten Paul Grohmann, Edmund Mojisisovics und Guido Freiherr von Sommaruga in Wien den Österreichischen Alpenverein (ÖAV) als ältesten Bergsteigerverein auf dem Festland. Ihm folgten ein Jahr später der Schweizerische Alpenclub (SAC) und der Club Alpino Italiano (CAI).

1869 endlich war es auch hierzulande so weit: Carl Hofmann, Franz Senn, Johann Stüdl und Theodor Trautwein hoben am 9. Mai in München den Deutschen Alpenverein (DAV) aus der Taufe, der sich vier Jahre später mit dem ÖAV zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein – DuOeAV – zusammenschloß.

Zögernder Beginn im Allgäu

Bergsteiger gelten als bedächtige, oft schwierige Menschen. Der Allgäuer ist es fast immer. Kein Wunder mithin, daß die Vereinsgründung entlang der oberen Iller nicht ganz so glatt ablief wie andernorts. Noch im Gründungsjahr des DAV war die Sektion Augsburg entstanden. Ihr Gebiet sollte auch das Allgäu umfassen und es sollten in Immenstadt und Kempten Zweigvereine entstehen. In Immenstadt geschah das auch, mit Kempten zerschlugen sich die Gespräche. Man wollte unter sich sein, nicht bloß eine Außenstelle der Augsburger. Dann kam zunächst der Krieg mit Frankreich. Erst danach, am 6. September 1871, beschloß ein kleiner Kreis von Bergfreunden auf

der Burghalde die Gründung einer Sektion. Sie sollte den Namen „Allgäu“ tragen und ihren Sitz in Kempten haben. Und so heißt sie bis heute. Auch im Vereinsregister steht „Sektion Allgäu-Kempten“ und nicht Sektion Kempten (Allgäu), wie manche leider noch immer wieder sagen und schreiben. Es sollte und wollte eine Sektion für das Allgäu sein und nicht nur für dessen Metropole.



Dr. Julius Oertel

Aus gleichem Gedanken trug und trägt unsere südliche Nachbarsektion den Vereinsnamen „Allgäu-Immenstadt“. Sie wurde 1877 gegründet.

Dem DAV-Centralausschuß teilte man die Sektionsgründung telegrafisch mit. Erster Vorsitzender wurde der königlich-baierische Bezirksgerichtsrat Dr. Julius Oertel, auf dessen Betreiben die Sektionsgründung hauptsächlich zurückzuführen war. 63 Mitglieder hatte die neue Sektion bald. Der Jahresbeitrag wurde auf 1 Gulden 30 Kronen festgesetzt.

Alpenverein für Kempten.

Einladung.

Nachdem die Verhandlungen mit dem Bezirksvereine Immenstadt ihren Abschluß erreicht haben, ersuchen wir alle jene Herren in und um Kempten, welche ihre Vereinsbetheiligung erklärt haben, sich zur Entgegennahme der nothwendigen Berichterstattung Seitens der Unterzeichneten und zur Beschlußfassung über die weitere Form des Anschlusses an den deutschen Alpenverein am

Mittwoch den 6. September

Abends halb 8 Uhr

im Locale der Restauration der Burghalde, (wozu der Vereinsausschuß die Genehmigung ertheilt hat) möglichst zahlreich einzufinden.

Die an der Theilnahme Verhinderten werden dem Mehrheitsbeschlusse der Erschienenen als beistimmend angesehen. (209 26)

Kempten, 2. September 1871.

Dr. Oertl. v. Kolb. Bausenwein.

Alpenvereinssection Algäu.

Den Vereinsbetheiligten, sowie allen Alpenfreunden diene zur Kenntniß, daß nunmehr die Versammlung am 6. September die Gründung einer selbstständigen Sektion mit dem Sitze in Kempten den obwaltenden Umständen am Angemessensten erachtet und solche auch nebst den erforderlichen Satzungen, sowie die Aufstellung eines leitenden Ausschusses sofort beschlossen hat.

Die Wahl zur letzteren fiel auf die Herren Bez.-G.-Rath **Dr. Oertl** als Vorstand, Kaufmann **Heinrich Wagner** als Sekretär und Apotheker **v. Kolb** als Cassier.

Mit der schon früher gewählten Bezeichnung **„Algäu“** glaubten wir nicht nur der territorialen Lage und Ausdehnung des uns vorliegenden Arbeitsgebietes, in dessen Mitte sich, um fast zu sagen, Kempten befindet, sondern auch einem allseitigen Wunsche entsprochen zu haben.

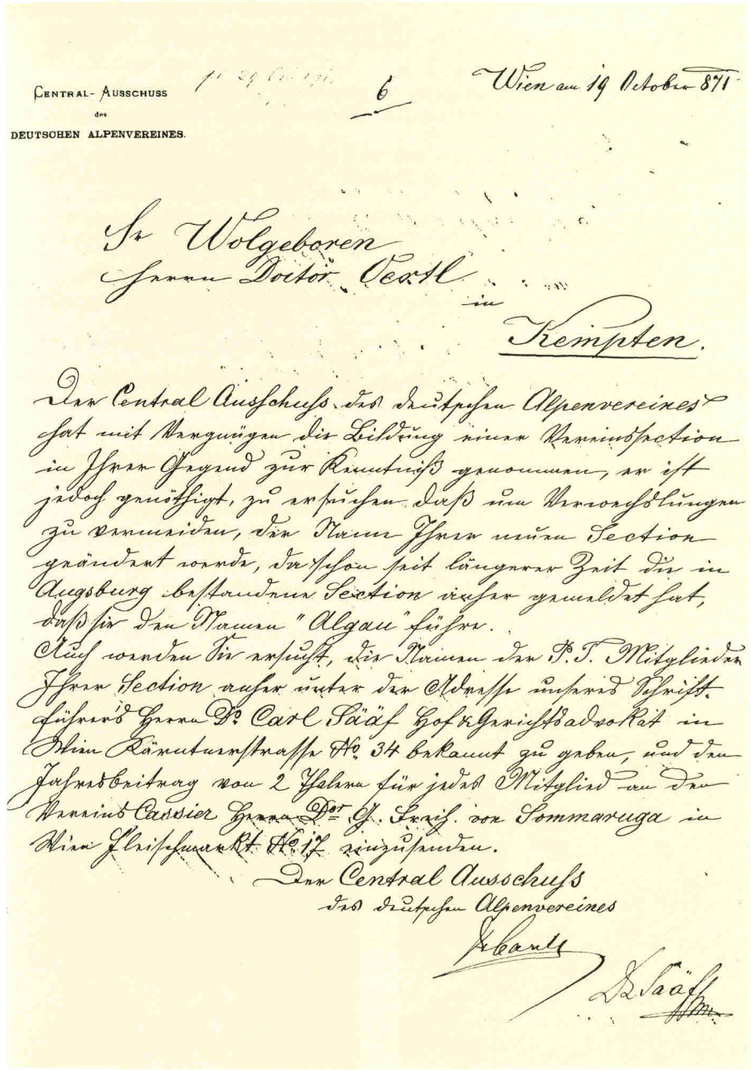
Der Vereinsbeitrag ist ermäßigt worden und werden die verehrlichen Mitglieder je ein Exemplar der Statuten und eine Mitgliedskarte bald zugestellt erhalten.

Schließlich können wir nur den Wunsch aussprechen, daß sich eine rege Vereinsbetheiligung entfalten und die Alpenfreunde im Algäu ihren Anschluß erklären mögen.

Kempten, 6. Sept. 1871.

Für die Versammlung:
Der Vorstand.

Einladung zur Gründungsversammlung und Bekanntgabe der Vereinsgründung



CENTRAL-AUSSCHUSS
des
DEUTSCHEN ALPENVEREINES.

6

Wien am 19 Oktober 871

Sr Wolgeboren
Herrn Doktor Oertl
in
Kempten.

Der Central Ausschuß des Deutschen Alpenvereines hat mit Vergnügen die Bildung einer Vereinssection in Ihrem Orte zur Kenntniß genommen, er ist jedoch genöthigt, zu ersuchen, daß um Verwechslungen zu vermeiden, der Name Ihrer neuen Section gewählt werde, welche seit längerer Zeit die in Augsburg bestehende Section führt, daß sie den Namen "Algau" führe.

Auch wünscht der Ausschuß die Namen der P. T. Mitglieder Ihrer Section sowie unter der Adresse unterschrieben Schreiben Herrn Dr. Carl Säaf Hofgerichtsadvokat in Klein Käuterstrasse No. 34 bekannt zu geben, und den Jahresbeitrag von 2 Gulden für jedes Mitglied an den Vereins Cassier Herrn Dr. J. Freih. von Sommaruga in Wien Kleistgasse No 17 einzusenden.

Der Central Ausschuß
des Deutschen Alpenvereines

Schaub Dr Säaf

Nicht ganz eigener Herr im Haus, „nur“ Zweig des Hauptvereins zu sein, das schmeckte den Allgäuern indes gar nicht. Schon in der ersten Monatsversammlung der neuen Sektion beschlossen deshalb einige, einen „Alpenverein im Allgäu und für dasselbe“ zu gründen, wenig später in „Allgäuer Alpenverein“ umbenannt. Der Gedanke fand Anklang. Bald hatte der neue Verein 126 Mitglieder, während der DAV-Sektion Allgäu-Kempten nur 27 treu blieben. Es gab nun also zwei Alpenvereine. Aber sie bekämpften sich nicht. Bei etlichen Erschließungsvorhaben arbeiteten sie eng zusammen. Der Sektion kam aber dann doch die Bindung an den Hauptverein und die Unterstützung von dort zugute. Eine besondere Ehre wurde ihr zuteil, als 1874 der DuOeAV seine erste Generalversammlung nach dem Zusammenschluß von 1873 im Saal des Landhauses in Kempten abhielt. Reichen Fahnenschmuck hatte die Stadt hierfür angelegt, wie der Chronist vermerkt. Der „Allgäuer Alpenverein“ verlor an Zugkraft. 1879 löste er sich auf. Die meisten seiner Mitglieder traten zur Sektion Allgäu-Kempten über, die dazu ausdrücklich eingeladen hatte. Die Arbeit in einem, immer größer werdenden, Verein konnte beginnen.

Freundliche Antwort aus Wien

Einladung zur Gründung eines Alpenvereins
im und für das Algäu.

Bezug nehmend auf die allgemeine Einladung in Nr. 271 der Kemptner Zeitung heur. Js. ladet der Unterfertigte Namens der „Alpenvereins-Section Algäu" in Kempten die Herrn im Oberlande ein, sich an dem neuen Vereine, welcher die Bezeichnung **Alpenverein Algäu** führen wird, möglichst zahlreich zu betheiligen.

Dieser neue Verein beschränkt seine Thätigkeit lediglich auf das Algäu und wird dafür sorgen, daß die schöne Gebirgsnatur unseres Oberlandes Punkt für Punkt, d. i. nach der Richtung des Besuches, der Einheimischen sowohl als der Fremden, denselben annehmbarer und zugänglicher werde.

Unter den Projecten, welche diesem Zwecke dienen, ist z. B. für die Immenstadter Gegend die Errichtung einer Aufenthalts- oder Schutzhütte auf dem Stuiben mit Verbesserung des obersten Theiles des Weges, dergleichen auch für den Mittag und ein Gangsteig für das Horn in Aussicht genommen.

Daß dieß nur dann ausführbar ist, wenn sich jeder Alpenfreund der Gegend zur Mitgliedschaft meldet, bedarf keines weiteren Beweises; der Jahresbeitrag macht nur 1 fl. 30 kr. und was mitbeachtet werden darf, ist die Wiederverwendung aller Beträge im Algäu selbst.

Darum ersuchen wir nochmals um zahlreichste Betheiligung und liegt die Einzeichnungsliste in der **Expedition** des **Algäuer Amts-Boten** zu **Immenstadt** auf Kempten, 28. November 1871.

Dr. **Oertel, Vorstand der Alpenvereins Sektion Algäu in Kempten.**

Stürmische Gründerjahre

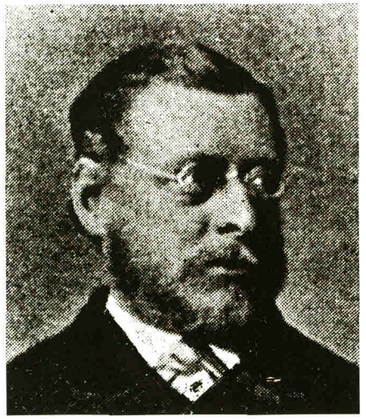
Als 1878 Dr. Julius Oertel berufsbedingt nach München übersiedeln mußte war sein „Kind" gut gediehen. Sein Nachfolger im Sektionsvorsitz wurde Apotheker Oskar von Kolb, Mitbegründer und bis dahin Kassier. 132 Mitglieder zählte man im Jahr darauf.

Vielfältiges wurde in Angriff genommen. Bergfahrten, jetzt auch im Winter, folgten den Spuren Hermann von Barths und suchten neue Wege am Berg. Das Vereinsleben blühte auf. An die Stelle unregelmäßiger, oft schwach besuchter, Zusammenkünfte traten jetzt Monatsversammlungen jeweils am ersten Dienstag. Dabei wurde sogar mit einem Soloquartett musiziert, nach dem Liederbüchlein „Sing ma oans" geschmettert und eine Kneipzeitung verlesen. Gemeinsame Familienausflüge im Sommer ergänzten das Programm.

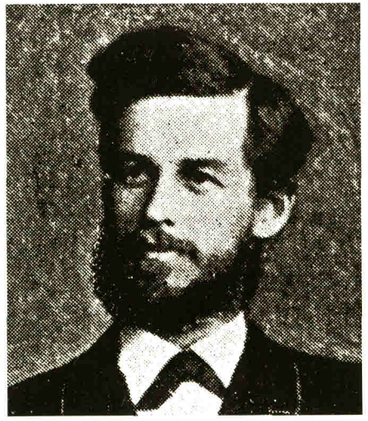
Zum „Zehnjährigen" der Sektion, das man am 6. August 1881 in Oberstdorf beging, spielte die Kemptener Bataillonsmusik bei „... wehendem Fahnenschmuck".

1883 wurde Oskar von Kolb als Sektionsvorsitzender durch Amtsrichter Gottlieb Wunderer abgelöst. Der konnte am 26. Juli 1885 mit der Rappenseehütte die erste Hütte der Sektion (wenn man vom Stuibenpavillon einmal absieht) feierlich eröffnen. Da Wunderer dann im Dezember 1886 beruflich nach München versetzt worden war, brachte die Mitgliederversammlung 1887 Rechtsanwalt Eduard Schuler an die Spitze der Sektion. Unter seiner Leitung wurde der Weg durch den Sperrbachtobel gebaut und im „Dreikaiserjahr" 1888 eröffnet. Schon ihr zwanzigjähriges Bestehen konnte die rührige Sektion 1891 mit der Einweihung ihrer zweiten Hütte, der Kemptner Hütte, verbinden. Sektionsvorsitzender war jetzt Postoffizial Johann Hochfellner, nachdem Eduard Schuler im Jahr zuvor von seinem Amt zurückgetreten war.

Oskar von Kolb



Gottlieb Wunderer



Eduard Schuler



Section Algäu—Kempten
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines.

Der unterzeichnete Ausschuß beehrt sich hiemit die verehrlichen Alpenvereinsmitglieder und alle Alpenfreunde zu der am 16. August l. J. stattfindenden

Doppelfest-Feier

der

Eröffnung der Kemptnerhütte auf Obermädele

und des

zwanzigjährigen Bestehens der Sektion Algäu-Kempten

freundlichst einzuladen.

Programm.

Samstag den 15. August:

Nachmittags 1 Uhr 37 Min.: Abfahrt von Kempten.
Nachmittags 4 Uhr: Gesellige Unterhaltung mit Musik im Gesellschaftshause zu Oberstdorf, sowie Abend-Unterhaltung auf der Kemptnerhütte.

Sonntag den 16. August:

1) Für diejenigen Festtheilnehmer, welche in der Kemptnerhütte übernachten:
Früh 3½ Uhr: Besteigung des großen Krottenkopfes und der Mädelegabel.
2) Früh 4½ Uhr: Aufbruch von Oberstdorf.
„ 6—7 Uhr: Frühstück in Spielmannsau.
Vormittags 10 Uhr: Ankunft an der Kemptnerhütte auf Obermädele.
„ 10½ „ Eröffnungsakt. Musik.
Mittags 12 „ Abstieg nach Spielmannsau.
Nachmittags 2—4 Uhr: Mittagstisch in Spielmannsau; hierauf gesellige Unterhaltung mit Musik.
Abends 6 Uhr: Rückkehr nach Oberstdorf.

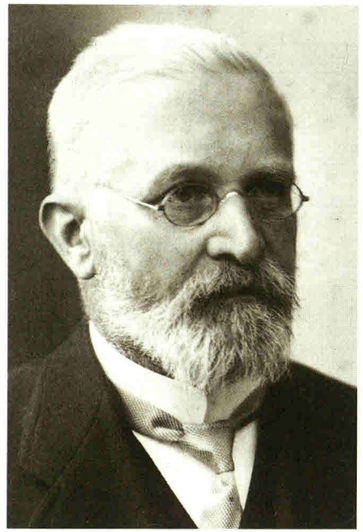
Kempten, im Juli 1891.

Für den Ausschuß der Section Algäu—Kempten des Deutschen & Oesterreichischen Alpen-Vereins:

J. Hochfellner, Vorstand.

Für Fahrgelegenheit von Oberstdorf nach Spielmannsau und zurück wird gesorgt.
An der Kemptnerhütte wird Wein, Kemptner Bier und kalte Küche verabreicht werden.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.



Dr. Max Förderreuther

Jetzt wurde auch das Bergführerwesen von den DAV-Sektionen organisiert. Neun Allgäuer bestanden die erste Prüfung 1892 in München. Das Skibergsteigen kam auf: Im Winter 1879/80 schon hatten sich Sektionsmitglieder – gegen die Warnung namhafter Alpinisten – mit Skiern versucht, Seehundsfelle als Steighilfe tauchten auf (erfunden von Hofrat Dr. Max Madlener) und am 21. Februar 1897 standen Madlener und F. X. Euringer erstmals mit Skiern auf dem Stuiben. 1898 vermerkt die Sektionschronik acht Skiläufer, ... die sich bald an Söllereck und Nebelhorn, Daumen, Hochifen und andere Skigipfel des Allgäus wagten. 1907 gab's (unter Adolf Kögl und Friedrich Reinsch) die ersten Skikurse für Sektionsmitglieder. Auch das alpine Rettungswesen nahm – ab 1903 – der Alpenverein in die Hand. 17 Mitglieder hatten sich als freiwillige Helfer gemeldet. Ihr erster überlieferter Einsatz im Ernstfall war am 13.12.1910 in der Nordwestflanke des Grünten, wo ein Leutnant verunglückt war.

In die Ära Hochfellner fallen außer dem Bau der Kemptner Hütte auch Erwerb und Ausbau der Tannheimer Hütte 1892/93. Dann wurde auch dieser rührige Sektionsvorsitzende von Kempten wegversetzt. Im Mai 1893 mußte er nach Deggendorf. An seiner Stelle übernahm 1894 Reallehrer Max Förderreuther die Leitung der Sektion. Er war zuvor schon Zweiter Vorsitzender gewesen. Markanteste Ereignisse seiner Amtszeit wurden 1896 das Jubiläum „25 Jahre Sektion Allgäu-Kempten" (mit einer sehr anspruchsvoll gemachten Festschrift und viel öffentlichem Lob für den lebendigen Verein) und 1898 die Fertigstellung des Heilbronner Wegs. Weitere Wege wurden angelegt, alte verbessert; Rappenseehütte und Kemptner Hütte mußten bald erweitert werden.

1904 übernahm Oberlandesgerichtsrat Dr. O. Mayr, der sich im Jahr zuvor um die Organisation des alpinen Rettungswesens im Allgäu sehr verdient gemacht hatte, den Sektionsvorsitz. Als auch er von Kempten fort mußte, sprang – für ein paar Monate nur – noch einmal Dr. Förderreuther (jetzt Oberstudiendirektor und namhafter Buchautor) ein, bis dann von 1910 bis 1913 Oberstudienrat Karl Denk „regierte". Ihm folgte Studienprofessor Janson.
Viel war los in diesen Jahren; lebte man doch im Optimismus einer Ära, in der Wilhelm II. sagen konnte: „Wir gehen herrlichen Zeiten entgegen."

Es kam anders und ganz und gar nicht herrlich. Der große Krieg machte auch im Alpenverein vielem ein Ende, vor allem dem Leben manch eines jungen begeisterten Bergsteigers.

Andreas Janson

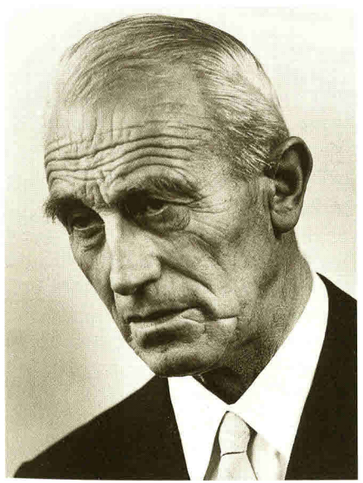


Die Zeit zwischen den Weltkriegen

waren Jahre unverdrossenen Neubeginns nach schlimmem Niedergang. Nur noch knapp 500 Mitglieder unternahmen ihn. Viele Bergfreunde waren nicht wiedergekommen. Hütten und Wege waren vernachlässigt, Decken und Bergausrüstung waren an die Front geschickt worden. Das Vereinsvermögen fraß die Inflation. Erstaunlich, was sich dennoch tat.
Mit der Kemptner Skihütte (später in Hörnerhaus umbenannt) 1921 und der Pfrontner Hütte (sie heißt jetzt Bad Kissinger Hütte) am Aggenstein hatte die Sektion nunmehr fünf Hütten. Die Sektion Pfronten gab ihre Selbständigkeit auf und vereinigte sich mit der Sektion Allgäu-Kempten als fortan deren Ortsgruppe im Ostallgäu. 1923 wurde die Bergwachtabteilung Allgäu gegründet. Der Skiclub Kempten löste sich 1931 wieder von der Sektion. Er hatte sich 1920 mit ihr verbunden. Bergrettung und alpiner Skilauf, beide aus dem Alpenverein hervorgegangen, machten in je eigener Organisation weiter. Die Weltwirtschaftskrise traf auch den Alpenverein. Nur noch 900 Mitglieder hatte die Sektion; 1924 waren es mehr als 2000 gewesen. Manch ein Arbeitsloser, Geschäftsmann oder Handwerker konnte den Beitrag nicht mehr erübrigen.

Nach 21 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit übergab Andreas Janson 1934 die Leitung der Sektion an Rechtsanwalt Dr. Alois Mögele.
Drei namhafte Mitglieder verlor die Sektion 1936. Anton Hengeler starb. 40 Jahre lang war er Rechnungsführer der Sektion gewesen. Als Hüttenwart der Rappenseehütte hatte er maßgebend die Route des Heilbronner Wegs erkundet und festgelegt. Im Höll-Loch stürzte Sepp Gerstmair ab, der erst im Jahr zuvor die Bergsteigergruppe der Sektion gegründet hatte. An der Höfats kam Eduard Kiefer ums Leben. Seine Maria übernahm wenig später die (nunmehr notwendig gewordene) Geschäftsstelle, die sie bis 1969 vor-

Dr. Alois Mögele



Anton Hengeler



Maria Kiefer



bildlich leitete. Mehr als 3 Jahrzehnte lang war sie die „Mutter der Sektion".
Bergsteigen im Allgäu wurde schwieriger. Ärger mit der NSDAP gab es schon bald nach der „Machtergreifung". Vor allem der Holzgauer Josef Frey – Wirt der Kemptner Hütte – war den neuen Herrschern ein Dorn im Auge. Die Spannungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich vor dem „Anschluß" trafen vier der fünf Hütten der Sektion und das jeweilige Arbeitsgebiet: Tannheimer Hütte und Pfrontner Hütte lagen jenseits der Grenze, Rappenseehütte und Kemptner Hütte nahe dran. 1937 wurden der Zugang zum Aggenstein und der Heilbronner Weg gesperrt.
Auch wurde es für den Alpenverein heikel, sich der Politisierung und Gleichschaltung ganz zu entziehen. Mit großer Sorge blickten die Bergsteiger und Skifahrer in die Zukunft, wenn sie sich im „Alpinen Eck" (im Gasthaus „Fäßle", später in der „Harmonie") trafen. Die Sorge war leider berechtigt.

Die Partei drohte

Abschrift.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gauleitung Schwaben.

Kreisleitung Kempten=Stadt
Memmingerstraße 8, Fernruf 562. Kempten, den 22.11.1933.

An die Sektion des Deutsch=Österr. Alpenverein
z.Hd.d. Herrn Professor J a n s o n,

K e m p t e n.

Wir kommen zurück auf unsere Erklärung in Sachen F r e y, Kemptner Hütte, und haben wir von Parteigenossen, die zugleich Alpenvereinsmitglieder sind, erfahren, daß Sie Frey nicht abgeben wollen. Derselbe wäre seinerzeit sicher in Schutzhaft gekommen, wenn die Kreisleitung nicht mit Rücksicht auf die für die Sektion entstehenden Schwierigkeiten davon abgesehen hätte.

Wir sind keineswegs der Ansicht, daß sich durch die Rücksprache Ihres Führers mit Frey die Sache geändert hat. Frey durfte natürlich in seinem ureigensten Interesse nicht den wahren Sachverhalt zugeben. Nach den uns glaubwürdig erscheinenden Angaben des österreichischen Flüchtlings hat Frey gegen die Interessen der neuen Regierung gehandelt. Sie werden bestimmt nicht verlangen, daß Ihre Mitglieder durch Überlassung der Hütte, einem Feind des 3. Reiches gutes Einkommen ermöglichen. Auch aus rein sozialen Gesichtspunkten – wir glauben hier mit dem Großteil Ihrer Mitglie[illegible]

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, ja wir sind der festen Überzeugung, daß Sie die Angelegenheit im Sinne unserer Bewegung, im Geiste des Führers erledigen werden.

Heil Hitler!

Stempel der Kreisleitung Kempten Stadt.

i.V. Wolfart.

Der Zweite Weltkrieg und das vorläufige Ende des Alpenvereins

Wieder würgte ein großer Krieg Alpinismus und Vereinsarbeit ab. Mag manch ein Bergfreund, wenn er nicht an der Front stand (oder im kurzen Urlaub von dort), noch die eine oder andere Tour unternommen haben. „... trotz des Krieges guter Besuch der Sektionshütten ...", konnte der Chronist 1940 noch melden. Aber dann ging's nur noch bergab.

Alois Mögele war beim Militär. Rechtsanwalt Richard Vogel vertrat ihn, unterstützt von Theodor Mielach. Auf den Hütten gab's Essen auf Marken, auf der Sennalp allenfalls Magermilch.

Viele Bergfreunde, oft mit großer Hingabe in Gebirgseinheiten dienend, kehrten nicht mehr heim oder erst nach schweren Jahren der Gefangenschaft, manch einer als Krüppel.
Das Kriegsende war auch Ende des Alpenvereins, faktisch wie rechtlich. Kontrollrat und Militärregierung lösten den D&OeAV samt seinen Sektionen auf. Getragen war diese Entscheidung vielleicht nicht zuletzt von dem Irrtum, der Deutsche und Österreichische Alpenverein sei Frucht des Anschlusses von 1938 und schon allein deshalb vom Übel. Nicht jeder wußte (und weiß auch heute), daß es diesen Zusammenschluß der Bergsteiger diesseits und jenseits der Grenze schon seit 1873 gab.

Die in Österreich gelegenen Hütten (also die Tannheimer und die Pfrontner Hütte) waren als deutsches Eigentum beschlagnahmt. Rüber zu ihnen konnte man zunächst – ehe die Grenze wieder geöffnet wurde – ohnehin nicht. Die Kemptner Skihütte war am 4. November (nicht durch Kriegseinwirkung) abgebrannt, die Rappenseehütte durch Marokkaner, die dort eingebrochen waren, schwer verwüstet.

An eine Zukunft des Alpenvereins glaubten damals wohl nur wenige. Man hatte zunächst andere Sorgen.



Georg Schwarzmann

Abermaliger Neubeginn

Doch erstaunlich bald regte sich neues Leben. Schon am 19. September 1945 wurde die Allgäuer Bergwacht – als Gliederung des Bayerischen Roten Kreuzes – wiedergegründet. Den Alpenverein gab es rein rechtlich noch nicht wieder. Tatsächlich trafen sich die alten Bergfreunde selbstredend. Neue kamen dazu, man schaute nach den Hütten und ging zögernd (und mit gesottenen Kartoffeln im Rucksack) auch schon wieder ins Gebirg.

Theodor Mielach und Georg Schwarzmann führten im stillen den (aufgelösten und verbotenen) Verein. Nach zähen Verhandlungen erreichten sie 1947 die Lizenz der amerikanischen Militärregierung zur Neugründung eines Alpenvereins in Kempten und seine neuerliche Eintragung ins Vereinsregister.
Das Mißtrauen der Besatzungsmacht war nicht ganz unbegründet. Denn während etwa die Naturfreunde – als der SPD nahestehend – von den Nazis bald aufgelöst und ihre Hütten enteignet worden waren, blieb der D&OeAV leidlich unbehelligt, was dann natürlich den Verdacht einer gewissen Vereinnahmung durch das NS-Regime begründete. Gänzlich falsch war dieser Verdacht mancherorts auch nicht.

Die Neu-Gründungsversammlung fand am 3. Juli 1947 in den Stiftshallen statt. Erster Vorsitzender wurde Georg Schwarzmann, Zweiter Vorsitzender Fritz Hieber, der auch die neu entstandene Bergsteigergruppe übernahm. Ein Bergsteigerlehrgang noch im selben Jahr war gut besucht. Die Kemptner Skihütte wurde wieder aufgebaut, auf den anderen Hütten tat man was nötig war. Die Wege machte man wieder gangbar.

Viel Idealismus, oft unbemerkt und nirgendwo registriert, hat den Alpenverein in der Allgäumetropole wieder Wirklichkeit werden lassen.

Wiedergründung und Vorstandswahl

N i e d e r s c h r i f t

über die am 3.7.47 stattgefundene Gründungsversammlung
des A l p e n v e r e i n / Allgäu , Kempten.

Der Einberufer, Herr Schwarzmann begrüsst die zahlreich erschienen Anwesenden in einer kurzen Ansprache, in der er auch erklärt, dass die bisherigen Anfragen ihn und noch einige andere Herren dazu veranlasst haben, den Alpenverein neu erstehen zu lassen. Er soll ein Sammelbecken für alle jene sein, die sich alpin betätigen wollen, ganz gleich ob sie nur leichte Wanderungen oder schwere Touren ausführen wollen.
Anschliessend gibt Herr Schwarzmann die Tagesordnung bekannt. Sie umfasst 3 Punkte u.zw.:

1.) Verlesen der neuen Satzungen des Vereins und Genehmigung durch die Versammlung.
2.) Wahl der Vorstandschaft, des politischen Ausschusses, sowie der Kassenprüfer und der 5 Bürgen.
3.) Festsetzung des Jahresbeitrages.

Herr Hiebner verliest nun die neuen Satzungen und bittet die Anwesenden Abänderungsvorschläge vorzubringen, was auch in 2 Fällen,durch geringfügige Änderungen in den Satzungen, geschieht. Bevor jedoch Herr Hieber die Satzungen vorgelesen hat, hat er aus dem Bayersichen Staats anzeiger Nr.23 vom 7.6.47 den Punkt h) (e) verlesen der in den Ausführungsbestimmungen Nr.2 für Genehmigung von Sportorganisationen enthalten ist.
Die Satzungen (siehe Beilage) wurden dann einstimmig angenommen.
Bezüglich Wahl der Vorstandschaft wurde nur ein einziger Wahlvorschlag eingebracht, der dann in geheimer Wahl zur Abstimmung kam..Vorher wurde noch von der Versammlung ein Wahlausschuss gebildet, der die Wahl durchführte. Das Ergebnis dieser Wahl war wie folgt:

1.Vorsitzender: Herr Schwarzmann, Kempten, Ahornhöhe 14 mit 155 Stimme
2. ,, ,, Hieber, Kempten, Boleite 64 a mit 161 ,,
1.Schriftführer Herr Bloch, Kempten, Bei Flosserhäusle 15 1/2 mit 145 ,,
2.Schriftführer Herr Sienz, Kempten, Brodkorbweg 20 mit 155 ,,
Kassenverwalter Herr Schuhmacher, Kempten,Schelldorf, Falchenstrasse 7 mit 160 ,,
Jugend - und Hüttenwesen
Herr Hundbiss, Kempten, Traubenweg 8 mit 165 ,,

Die gewählten Herren haben die Wahl angenommen.

Wiedereintragung ins Vereinsregister

Geschäftsstelle
des Amtsgerichts KEMPTEN. KEMPTEN (Allgäu), den 29.4.1948

Es erscheinen, sich durch Kennkarte ausweisend:

1.) SCHWARZMANN Georg, 1.Vorsitzender — Filialleiter in Kempten, Ahornhöhe 14
2.) HIEBER Fritz, 2.Vorsitzender — Kaufmann in Kempten, Boleite 64 a
3.) BLOCH Otto, 1.Schriftführer — Angestellter in Kempten, Beim Flosserhäusle 15½
4.) SIENZ Josef, 2.Schriftführer — Polizeimeister in Kempten, Brodkorbweg 20
5.) SCHUHMACHER Franz, Kassenverwalter — Vereinskassenverwalter in Schelldorf, Falchenstr. 7

Schwarzmann Georg erklärt unter Übergabe:
a) der Urschrift mit 2 Abschriften der Satzung mit Unterschriften und Bezeichnung des Tages der Errichtung desselben,
b) einer Abschrift des Wahlprotokolls,
c) einer Abschrift der Lizens vom 25.11.1947.

In der Gründungsversammlung vom 3.7.1947 bin ich (Schwarzmann) als Vorstand gemäß § 26 BGB., Fritz Hieber als 2.Vorstand, Otto Bloch als 1.Schriftführer, Josef Sienz als 2.Schriftführer, Franz Schuhmacher als Kassenverwalter des unter dem Namen „Alpenverein Allgäu Kempten" gegründeten Vereins gewählt worden.

Ich (Schwarzmann) melde diesen Verein sowie als Vorstand desselben zur Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Kempten an.
Als Zustellungsadresse bezeichne ich: Kempten, Ahornhöhe 14

v.g.u.u.

Es zeichnen für den Verein:
der 1.Vorstand: ...Georg Schwarzmann...
der 2.Vorstand: ...Fritz Hieber...
der 1.Schriftführer: ...Otto Bloch...
der 2.Schriftführer: ...Josef Sienz...
der Kassenverwalter: ...Franz Schuhmacher...

Gebührenfrei.

Kempten, am 1.August 1948.

An das

Registergericht,

Kempten.

Die Unterzeichneten Mitglieder des Deutschen Alpenvereins, Sektio n Allgäu/Kempten, stellen beim Registergericht den Antrag auf Bestellung eines kommissarischen Vereinsvorstandes, da nach den Anordnungen der Militärregierung der bisherige Vorstand nicht mehr die Geschäfte führen darf.
Die Unterzeichneten Mitglieder erlauben sich, als kommissarischen Vereinsvorstand folgende Personen vorzuschlagen :

Als 1.Vorsitzenden Herrn Georg Schwarzmann, Kempten, Hornhöhe 14.
" 2. " Herrn Fritz Hieber, Kempten, Boleite 64a.
" Kassenverwalter Herrn Schumacher, Schelldorf, Falchenstrasse 7.
" 1.Schriftführer Herrn Josef Sienz, Kempten, Brodkorbweg 20.

VR I. 10 Ue.

Mit der (rechtlichen, offiziellen) Wiedergeburt des Hauptvereins dauerte es noch eine Weile. Eine erste Vertreterversammlung des „DAV", den es (überörtlich) eigentlich noch gar nicht wieder gab, fand am 17. Juni 1949 auf unserer Rappenseehütte statt. Im Jahr darauf, am 22. Oktober 1950, schlossen sich in Würzburg die bis dahin an vielen Orten wiedererstandenen Sektionen zum Deutschen Alpenverein (DAV) zusammen. Unsere Sektion war durch Georg Schwarzmann und Fritz Hieber vertreten. Der Neubeginn war geschafft. Eine große Ehre für Kempten und die Sektion war es, daß der neue Hauptverein (wie weiland, 1874, der D&OeAV) unter Alfred Jennewein seine erste ordentliche Hauptversammlung am 15./16. September 1951 hier abhielt.

Man feierte zugleich das 80jährige Bestehen der Sektion. Georg Frey war es, der dazu eine sehr feinsinnige Festschrift schrieb, die als Sonderdruck der Zeitschrift „Schönes Allgäu" erschien. Den Festvortrag hielt der unvergessene Dr. Dr. Alfred Weitnauer.

Im Hauptausschuß des neuen DAV vertrat Georg Schwarzmann die schwäbischen Sektionen. 1952 übergab Schwarzmann den Sektionsvorsitz an Dr. Heinrich Fuchsberger, der auch Schwarzmanns Nachfolger im Hauptausschuß wurde. Im gleichen Jahr noch entstand unter der Leitung von Max Stocker die neue Ortsgrup-

Nr. 220 Montag, 17. September 1951 Nr. 180

Deutscher Alpenvereinstag 1951 fordert intensive Jugendarbeit

Jugendarbeit das einzige Heilmittel gegen die Überalterung im Verein / Nächster Alpenvereinstag in Stuttgart

Kempten. Zu einem repräsentativen Forum der deutschen Alpinisten gestaltete sich die Hauptversammlung am Sonntag im Kornhaus, die vom ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Alfred Jennewein, Stuttgart, geleitet wurde. Bei der Hauptversammlung waren 146 Alpenvereinssektionen mit 619 stimmberechtigten Mitgliedern vertreten. Jennewein entbot allen Ehrengästen und Bergsteigern aus nah und fern die offiziellen Grüße, dankte Oberbürgermeister Senator Dr. Volkhardt für den schönen Empfang und widmete den Freunden und Gästen aus dem Ausland, insbesondere den österreichischen Alpinisten, Professor Busch, Innsbruck, Hofrat Mader und Hofrat Mumelter warme Freundesworte. Dem österreichischen Alpenverein dankte er für die Treue, die Oesterreich der deutschen Alpenvereinsbewegung gehalten habe. Ferner gedachte er der Vertreter der dem Alpinismus verwandten Vereine.

Der Sektion Kempten und ihrem Vorstand Schwarzmann, dankte Jennewein für die umsichtige Vorbereitung der Tagung und beglückwünschte die Jubelsektion zu ihrem 80jährigen Bestehen. Zur Gesamtlage des Vereins stellte der Tagungsvorsitzende fest, daß der Deutsche Alpenverein zur Zeit wieder rund 90 000 Mitglieder zählt, die sich auf 272 Sektionen verteilen. Eine Frage von höchster Bedeutung sei die Förderung des bergsteigerischen Nachwuchses, weshalb die Hauptversammlung den Bericht über die Jugendarbeit an die Spitze der Tagesordnung gestellt habe.

Die Bedeutung der ersten Jahresversammlung nach der Wiedergründung des Deutschen Alpenvereins in Kempten spiegelte sich auch aus dem Eingang der Glückwunschschreiben, die Bekanntgegeben werden konnten. Grüße aus der Ferne hatten gesandt, Der in Alpinistenkreisen berühmte Pfarrer Gunz aus Oesterreich, Ministerpräsident Dr. Ehard, die bayerischen Staatsministerien des Inneren (Dr. Hoegner) und für Kultus und Unterricht (Dr. Schwalber), der Schweizer Alpenclub, die Expedition Atlas der/ Marokkofahrt, der Club

steigerjugend herbeizuführen hoffe. Die erste Jugendleitertagung in Urfeld, die nunmehr jährlich stattfinden soll, bezeichnete Ackermann als einen hoffnungsvollen Beginn. Des weiteren kam er auf die Verteilung der Mittel für die Jungmannschaften, die Frage des Lehrwartwesens, sowie die geleistete Verwaltungsarbeit zu sprechen. Die Jugendarbeit habe sich bis jetzt gut entwickelt. Die Jugendgruppen zählten bereits über 3000, die Jungmannschaften etwa 3500 Mitglieder. Dies bedeute einen erfreulichen alpinistischen Nachwuchs, der angesichts der Ueberalterung der Mitglieder des Deutschen Alpenvereins von außerordentlicher Bedeutung sei. Daher rufe er alle Sektionen auf, die Jugendarbeit eifrig zu pflegen. K. L.

Grundlehrgänge für Bergsteigen

Oskar Kramer, München, berichtete über das Lehrwartwesen. Die Geschäftslage der Bergführer schilderte er als äußerst mißlich. Dennoch werde im Herbst zur Unterweisung des Nachwuchses ein Bergführer-Einweisungslehrgang auf der Oberen Rainthalhütte durchgeführt. Ein katastrophales Bild enthüllte

gewesen, gemeinsam mit Wissenschaftlern im Jahre 1951 eine Expedition im Hohen Atlas durchzuführen, deren wissenschaftliche Auswertung bedeutsame Erkenntnisse für die Geologie erbrachte. Als Vorhaben für das Jahr 1952 legte Dr. Heizer der Versammlung die Unterstützung einer Bergfahrt unter Führung von H. Peters, Sektion Oberland, ins Gebiet des Himalaya zur Abstimmung vor. Die Hauptversammlung genehmigte die finanzielle Unterstützung der Bergsteiger dieser Expedition.

Beihilfen für Hütten und Wege

H. Aschenbrenner, München, der für das Referat „Hütten und Wege" sprach, bat die Sektionsvertreter mit Rücksicht auf die Finanzlage, keine allzu hohen Anforderungen zu stellen. Um die Beihilfen für die Sektionen noch im Sommer 1951 anwenden zu können, wurden die Mittel nach Prüfung des Unterausschusses frühzeitig ausgezahlt. Ihre Verteilung auf die einzelnen Sektionen wurde nachträglich einstimmig angenommen.

Auch der Beihilfenverteilung für das kommende Jahr, der Hütten- und Wegebauordnung und den Tölzer Richtlinien, die sich denen aus dem Jahre 1937 weitgehend anpaßten, sprach die Hauptversammlung ihre Zustimmung aus. Da ein Teil der Hütten, besonders im Voralpengebiet, für die Sektionen unrentabel und zum Teil verwaist ist, wurden diese Hütten zu Ski- und Ferienheimen erklärt, in denen jedoch der Bergsteiger nach wie vor zu seinem vollen Recht kommen soll. In einer vom Verwaltungsausschuß des DAV einberufenen Zusammenkunft der Hüttenwarte und Hüttenwirte aller Sektionen wur-



Alfred Jennewein, Stuttgart, der 1. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins. Jennewein wurde im vergangenen Jahr in Würzburg für drei Jahre gewählt.

Mitgliedern), wurden angenommen. Ein Antrag, den Jungmannen der Sektionen die Mitgliedschaft im DAV zuzuerkennen, wurde abgelehnt.

Zum Nachfolger des Kulturreferenten Paul Hübel, München, wurde H. Sobetz, München,

Allgäuer Zeitung vom 17. September 1951



Dr. H. Fuchsberger

pe Pfronten der Sektion. Sie übernahm die Betreuung der Pfrontner Hütte. Der Tod von Hardl Zimmermann und Sepp Schreck am Rädlergrat überschattete das Bergjahr. Mit der Grenzöffnung nach Österreich war es bergsteigerisch wieder steil aufwärts gegangen. Der Bestandsvertrag 1956 brachte dann auch noch die Rückgabe der Hütten jenseits der Grenze.

Am 25. Mai dieses Jahres übernahm Dr. Wilhelm Redenbacher den Sektionsvorsitz. Dr. Fuchsberger war nach München umgezogen. Das Schicksal, berufsbedingt von Kempten weg zu müssen, ereilte knapp ein Jahr später auch den neuen Ersten Vorsitzenden. Kommissarisch sprang für ihn Finanzrat Hans Mayr (d'r Stock-Mayr) ein.

Gleichfalls 1956 konstituierte sich unter Willi Fenle unsere rührige Ortsgruppe Obergünzburg, bis heute Ableger und Aushängeschild unserer Sektion drüben im Ostallgäu.

Alpenvereins-Ortsgruppe gegründet

Im Anschluß an einen Vortrag des eifrigen Bergsteigers und Alpenfreundes Mathias Fenle, der eine Reihe neuer prachtvoller Bergbilder mit besonderer Berücksichtigung von Beleuchtungseffekten der Naturszenerien im Matterhorngebiet und der Schilderungen von spannenden Erlebnissen Fenles mit seinen Bergkameraden brachte, regte der Bruder Willi Fenle neuerdings die Bildung einer Alpenvereinsortsgruppe Obergünzburg an. Es war auch längst der Wunsch der Sektion Kempten, hier eine Ortsgruppe der eifrigen Bergler errichtet zu sehen. Bis zur offiziellen Gründung wird Willi Fenle die Führung übernehmen. Besondere Beachtung soll die Jungmannschaft erfahren, von deren Aktivität neues Aufblühen der großen Bewegung zu erwarten ist. Jetzt schon stehen den Bergfreunden kostenlos Literatur und Bergkarten der Sektion Kempten zur Verfügung. Fenle empfahl dann eifrige Werbung, um eine lebensfähige Ortsgruppe aufstellen zu können. Die Sektion Kempten ist eine der 260 Sektionen des gewaltigen Alpenvereins mit insgesamt 131 000 Mitglieder, den noch ca. 100 000 österreichische Mitglieder verstärken.

Obergünzburger Tagblatt:
Freitag 20. 1. 56

Bergfahrt des Alpenvereins.

Die Ortsgruppe des Alpenvereins Obergünzburg bechloß eine Bergfahrt zur Memminger Hütte am 18. u. 19. August. Der Omnibus steht morgens 4 Uhr am Marktplatz zur Abfahrt bereit. An der Fahrt können auch Nichtmitglieder teilnehmen, soweit Plätze noch verfügbar sind. Anmeldungen sind bis längstens 12. August zu richten an Meinrad Bradler, Alter Markt 14 oder beim Vorstand Wili Fenle im Rohr. Bei schlechtem Wetter unterbleibt die Fahrt.
Ein weiterer Beschluß des Alpenvereins Ortsgruppe Obergünzburg sieht eine Teilnahme an den größeren Fahrten der Sektion Kempten vor; so Ein- u. Zweitagstouren in den Bregenzer Wald und die Lechtaler Alpen und zur Rappenseehütte. Die große Fahrt nach Osttirol ist für 26. August bis 5. September vorgesehen.

Obergünzburger Tagblatt:
Freitag, 17. 8. 56

Gefährlicher Unfug im Bergsport

In einer Versammlung der Ortsgruppe des deutschen Alpenvereins Obergünzburg führte der Ortsobmann Willi Fenle herrliche Farblichtbilder vor, die er im Herbst 53 auf einer Tour in die wildromantische Texelgruppe aufnahm. Bergkamerad Konrad Weiß nahm an dieser Bergwanderung teil. Fenle gab den Vorstandsbericht und entrollte ein lebhaftes Bild der Tätigkeit der Ortsgruppe.

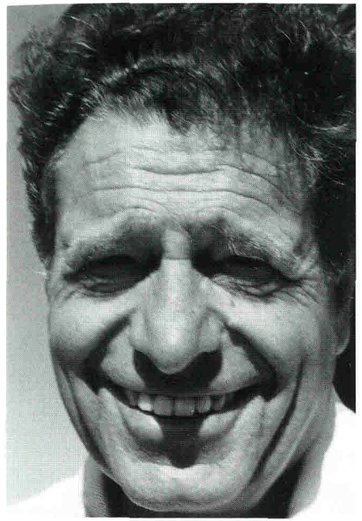
Dann kritisierte er mit Recht die Rekordsucht so vieler Bergsteiger, die vielfach Menschenleben forderte. Er erwähnte, daß ein Neunjähriger ohne Bergerfahrung den Montblanc erstiegen haben soll und ein Fünfjähriger den 3556 m hohen Gipfel der Presanella erreicht haben soll.

Ein krasser Fall von Sensationssucht ereignete sich in Zermatt. Durch ein Fernrohr konnte man um 20 Rappen die Ersteigung des Matterhorns beobachten, bis der Nordsturm das Seil riß und die Bergsteiger in die Tiefe stürzten — das alles um 20 Rappen.

Es wäre zu wünschen, daß Unerfahrene nur unter der Führung gewandter Bergsteiger gefährliche Wege beschreiten. Bergfriedhöfe zeigen genügende Beweise für die Gefahr des Leichtsinns.

Obergünzburger Tagblatt:
Freitag, 13. 9. 56

Die Anfänge der Ortsgruppe Obergünzburg



Die Ära Dr. März

Die Hauptversammlung 1958 brachte Dr. Fritz März an die Spitze der Sektion. Zweiundzwanzig Jahre sollte er das Amt behalten. Man darf deshalb getrost von einer Ära sprechen. Die Zeit der raschen Wechsel war glücklich vorbei. Im Hauptausschuß und als Sprecher des Südbayerischen Sektionentags war Fritz bald auch überörtlich für den Alpenverein tätig. In manch anderem Gremium wirkte er. Aktiver Bergsteiger und Mitautor eines Karwendelführers blieb er zudem. Vorstufen dies (was damals freilich noch nicht sichtbar war) seines späteren Aufstiegs zum Ersten Vorsitzenden des DAV.

Am 17. Juni 1960 stürzte Dr. Heinrich Fuchsberger am Totenkirchl im Wilden Kaiser tödlich ab. 1964 starben Josefa Kaufmann (50 Jahre lang Wirtin der Rappenseehütte) und Georg Schwarzmann, Wiederbegründer und Ehrenmitglied der Sektion.

Bergsteigerisch war viel los in diesen Jahren; und 1966 lag die Mitgliederzahl erstmals seit 1924 wieder über 2000. 1967 ließen sich Martin Waibl und fünf weitere Sektionsmitglieder von Bergführer Max Keck (Hindelang) zum Tourenführer ausbilden. Viele Jahre lang blieb die Sektion, was die Zahl geprüfter Hochtourenführer angeht, im ganzen DAV Spitze. Ein schwerer Verlust war am 27. März dieses Jahres der Bergtod von Fritz Hieber in einer Lawine am Montblanc.

1969 machte sich unsere Ortsgruppe Pfronten als Sektion – die sie ja bis 1921 schon einmal gewesen war – wieder selbständig. In voller Freundschaft und nettem Stil geschah das und mit einem (echten) Tausender als Abschiedsgeschenk der Kemptener.

In der Geschäftsstelle – jetzt am Kleinen Kornhausplatz – gab's einen Wechsel: Maria Kiefer, 33 Jahre lang fürsorgliches Faktotum der Sektion, hörte auf. An ihrem Platz wirkt seitdem Toni Schaefer.

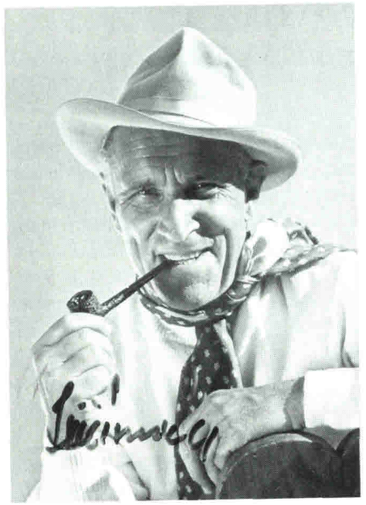
100 Jahre – und es geht weiter

Als eine muntere Jubilarin konnte die Sektion 1971 ihr hundertjähriges Bestehen feiern. 2200 Mitglieder, 22 Tourenführer, vier Hütten (die Pfrontner Hütte war 1957 an die Sektion Ludwigsburg abgetreten worden) und viel Aktivität in allen Bereichen. Und die Zeit blieb nicht stehen.

Der Ausbildungs- und Tourenbereich nahm immer größeres Ausmaß an. Jeden Montagabend trafen sich jetzt konditionsbewußte Bergfreunde zum Waldlauf, wie man damals noch sagte, ehe das „Jogging" über den Atlantik kam. Es war dies der erste Lauftreff in Kempten.

Ab 1975 konnte auch eine sektionseigene Skigymnastik angeboten werden. Sie ist bis heute eine der beliebtesten Veranstaltungen der Sektion geblieben.

Im Kornhaus gab's immer wieder gut besuchte Vorträge mit berühmten Referenten: Namen wie Reinhold Messner, Gaston Rebuffat (gleich an drei Abenden einer Bergfilmwoche), Peter Habeler, Michl Dacher, Toni Hiebeler und Kurt Diemberger sind nur einige der vielen. Zweimal auch war in dieser Zeit der Trientiner Bergsteigerchor S.O.S.A.T. Gast der Sektion. Und



Luis Trenker

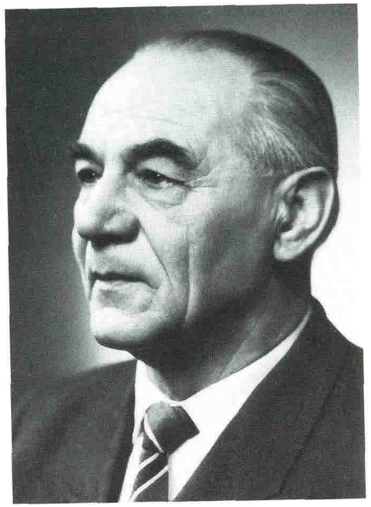
am 6. November 1980 noch einmal der 88jährige Luis Trenker.

Im Stadtverband der Sportvereine Kemptens raufte man sich nach anfänglichem Ärger zu konstruktiver Arbeit zusammen. Auch sonst wurde der Kontakt zu anderen Vereinen und Institutionen der Stadt verstärkt.

Zum Jahr schmerzlicher Todesfälle wurde 1976: Es starben unter anderem Ehrenmitglied Maria Kiefer und – 95jährig – Richard Vogel, der ab 1939 die Sektion kommissarisch geleitet hatte. Im Jahr darauf mußte die Sektion auch von ihrem Ehrenmitglied Georg Frey Abschied nehmen. Bergsteiger, Naturwächter, Bergretter und Buchautor schrieb er ganz maßgebend Alpingeschichte im Allgäu. Belächelt und angefeindet bisweilen war er einer der ganz großen Idealisten und seiner Zeit um Jahrzehnte voraus.

Auf den Hütten, so glaubte man wieder einmal, war das Nötigste getan und man konnte den Schwerpunkt wieder mehr aufs Bergsteigen verlegen. 33 geprüfte Hochtourenführer bestritten ein anspruchsvolles Ausbildungs- und Tourenprogramm. Mit Gudrun Brassat erwarb 1981 erstmals eine Frau diese Qualifikation. Senioren-Bergwanderwochen wurden begonnen.

Zweiter Vorsitzender der Sektion war seit 1976 Dr. Erich Knoll. Auf der Hauptversammlung 1979 in Berchtesgaden wurde er dann auch als Nachfolger von Dr. Wiest (Sektion Augsburg) in den Hauptausschuß des DAV berufen. Zehn Jahre lang war er dort vor allem für den Naturschutz zuständig. Mehrere schwere Unfälle überschatteten dieses Jahr.



Finanzrat a. D. Hans Mayer

Mit Raimund Bauer verlor die Sektion dabei einen hervorragenden Jugendleiter.

Die stolze Zahl von 4000 Mitgliedern war Anfang 1980 erreicht. Die rührige Ortsgruppe Obergünzburg beging ihr „Silbernes". Mit Finanzrat a. D. Hans Mayer verstarb ein Bergfreund, der immer zur Stelle gewesen war, wenn ihn der Alpenverein brauchte.

Kemptener Alpenverein hat jetzt 4000 Mitglieder

Wachsende Aufgaben der Sektion — Kleine Gratulationsfeier für Markus Höß

KEMPTEN ek - Als (hinter dem TVK) zweitgrößter Verein im Stadtverband der Kemptener Sportvereine hat nun auch die Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins die Zahl von 4000 Mitgliedern erreicht. 3969 waren es bis zum 31. 12. 1979 gewesen; eine kräftige Beitrittswelle zum Jahresbeginn brachte den Viertausendsten. Nach des Computers (unbestechlichem) Spruch war es ausgerechnet der Sohn Markus des Stadtoberhaupts. Niemand kann es der Kemptener Bergsteigergilde verübeln, diesen netten Zufall als ein gutes Omen für künftige Zusammenarbeit zu deuten.

Mit 63 Mitgliedern hatte es bei der Gründung am 6. September 1871 auf der Burghalde angefangen. Im Jahr 1968 war dann schon einmal von einer Rekordmarke die Rede, als dem Verein 2259 Mitglieder angehörten. Die Ausgliederung der Sektion Pfronten) bis dahin eine Ortsgruppe der Sektion Kempten) brachte einen Rückgang, der aber drei Jahre später aufgeholt war. Im Zuge steigender Beliebtheit des Bergsteigens als Breitensport gings dann von Jahr zu Jahr aufwärts bis zum nunmehrigen „Viertausender" im 109. Jahr der Vereinschronik.

Nun soll man zwar die Größe eines Vereins nicht unbedingt aus der Zahl seiner Mitglieder ablesen. Es könnten allzuviele bloße Beitragszahler unter ihnen sein. Aber auch gemessen an ihren tatsächlichen Aktivitäten kann sich die Sektion der Allgäu-Metropole überall sehen lassen. In einem Punkt hält sie sogar unter den 287 Sektionen des DAV (mit seinen 357 000 Mitgliedern) die Spitze: Sie hat mehr als 50 geprüfte Hochtourenführer und kann damit ein Ausbildungs- und Tourenprogramm bewältigen, wie es in solcher Dichte kaum irgendwo anders im DAV zu finden ist. Hauptmotor dieser, höheren Orts immer wieder gerühmten, Aktivität ist Ausbildungs- und Tourenreferent Martl Waibl, der daneben noch Skigymnastik und Waldlauftraining dirigiert und sein ein paar Jahren zusätzlich das Vortragswesen managt.

Vier Berghütten mit all ihren Problemen sind ein weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit. Typisch für diese Stützpunkte des Bergsports ist, daß sie fast zur Hälfte von Nichtmitgliedern in Anspruch genommen werden, ohne daß sie unterm Strich der Sektion einen Gewinn erbringen.

Entsprechend ihrer Größe ist die Kemptener Bergsteigerzunft auch überörtlich im Alpenverein präsent: Erster Vorsitzender Dr. Fritz März ist Sprecher des südbayerischen Sektionentags, Zweiter Vorsitzender Dr. Erich Knoll gehört dem Hauptausschuß des DAV an.



VIEL FREUDE UND GLÜCK IM GEBIRGE wünschte der Kemptener Alpenverein kürzlich seinem 4000. Mitglied. Es ist Markus Höß, Sohn des Kemptener Oberbürgermeisters. Unser Bild zeigt von links Ausbildungsleiter Martin Waibl, Markus Höß, Zweiten Vorstand Dr. Erich Knoll, Ersten Vorstand Dr. Fritz März und Toni Schäfer, Leiterin der Geschäftsstelle. Bild: Erika Bachmann

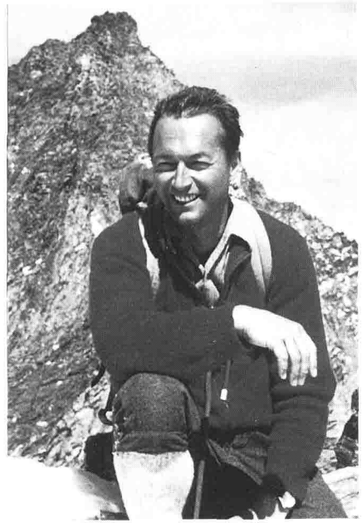


Dr. Erich Knoll

Wechsel an der Spitze

Er wurde im Juni des Jahres 1980 notwendig, als Dr. Fritz März auf der Hauptversammlung in Heidelberg zum Chef des DAV gewählt wurde und den Sektionsvorsitz deshalb abgeben mußte. 22 Jahre hatte er ihn innegehabt. Nachfolger wurde sein bisheriger Vize Dr. Knoll.

110 Jahre alt war die Sektion im Jahr darauf. Mit einer Gemeinschaftstour über den Heilbronner Weg zum Biberkopf wurde des Jubiläums gedacht.



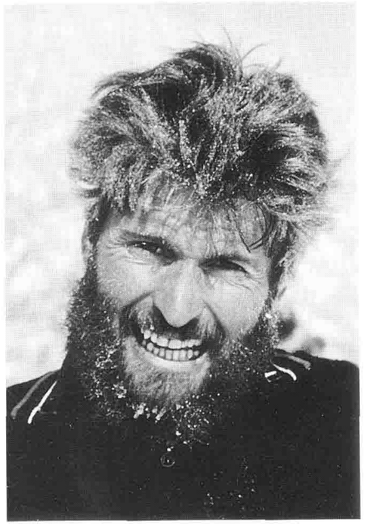
Meinhard Bradler

Am 1. Oktober 1982 kam bei einer Hochtour im Berner Oberland Meinhard Bradler ums Leben. Die Ortsgruppe Obergünzburg verlor mit ihm ihren langjährigen Leiter. Jörg Bäurle führte seine Arbeit fort.

Viel Arbeit und noch mehr Verdruß gab's 1983: Arbeit an der Rappenseehütte, wo das altersschwache Nebengebäude abgerissen und neu gebaut werden mußte. Verdruß bis zum Überdruß brachte die als „Schafkrieg" in die Annalen eingegangene Auseinandersetzung um die Schafälpung am Fürschießer und auf der Oberen Mädelealp. Meist ohne Sachkenntnis, aber dafür um so hämischer, artikulierten Dutzende von Journalisten ihr Vorurteil gegenüber dem Alpenverein und dem Sektionsvorsitzenden (der sich dank seiner damaligen Dienstbezeichnung Oberstaatsanwalt ja für derlei Dreckwürfe besonders eignete). Wir wurden Zielscheibe billigster Schmierereien abseits der Sachlichkeit. Auch manch ein Vertreter des öffentlichen Lebens leider fiel dem Alpenverein in den Rücken. Vielleicht tat er es nur aus Furcht vor dem „Zeitgeist" oder was man dafür hielt; aber immerhin er tat's. Jahre später gratulierte man unserer Sektion von vielen Seiten zur Rettung des Fürschießers vor Überweidung und Zerstörung ... das Geschwätz von gestern war vergessen.

„Staatsbesuch" (Innenminister, Ministerpräsident a. D., Landrat ... leider alle freilich nur per Hubschrauber) gab's auf der Kemptner Hütte am 26. September. Das neue Notrufsystem für Bergunfälle am Allgäuer Hauptkamm wurde eingeweiht. Mit der viel beachteten Ausstellung „Höhenrausch-Alpinismus in der Karikatur" traten wir 1984 an die Kemptener Öffentlichkeit.

Einen seiner Besten verlor der Alpenverein in diesem Jahr durch ein Lawinenunglück: Franz Seeberger, Bergführer, erfolgreicher Himalaya-Bergsteiger, Darsteller in Bergfilmen von Gerhard Bauer ...



Franz Seeberger

5000 Mitglieder – 100 Jahre Rappenseehütte

Diese beiden Jubiläumszahlen nebst manch anderem stehen für das Vereinsjahr 1985. Das Seniorenbergsteigen wurde forciert; man kam dabei bis auf die Ötztaler Wildspitze. Die Tannheimer Hütte erhielt einen Jugendraum. In Oy entstand eine Ortsgruppe, die sich dann 5 Jahre später als eigene kleine Sektion selbständig machte.
Grund sich zu freuen gab's 1986: Die Geschäftsstelle im Kleinen Kornhaus – arg eng geworden mit der Zeit – konnte erweitert und neu eingerichtet werden. Dank dem Entgegenkommen der Stadt und zweier Vereine, dank aber nicht zuletzt dem Schatzmeister Eduard Fröhlich und seinem Bruder Adolf und dem Sektionsvize Eugen Ehlers gibt's dort seitdem, funktionsgerecht möbliert, eine Geschäftsstelle und gleich nebenan einen großen Büchereiraum, der zugleich für Kurse, Ausschußsitzungen, Besprechungen und als Gerätelager taugt.
Mit dem Tod dreier junger Kletterer unserer Jungmannschaft im Wildental begann das Bergjahr 1987. In diesem Jahr verstarb auch Adalbert Guem vom Gimpelhaus (Nesselwängle), der sich als guter Freund und Nachbar besonders in den Jahren nach 1945 um die Erhaltung und treuhänderische Verwaltung der Tannheimer Hütte sehr verdient gemacht hatte. Im Dezember ging dann noch der notwendig gewordene, viel diskutierte und oft verschobene, Verkauf unseres Hörnerhauses über die Bühne. Mit einer kleinen Abschiedsfeier am 27. 2. 1988 in Bolsterlang zog sich die Sektion schweren Herzens aus einem Arbeitsgebiet zurück, wo Zeit und Erschließung sie eingeholt hatten. Der Alpenverein hat dort im Grunde nichts mehr zu suchen.

Die neue Geschäftsstelle





Verabschiedung der Familie Geißler/Kaufmann

das Jahr besonders traurig; vier junge Bergfreunde fanden den Tod, unter ihnen Conny Müller (Wölfle), langjährige Leiterin einer Jugendgruppe und Mitglied der Jungmannschaft.

Das darauf folgende Jahr brachte am 9. März die feierliche Eröffnung des Alpinmuseums in Kempten. An den Vorarbeiten und der Ausstattung dieser überörtlich bedeutsamen Einrichtung war die Sektion von Anfang an beteiligt.

Aus diesem Anlaß hatten wir den Südbayerischen Sektionentag – die alljährliche Tagung von mehr als 100 Sektionen – am 28. April zu Gast.

Südbayerischer Sektionentag in Kempten



Den großen Wechsel gab's 1988 auch auf der Rappenseehütte: Heinrich und Fanny Geißler hörten als Wirtsleute auf. Eine Familientradition von 80 Jahren dort oben ging zu Ende.

Bekannte Namen stehen auf der Totentafel des Jahres 1989. Nur einige seien genannt: Dr. Wilhelm Redenbacher, ehemals Sektionsvorsitzender; Josef Oettl, als langjähriger Schatzmeister und Hüttenwart einer der ganz Aktiven in schwieriger Zeit; und Roman Knittel, mit unserer Kemptner Hütte 35 Jahre lang als Alphirt der Oberen Mädelealp verbunden. Mit einem Lawinenunglück am 28. 12. 1989 im Wieslekar endete

Ein dreifaches Jubiläum

Drei Jubiläumszahlen prägten das ereignisreiche Vereinsjahr 1991: Die Sektion wurde 120 Jahre alt, die Kemptner Hütte feierte ihr hundertjähriges Bestehen, und mit Karin Vogg aus Kempten konnten wir das sechstausendste Mitglied registrieren.

Abschied nehmen mußten wir von Dr. Alois Mögele, der von 1934 bis 1945 Erster Vorsitzender der Sektion und 72 Jahre lang ihr Mitglied war.

Der Oberbürgermeister gratuliert





Der Sektionsvorstand und der Sportbeauftragte des Stadtrates Kempten, Kurt Blaschke, begrüßen Karin Vogg als 6000. Mitglied (Bild: A. Ellinger)

Mit der Einweihung einer Kletterwand in der Turnhalle am Königsplatz hatte das Bergjahr 1992 sehr hoffnungsvoll begonnen. Dann aber wurde es von tragischen Todesfällen überschattet. Mit Albert Kleemaier starb ein Allgäuer Spitzenkletterer der fünfziger Jahre. Tobi Wagner (19), Sohn unserer Wirtsleute von der Kemptner Hütte, kam bei einem schrecklichen Unfall mit der Materialseilbahn ums Leben.

1993 gab's abermals ein Hüttenjubiläum: Die Tannheimer Hütte wurde 100 Jahre alt.
Unter dem Dach der Städtepartnerschaft Trient–Kempten sind sich in diesem Jahr auch die Bergsteigervereine beider Städte nähergekommen: Eine fünfköpfige Delegation der S.A.T. (Sektion Trient des Club Alpino Italiano) besuchte uns am 27. April; zum Gegenbesuch ging's Pfingsten an die Etsch.

Neue Vereinsleitung

Langfristig angekündigt und vorbereitet gab's 1994 den fälligen Wechsel an der Spitze. Dr. Erich Knoll, aus Anlaß seines „Sechzigsten" abgetreten, übergab das Amt des Ersten Vorsitzenden an Harald Platz, den die Mitglieder einstimmig zum Nachfolger gewählt haben. Die übrige Sektionsführung blieb dankenswerterweise beisammen um die Kontinuität der Vereinsarbeit zu sichern. Aus gleichem Anliegen blieb auch der ausgeschiedene Erste Vorsitzende weiter im Ausschuß.

In diesem Jahr konnte auch endlich die neue Kläranlage bei der Rappenseehütte fertiggestellt werden. Ein schier endloser Papierkrieg war vorausgegangen. Unsere Obergünzburger gaben „ihrem" Biberkopf ein neues Gipfelkreuz.

Auch 1995 war des Investierens und Bauens noch kein Ende. Die Tannheimer Hütte bekam als Ersatz für die stets gefährliche Gasbeleuchtung eine Fotovoltaikanlage, die jetzt auch die Entkeimung des Trinkwassers ermöglicht. Die in diesem Jahr genehmigte Abwasserleitung ins Tal konnte leider in dem Jahr noch nicht gebaut werden. Am Königsplatz in Kempten konnte eine weitere, jetzt viel größere, Kletterwand eingeweiht werden. Wieder hatte die Sektion allen Grund, der Stadt Kempten für gute Unterstützung sehr herzlich zu danken.



Amtsübergabe an Harald Platz

Am 20. Februar war Georg Einsiedler, einer der ganz Aktiven der Sektion, verstorben. 55 Jahre war er Mitglied der Sektion und fast diese ganze Zeit hindurch hatte er eine Funktion oder deren gleich mehrere. 25 Jahre lang war er Hüttenwart der Rappenseehütte.
Mit dem 7000. Mitglied begann das Jubiläumsjahr 1996. Der mit Abstand mitgliedstärkste Verein in der Allgäu-Metropole und weit darüber hinaus ist unsere Sektion damit geworden.
Und schon waren zwei Jahre Amtszeit Harald Platz' um. Einstimmig wählte ihn die Mitgliederversammlung am 11. April für die nächsten zwei Jahre wieder.

Ausgeschieden auf eigenen Wunsch ist der langjährige rührige Schatzmeister Eduard Fröhlich aus diesem Amt. Als Tourenführer macht er weiter, und mit seiner großen Erfahrung bleibt er dem Kemptener Alpenverein auch sonst erhalten.
Eine ehrenvolle Wahl traf eines unserer aktiven Mitglieder am 8. Juni auf der Hauptversammlung des DAV in Dortmund. Ingo Buchelt, seit 1989 (als Nachfolger von Dr. Knoll) Vertreter der schwäbischen Sektionen im Hauptausschuß, wurde zum Dritten Vorsitzenden des DAV bestellt. Er übernimmt dieses gewichtige Amt von Dr. Carl Hermann Bellinger. Ein gutes Omen im Jubiläumsjahr. E.K.

Arbeitsgebiete – Wege – Hütten

Den Menschen das Bergsteigen und Wandern ermöglichen und erleichtern wollte der neu gegründete Alpenverein. Jeder Sektion fiel diese Aufgabe zu und sie übernahm deshalb ein Stück alpiner (oder auch voralpiner) Landschaft oder deren mehrere in ihre Verantwortung. Dort schon vorhandene Wege wurden verbessert, markiert und beschildert. Neue wurden geplant und angelegt. Hütten sollten dem Bergfreund Schutz und Einkehr bieten. Man sprach sich mit der Talgemeinde ab, auch mit anderen Sektionen im Gebiet und mit dem Hauptverein, der mit Geld förderte. Die Abgrenzung der so entstehenden Arbeitsgebiete war anfänglich nicht scharf. Änderungen und Neuaufteilungen gab's in der Folgezeit. Heute gibt ein beim DAV in München geführter Kataster Auskunft darüber, wo welche Sektion zuständig ist. Meist ist das auch aus den Wegtafeln ersichtlich; oder es deutet eine unweit gelegene Hütte auf die verantwortliche Sektion.
Auch die Sektion Allgäu-Kempten machte sich alsbald an die Arbeit; zuerst rund um Kempten, dann in mehreren Gegenden der Oberallgäuer Bergwelt und schließlich drüben im Tannheimer Tal und am Aggenstein. Auch wurden einzelne Mitglieder auf eigene Faust tätig. Aus etlichen dieser Arbeitsgebiete hat sich die Sektion unterdessen wieder zurückgezogen.

Arbeit für die Talbewohner

Den Neubau von Wegen im Hochgebirge übertrug man meist einheimischen Wegmachern. Der Name Klein aus Rubi ist hier vor allem zu nennen: Fast alle der bis 1911 (Übergang Lechleiten–Biberalpe) gebauten Wege am Allgäuer Hauptkamm sind von der Hand der berühmten Wegmacherfamilie geworden. Die Hütten schufen einheimische Handwerker und Träger. Der Alpenverein plante und zahlte. Gefüllte Kassen und wohlhabende Gönner machten das möglich. Erst nach dem Ersten Weltkrieg zwang Geldmangel die Sektionen mehr und mehr zur Eigenleistung ihrer Mitglieder. Hütten und Wege waren nach dem großen langen Krieg verkommen, Inflation und Weltwirtschaftskrise ließen kaum eine Mark für derlei. Man wundert sich, was dennoch damals geschaffen wurde. Und nach dem Zweiten Weltkrieg wiederholte sich das. All denen, die das damals in Zeiten großer Not geleistet haben, muß der Nachwelt größte Hochachtung gelten.

Die Erschließung ist beendet

Neue Wege werden nicht mehr angelegt; neue Hütten nicht mehr gebaut. Aber allein das was dasteht dem Bergfreund zu erhalten ist Jahr für Jahr ein schweres Stück Arbeit für die Sektion, die Hüttenwirte und ihre Helfer. Nicht jeder, der intakte Wege und Hütten als selbstverständlich benutzt, ahnt auch nur entfernt den Aufwand, der dahintersteckt. Kritisiert wird dabei viel, nachgedacht weit weniger und angepackt fast nie.

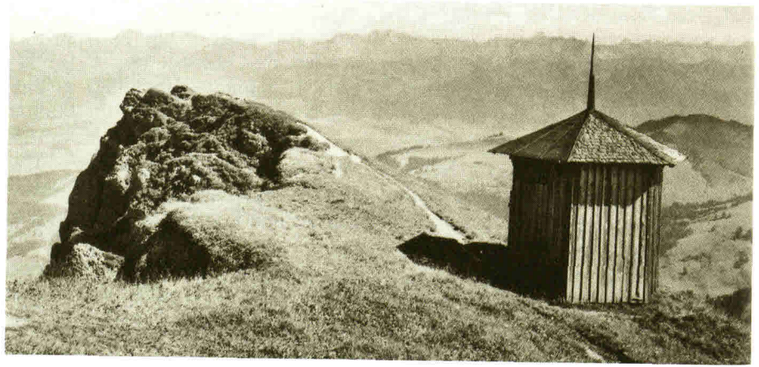
Wege rund um Kempten

Schon bald nach ihrer Gründung ging die Sektion daran – teils gemeinsam mit dem örtlichen Verschönerungsverein – dem Wanderer die nähere Umgebung zu erschließen. Wege die es schon gab wurden als Wanderrouten markiert, verbessert und mit Wegweisern versehen. Neue legte man an. Der Gipfel des Blender erhielt Tisch und Bank, das Gasthaus auf dem Mariaberg ein Alpenpanorama. Bis hinüber nach Oberstaufen reichten die Aktivitäten. 1889 vermerkt die Chronik, Fabrikant Bürckle habe im Kürnacher Forst zahlreiche Markierungen vorgenommen. Neumarkierungen zum Schwarzen Grat und zum Blender werden aus dem Jahr 1891 berichtet. Auch der Wirlinger Forst mit Rohrbachtobel und Spießeck (jetzt Arbeitsgebiet der Naturfreunde) und der Kempter Wald waren zunächst Arbeitsgebiete der Sektion. Nur ganz allmählich zog sich der Alpenverein daraus zurück in Richtung Gebirge, wo sich mit dem Bau der Hütten Schwerpunkte bildeten.
Einen kleinen „Rückfall" gab's 1992, als die Sektion auf Anregung der Stadt Kempten einen verfallenen Weg am Mariaberg als „Alpenvereinsweg" in ihre Obhut nahm, nachdem das Technische Hilfswerk Stege und Geländer erneuert hatte. Umstürzende Bäume bei schweren Stürmen haben leider schon wiederholt diese Arbeit zunichte gemacht und die Sperrung des Weges erzwungen. Er soll im Jubiläumsjahr wieder gangbar gemacht werden.

Stuiben – Nebelhorn – Grünten

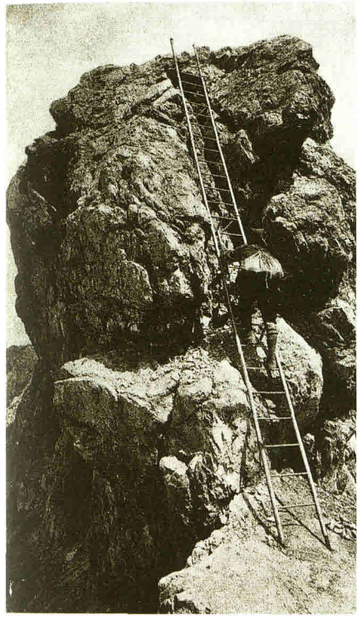
Als ersten Gipfel der Allgäuer Randberge nahmen sich die Kemptner Bergfreunde den 1749 m hohen Stuiben vor. Ein hölzerner Pavillon – von Stadtbaumeister Riss entworfen – wurde errichtet. Die erste Alpenvereinshütte auf deutschem Boden stand. 961 Goldmark hat sie gekostet.
Bis zum Ersten Weltkrieg stand das runde Schutzhaus dort. Dann wurde es, da völlig verwahrlost und nicht mehr gebraucht, zwecks Beseitigung niedergebrannt. Das Wort „Rückbau" war noch nicht erfunden, ein Abbrennen dieser Art noch erlaubt. 1873 wurde ein Weg auf den 1738 m hohen Grünten gebaut. Mit einer Weganlage am Nebelhorn war schon im Jahr zuvor begonnen worden. Bald übernahm dieses Arbeitsgebiet die Sektion Allgäu-Immenstadt, die es – rund um ihr Edmund-Probst-Haus – noch heute betreut.

Der Stuibenpavillon



Birgsau – Rappenalp – Biberkopf

Im Hochgebirge am Hauptkamm begann die Erschließungsarbeit 1884 mit den Vorbereitungen zum Bau der Rappenseehütte. Wege zum Hüttenstandort wurden gebaut: 1885 von der Oberen Rappenalp zum Seebühl; im Jahr darauf von der Linkersalp zum Rappensee. 1889 wurde



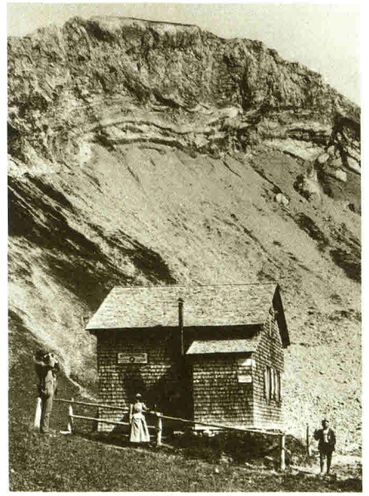
Am Heilbronner Weg

ein neuer Anstieg auf das Hohe Licht in den Fels gehauen (Wegmacher Anton Klein) und am 11. August feierlich eröffnet. Um diese Zeit entstand auch die Verbindung zwischen Rappenalp und Biberalp durch den Mutzentobel.
Auf Anregung von Anton Spiehler, Memmingen, beschlossen die Sektionen Allgäu-Kempten, Allgäu-Immenstadt, Memmingen und Elmen (Lechtal) bei einer Zusammenkunft im gleichen Jahr in Kempten, den ganzen Allgäuer Hauptkamm vom Biberkopf im Westen bis zum Gaishorn im Nordosten durch einen Höhenweg gangbar zu machen.
Kernstück davon wurde der 1898 fertiggestellte Heilbronner Weg. In schöner Arbeitsteilung war er entstanden: Die Kemptener (allen voran Anton Hengeler) fanden die Trasse, planten und organisierten, Wegmacher Klein und seine Leute bauten den Weg, und die Kosten trug die Sektion Heilbronn, die deshalb auch den Namen geben durfte.
1905 wurde der Weg Biberalp–Schrofenpaß–Hochkrumbach angelegt; 1907/8 der Steig von der Rappenseehütte über den Biberkopf nach Lechleiten. Ein Aufstieg zum Hochrappenkopf war schon seit 1894 markiert. 1912 schließlich entstand der Aufstieg aus dem Rappenalptal über Petersalp und Linkersalp zur Rappenseehütte auf der heutigen Trasse. Der „Winterweg" durch den Körbertobel wurde gleichfalls verbessert. Bis zum Bau der Materialbahn 1963 war er der Muliweg zur Versorgung der Rappenseehütte.
Auch auf der anderen Talseite war die Sektion aktiv: 1891 wurde der Aufstieg durch den Warmatsgundtobel zum Fellhorn markiert, 1895 der Weg über den Fiderepaß (heute Arbeitsgebiet der Sektion Oberstdorf) angelegt. Auch die Erschließung der sich südwestlich anschließenden Schafalpköpfe – eine damals noch wenig begangene Gegend – sollte dadurch vorbereitet werden. Mit dem Bau der Mindelheimer Hütte später wurde dieser Teil der Allgäuer Hochalpen Arbeitsgebiet der Sektion Mindelheim.

Die Rappenseehütte

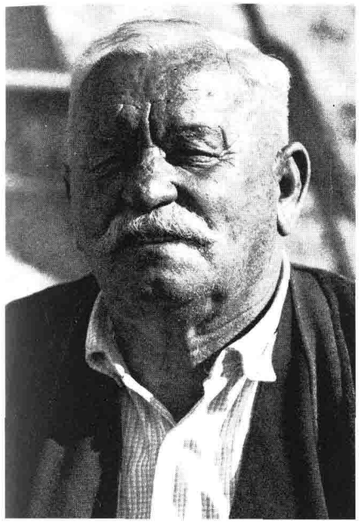
Ein Geistlicher hatte den Anstoß gegeben: 1882 war Pfarrer (später Universitätsprofessor) Dr. Thürling mit Freunden vom Lechtal her über die Große Steinscharte zum Rappensee gewandert. Seine Begeisterung über dieses Stück Allgäuer Bergwelt war so groß, daß er in der Sektion am 5. März 1883 den Beschluß durchsetzte, hier eine Hütte zu bauen.
In knapp einem Monat Bauzeit entstand so – ganz aus Holz – die Rap-

Rappenseehütte 1885





Der Rappensee



Franz Kaufmann

penseehütte, am 26. Juli 1885 feierlich eröffnet, 1890 neu verschalt und 1900 erstmals erweitert. Das Bergsteigen in dieser Gegend nahm – vor allem durch den schnell berühmt gewordenen Heilbronner Weg – einen solchen Aufschwung, daß schon 13 Jahre später abermals erweitert werden mußte, auf jetzt 42 Betten und 52 Lager. Die nächste Erweiterung – auf 183 Schlafplätze – geschah 1936. In vorbildlicher Weise nahm Hüttenwirt Franz Kaufmann daran teil. Als der Sektion die Mittel ausgingen schoß er eigenes Geld zu. Noch einmal tat er das 1949, als er auf seine Kosten das Kraftwerk unter dem Rappensee bauen ließ und so der Hütte elektrisches Licht verschaffte. 1907 war die Hütte erstmals an Kaspar Mayer, Wirt in der Birgsau, verpachtet worden. Der übergab sie zum Betrieb seinem Schwager Franz Kaufmann. Und diesem folgten Tochter und Schwiegersohn, Fanny und Heinrich Geißler, als Hüttenpächter für weitere Jahrzehnte. Erst 1988, nach 80 Jahren also, endete die Familientradition, als Geißlers aus Altersgründen droben aufhörten. Wie schon Franz Kaufmann (1956) verlieh ihnen die Sektion für vorbildliche Führung einer Alpenvereinshütte die Ehrenmitgliedschaft.

Nochmal zur Hütte selber: Nach dem Bau einer Materialbahn 1963 erhielt die Hütte durch die umfangreiche Baumaßnahme 1964/65 einen weiteren Flügel und ihre heutige Größe, als größte AV-Hütte überhaupt. Der Neubau 1983 war nur noch Ersatzbau für den abgerissenen „Mulistall mit Winterraum".

Investiert werden mußte weiter: Für die Wasserversorgung runde DM 80000,–, für die Kläranlage mehr als DM 460000,–, um nur zwei der dicksten Posten zu nennen. Bis zu 15000 Übernachtungen hat die Hütte in einem guten Bergsommer zu verkraften. Den Rekord von 681 in einer einzigen Nacht am 19. September 1970 hat sie freilich nie wieder erreicht. Aber das bedauert niemand. Hüttenwirt seit 1989 ist Reinhard Gartenmeier. Die Sektion freut sich, bei ihm ihre Rappenseehütte wieder in guter Hand zu wissen.

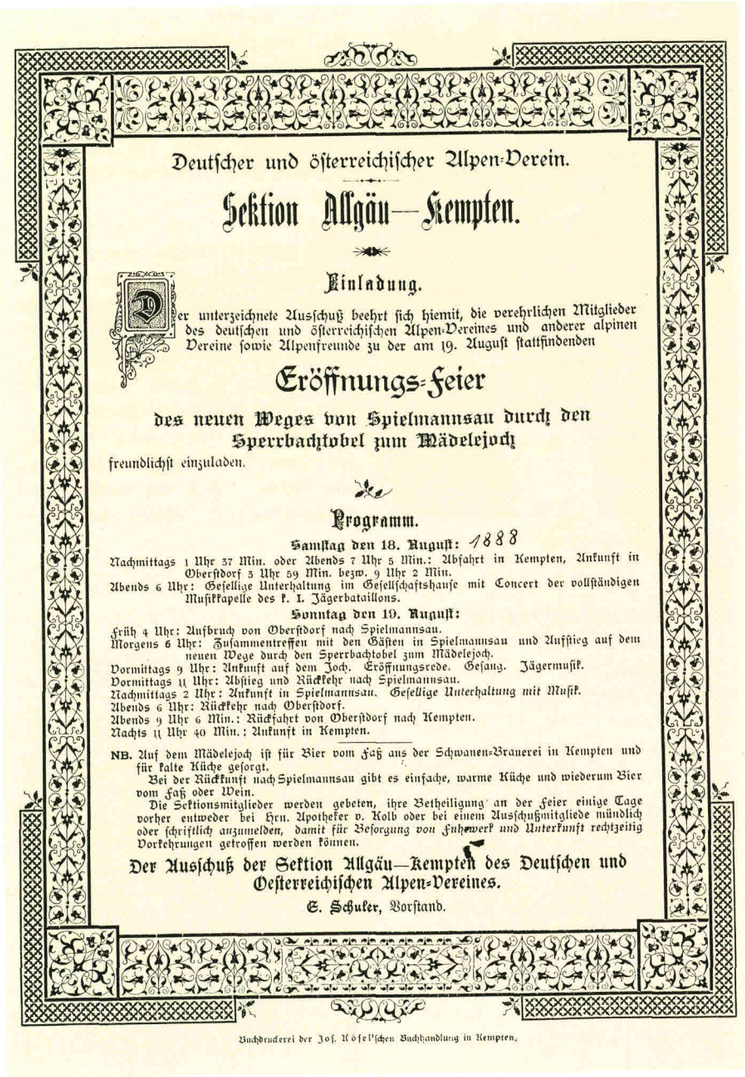
Die Rappenseehütte heute



Spielmannsau – Allgäuer Hauptkamm

Auch ins Tal der Trettach streckte die junge Sektion schon bald ihre Fühler aus um auch von dort aus zum Allgäuer Hauptkamm hin zu erschließen. Als erste Maßnahme hier vermerkt der Chronist 1874 die Verbesserung des (schon bestehenden) Übergangs aus dem Dietersbachtal über den Älpelesattel ins Oytal. Vier Jahre später wurde der Weg durch den Hölltobel gebaut, ein damals viel beachteter Schritt hinein ins Gebirge. Noch weiter hinein, durch den Sperrbachtobel zur Oberen Mädelealp, erwog man gleichfalls schon 1874 einen Weg zu bauen. Aber dieses älteste Wegebauprojekt der Sektion zog sich hin: Dann bauten die Gebrüder Klein aus Rubi den schwierigen – auch heute noch problematischen – Weg im Auftrag der Sektion. Am 19. August 1888 konnte er feierlich eröffnet werden. Die Gemeinden Oberstdorf und Holzgau, aber auch Privatleute, hatten das schwierige und aufwendige Vorhaben mit Geld gefördert. Schon wenige Wochen später verwüstete ein Unwetter den Weg schwer. Und das sollte dann in mehr als 100 Jahren immer wieder geschehen.

Im Jahr darauf wurde vom Traufbachtal über die Krautersalp und den Bettlerrücken hinüber ins Dietersbachtal ein Steig angelegt. Die Eröff-



Deutscher und österreichischer Alpen-Verein.

Sektion Allgäu—Kempten.

Einladung.

Der unterzeichnete Ausschuß beehrt sich hiemit, die verehrlichen Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines und anderer alpinen Vereine sowie Alpenfreunde zu der am 19. August stattfindenden

Eröffnungs-Feier

des neuen Weges von Spielmannsau durch den Sperrbachtobel zum Mädelejoch

freundlichst einzuladen.

Programm.

Samstag den 18. August: 1888

Nachmittags 1 Uhr 37 Min. oder Abends 7 Uhr 5 Min.: Abfahrt in Kempten, Ankunft in Oberstdorf 3 Uhr 59 Min. bezw. 9 Uhr 2 Min.
Abends 6 Uhr: Gesellige Unterhaltung im Gesellschaftshause mit Concert der vollständigen Musikkapelle des k. 1. Jägerbataillons.

Sonntag den 19. August:

Früh 4 Uhr: Aufbruch von Oberstdorf nach Spielmannsau.
Morgens 6 Uhr: Zusammentreffen mit den Gästen in Spielmannsau und Aufstieg auf dem neuen Wege durch den Sperrbachtobel zum Mädelejoch.
Vormittags 9 Uhr: Ankunft auf dem Joch. Eröffnungsrede. Gesang. Jägermusik.
Vormittags 11 Uhr: Abstieg und Rückkehr nach Spielmannsau.
Nachmittags 2 Uhr: Ankunft in Spielmannsau. Gesellige Unterhaltung mit Musik.
Abends 6 Uhr: Rückkehr nach Oberstdorf.
Abends 9 Uhr 6 Min.: Rückfahrt von Oberstdorf nach Kempten.
Nachts 11 Uhr 40 Min.: Ankunft in Kempten.

NB. Auf dem Mädelejoch ist für Bier vom Faß aus der Schwanen-Brauerei in Kempten und für kalte Küche gesorgt.
Bei der Rückkunft nach Spielmannsau gibt es einfache, warme Küche und wiederum Bier vom Faß oder Wein.
Die Sektionsmitglieder werden gebeten, ihre Betheiligung an der Feier einige Tage vorher entweder bei Hrn. Apotheker v. Kolb oder bei einem Ausschußmitgliede mündlich oder schriftlich anzumelden, damit für Besorgung von Fuhrwerk und Unterkunft rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden können.

Der Ausschuß der Sektion Allgäu—Kempten des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines.

E. Schuker, Vorstand.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Einweihungsfeier

nung der Kemptner Hütte 1891 gab den Anstoß, Anstiege zur Mädelegabel und auf den Großen Krottenkopf zu schaffen. Im Gefolge des Beschlusses von Kempten 1889 zum Spiehlerschen Gedanken eines großen Allgäuer Höhenwegs schuf die Sektion im gleichen Jahr auch noch die Verbindung übers Märzle – Kreuzeck – Rauheck – am Eissee vorbei zum Hornbachjoch.

Die Fertigstellung des Heilbronner Wegs 1898 machte es notwendig, auch dessen östliche Fortsetzung zum Mädelejoch anzulegen beziehungsweise zu verbessern. Gründlich umbauen und verbessern mußte man 1903 auch den Sperrbachtobelweg. 1905 entstand der heutige Weg auf den Muttler, den Hausberg der Kemptner Hütte. Der Bau eines kleinen Unterstands zwischen Märzle und Kreuzeck 1932 war das letzte Kapitel Erschließung in dieser Gegend.

Was danach bis in unsere Tage blieb war und ist die Notwendigkeit des Erhaltens. Deutlichstes Beispiel dafür der Weg durch den Sperrbachtobel: Würden sich an ihm nicht alljährlich der Hüttenwirt der Kemptner Hütte, der Hüttenreferent und seine Helfer in Hunderten von Arbeitsstunden abmühen, der Zustand wäre längst wieder wie vor dem Bau. Mag das vielleicht einigen Sektierern Wunschtraum sein; die Mehrheit der Bergfreunde schätzt es und wünscht, auf einem gangbaren, leidlich sicheren Weg die Kemptner Hütte zu erreichen.

Die Kemptner Hütte

Auf der Oberen Mädelealp eine Alpenvereinshütte zu bauen hatte – als eines der ersten Vorhaben des Vereins im Allgäu – schon die Sektion Augsburg vor. Aber noch fehlte ein brauchbarer Anstieg aus der Spielmannsau, von Oberstdorf her. Erst als dieser, der Sperrbachtobelweg, geschaffen war beschloß die Sektion Allgäu-Kempten, die das Arbeitsgebiet übernommen hatte, 1890 den Hüttenbau. Viele Spenden gab's dafür, die Gemeinde Holzgau gab den Baugrund gratis (und zahlte sogar noch einen Beitrag für die Wasserleitung); und so konnte der Plan rasch verwirklicht werden.

Die Einweihung am 16. August 1891 – zugleich „20 Jahre Sektion Allgäu-Kempten" war ein Großereignis. Prominenz aus nah und fern war anwesend und die Blätter – allen voran die „Gartenlaube" berichteten überschwenglich. Kein Geringerer als Edward Theodor Compton malte die Hütte wenige Jahre danach.

Ab 1893 war die Hütte bewirtschaftet. Im Jahr darauf wurde sie erstmals, an Johann Friedl aus Elbigen-



E. T. Compton: Kemptner Hütte

alp, verpachtet. 1907–1934, in schwieriger Zeit, war Josef Frey aus Holzgau Hüttenpächter. Er hat viel für die Hütte geleistet. Schon 13 Jahre nach ihrer Einweihung mußte die Hütte einen Neubau bekommen. Und 1925 war sie schon wieder zu klein, erhielt einen barackenartigen Anbau, und es mußte wenig später, 1930, der Erstbau aus dem Jahre 1891 ganz abgebrochen werden um der neuen, größeren Kemptner Hütte Platz zu schaffen. Sie überstand den Zweiten Weltkrieg leidlich, wurde dafür aber im Winter 1950/51 durch Schneedruck (sechs Meter lagen auf der Hütte) schwer beschädigt. Das fast völlig zerstörte Nebengebäude mit dem Winterraum konnte nach zögerlichem Wiederaufbau erst 1954 wieder eingeweiht werden.



Die Hütte jetzt

Am Ende dieses Bergsommers übergaben Josef und Maria Lingg nach 20 Jahren Pächterarbeit die Hütte an Hans Schraudolph. Knapp zwei Monate später starb Josef Lingg. Auch ihm und seiner Maria hat die Kemptner Hütte viel zu verdanken.

1955 war die Hütte für den Kleinen Grenzverkehr mit zwei Grenzpolizisten besetzt. Die folgenden 20 Jahre brachten auch ihr den großen Boom des Bergsteigens. Für die dringend notwendig gewordene Vergrößerung beschloß man zunächst 1966 den Bau einer Materialbahn. Mit den Bauarbeiten am Haus wurde 1969 begonnen. Zwei Jahre später war die neue Hütte fertig. Nach der Rappenseehütte ist sie die zweitgrößte aller Hütten des DAV.

Fertig ist eine Alpenvereinshütte überhaupt kaum jemals. Immer wieder mußte auch hier erneuert und verbessert werden: 1980 die Seilbahn nach einem Lawinenschaden, 1982 die Wasserversorgung, 1990–93 Kläranlage, Turbine des E-Werks, Terrasse, Gastraum, Trockenraum, neuer Eingang. Mehr als eineinhalb Millionen verschlang die Hütte dabei, obwohl ihre Übernachtungskapazität gegenüber 1971 nicht mehr erhöht wurde. Die Zeit des quantitativen Wachstums ist auch auf der Kemptner Hütte vorbei. Nur ums Erhalten kann's überhaupt noch gehen. Selbst das ist nicht leicht.

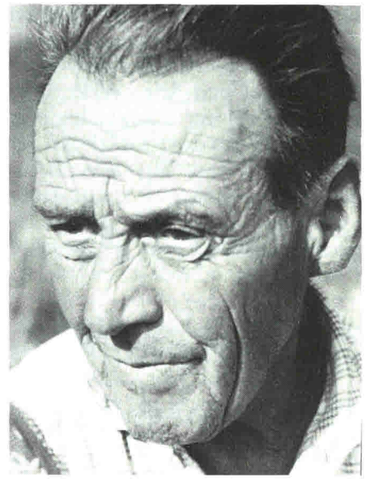
Wirtsleute sind seit 1973 Ernst und Elvi Wagner aus Durach. Mit ihnen ist die Kemptner Hütte zu einer der beliebtesten Alpenvereinshütten weitum geworden. Mit ihnen und vielen Gästen bei strahlendem Bergwetter konnte die Sektion am 15. Juni 1991 „100 Jahre Kemptner Hütte" feiern. Schweres Leid indes folgte dieser Freude ein Jahr später: Bei einem Unglück mit der Materialseilbahn am 9. Oktober 1992 verloren Wagners ihren Tobi.

Tannheimer Berge – Tannheimer Hütte

Auch in die Bergwelt der Tannheimer unternahmen die Bergfreunde aus Kempten bald ihre Touren. Dabei entdeckte Buchhändler Reiter, damals Schriftführer der Sektion, in schöner Lage hoch über Nesselwängle ein Hüttlein, das der k.u.k. Notar Dr. Wilhelm Schweighofer dort 1886 gebaut, aber dann kaum benützt hatte. Es war zu haben, und eine außerordentliche Generalversammlung der Sektion am 11. Oktober 1892 beschloß den Ankauf. Für 800,– Mark erworben und etwa den gleichen Betrag ausgebaut wurde die Hütte am 25. Juni 1893 als Tannheimer Hütte feierlich eröffnet. Ausgangspunkt für vor allem die südseitigen Klettereien am Tannheimer Hauptkamm und die Übergänge blieb sie bis heute das Kleinod der Sektion. Auch hier malte E. T. Compton. Schon ein Jahr nach der Hütteneinweihung entstand der neue Weg auf die Rote Flüh, die jetzt auch dem Nichtkletterer zugänglich war.

Wie alle anderen Hütten deutscher AV-Sektionen kam auch die Tannheimer Hütte 1945 unter österreichische Treuhand. Als guter Nachbar verwaltete und betreute sie in dieser Zeit Adalbert Guem, Eigentümer des Gimpelhauses, im Auftrag des Österreichischen Alpenvereins. 1956 an die Sektion zurückgegeben und in der Folgezeit gründlich renoviert wurde sie 1958 wieder in Betrieb genommen.

Eine neue Ära begann am 14. Mai 1966, als der legendäre Fischer Franze aufzog, zuvor berühmter Hüttenwirt und Bergretter auf der Oberreintalhütte (jetzt nach ihm „Franz-Fischer-Hütte" benannt) im Wetterstein. Elf Jahre lang betreute er die Tannheimer Hütte mit großer Leidenschaft; erst der nahe Tod erzwang den Abschied.



Der Fischer Franze

Die Tannheimer Hütte von E. T. Compton gemalt



Die Hundertjahrfeier 1993 stand im Zeichen erneut notwendig gewordener Investitionen für Abwasser, Trinkwasser und Stromversorgung. Auf die Zahl der Schlafplätze darf man diesen Aufwand an Geld bei der Tannheimer Hütte mit ihren 22 Lagern nicht umrechnen; sonst müßte eine Übernachtung 100,– Mark oder noch mehr kosten.

Kemptner Skihütte – Hörnerhaus

Nur ganz vorsichtig zunächst ist die Sektion im Raum Obermaiselstein – Bolsterlang tätig geworden. 1877 machte sie die Sturmannshöhle zugänglich. Das änderte sich, als nach dem Ersten Weltkrieg der Skilauf mächtig aufkam. Die Flyschberge der Hörnergruppe wurden als Skigebiet entdeckt, und bald war die Hörnertour bekannteste Skitour entlang der oberen Iller. Man brauchte jetzt dort einen Stützpunkt. Unter der Leitung und mit starker Hilfe des Sägewerksbesitzers Hans Ostler entstand so auf halber Höhe am Bolsterlanger Horn die Kemptner Skihütte. Anfänglich hieß sie zu Ehren ihres großen Förderers „Ostlerhütte", was aber zu Verwechslungen mit der gleichnamigen Hütte auf dem Breitenberg bei Pfronten führte.



Die Kemptner Skihütte

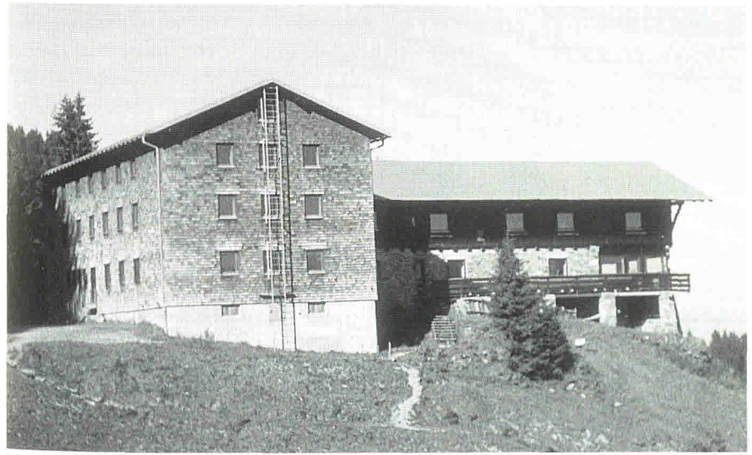
Weihnachten 1921 eingeweiht, wurde die Hütte 1926 und 1938 erweitert. Mit ungezählten freiwilligen Arbeitsstunden vieler skibegeisterter Sektionsmitglieder geschah das. Am 4. November 1944 brannte die Hütte völlig ab. Doch schon bald nach Kriegsende begann man mit dem Wiederaufbau in schwieriger Zeit. Schon 1947 wieder notdürftig bewirtschaftet wurde die Kemptner Skihütte 1952 zum „Skiheim" erklärt. Der Gedanke, das Haus zu verkaufen, wurde zunächst wieder verworfen, tauchte aber in der Folgezeit immer wieder auf.

Die Entwicklung holte den Alpenverein ein: Durch den Bau der Hörnerbahn lag die Hütte plötzlich im Pistengebiet. Als Stützpunkt der Kemptener wurde sie eigentlich nicht mehr gebraucht; allenfalls für gelegentliche Hüttenabende. Die Bundeswehr (Standort Sonthofen) interessierte sich für den Erwerb. Aber dann erklärte der Hauptverein (DAV), er wolle die Hütte nach Erweiterung als Jugendausbildungsstätte nutzen. Die Sektion ließ sich dadurch verleiten, durch einen gewaltigen Um- und Ausbau die Kemptner Skihütte 1973 zum riesengroßen „Hörnerhaus" zu erweitern. Als der Bau fertig war entdeckte die Jugend des Deutschen Alpenvereins plötzlich die mangelnde Eignung des Standorts (obwohl sich das Gebirge nicht verändert hatte) und des Hauses. Man schuf lieber mit großem Aufwand die Ausbildungsstätten drüben in Burgberg und später in Hindelang.

Die Sektion Allgäu-Kempten saß nun mit einem für ihre Zwecke viel zu großen Haus in der Landschaft. Vergebens versuchte sie, mit Familien- und Seniorenprogrammen sowie mit Skilagern von Schulen die Auslastung zu verbessern. Pech mit Hüttenpächtern kam dazu. Das Hörnerhaus wurde für die Sektion finanziell zum Faß ohne Boden. Der Entschluß, es zu verkaufen, fiel nicht leicht. Verband sich doch bei allem Ärger auch manch schöne Erinnerung mit der Hütte. Aber ihre bergsteigerische Bedeutung hatte sie längst verloren und es mußten die knapper werdenden Mittel für die anstehenden Probleme der Hochgebirgshütten verwendet werden.

So kam es im Dezember 1987 zum Verkauf an einen privaten Interessenten. Irgend eine andere Alpenvereinssektion – der selbstredend der Vorzug gegeben worden wäre – war als Erwerberin nicht zu gewinnen. Vorgespräche mit der Sektion Mainz hatten nicht zum Ziel geführt. – Ende einer Alpenvereinshütte. Ende auch der Tätigkeit unserer Sektion im Hörnergebiet.

Das Hörnerhaus

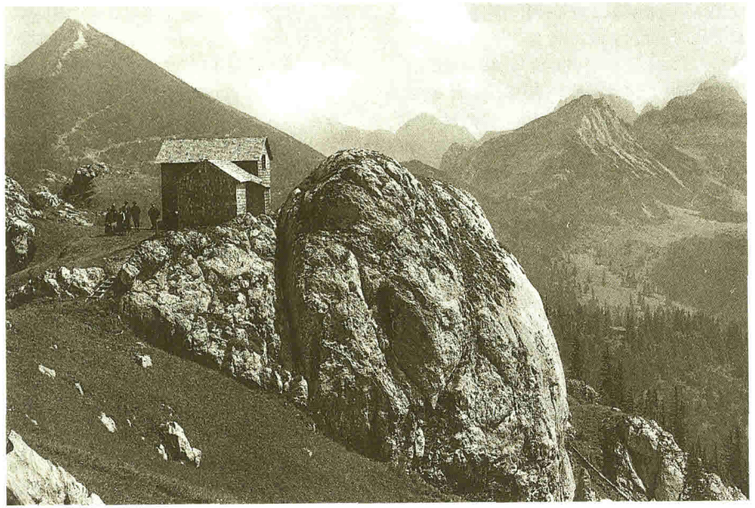


Intermezzo am Aggenstein – die Pfrontner Hütte

„Bad Kissinger Hütte" heißt sie seit zwei Jahren. Aber man wird sich an den neuen Namen erst gewöhnen müssen. Die Sektion Pfronten hatte das kleine Holzhaus südlich unter dem Gipfel des Aggenstein errichtet. Am 26. Dezember 1921 brannte es ab. Just an dem Tag, als die Sektion Allgäu-Kempten drüben am Bolsterlanger Horn ihre Kemptner Skihütte in Betrieb nahm.

Um überhaupt den Wiederaufbau ihrer Pfrontner Hütte möglich zu machen schloß sich die Sektion Pfronten der Sektion Allgäu-Kempten an; sie war fortan deren Ortsgruppe im Ostallgäu. Mehr als einmal erzwang die Inflation 1923 die Einstellung des Wiederaufbaus, bis die neue Hütte am 1. Juni 1924 eröffnet werden konnte. Sie wurde von der Ortsgruppe Pfronten verwaltet und versorgt.

Auf österreichischem Gebiet stehend unterlag sie dann zunächst der Beschlagnahme. In der Kriegs- und Nachkriegszeit war sie stark heruntergekommen. 1956 wurde die Hütte zwar zurückgegeben. Die Sektion hatte aber nicht das Geld für die notwendig gewordene Instandsetzung, die den Rang eines Neubaus hatte. Die anderen Hütten, die auch stark gelitten hatten und seit Kriegsausbruch vernachlässigt worden waren, gingen vor.



Pfrontner Hütte einst

Bad Kissinger Hütte heute

Schweren Herzens und sehr zum Leidwesen der Bergfreunde aus Pfronten wurde die Hütte 1957 für einen symbolischen Kaufpreis an die Sektion Ludwigsburg des DAV abgetreten. Die Ludwigsburger bauten sie auf und aus. Im Juni 1962 konnte sie wieder als voll taugliche AV-Hütte eröffnet werden. Aber die Probleme blieben und häuften sich; und so mußte auch die Sektion Ludwigsburg von der Hütte Abschied nehmen. Jetzt gehört sie der Sektion Bad Kissingen und trägt den Namen der Stadt.



Naturschutz als Vereinsaufgabe

„... die Liebe zu den Alpen zu pflegen und ihre Bereisung zu erleichtern ..." – So haben's die Gründer des Alpenvereins in die Satzung geschrieben. Die „Bereisung", also die Erschließung, war Vereinsziel. Mag daneben der Schutzgedanke schon ganz schwach angeklungen sein; er war noch kein aktuelles Anliegen.

Daß die zügellose „Bereisung" durch alljährlich Millionen das Spannungsfeld Naturnutz ./. Naturschutz werde aufkommen lassen ahnte noch niemand. Erst recht waren all die Gefahren noch nicht vorstellbar, die den Alpen durch Industrie, Verkehr und den Raubbau an Ressourcen heute drohen. Die touristische Ersteigung der Gipfel und – dem dienend – der Bau von Wegen und Hütten standen in der Arbeit des Alpenvereins während der ersten Jahrzehnte ganz obenan. Bezeichnend dafür, daß in der Festschrift von 1896 zum 25-jährigen Bestehen der Sektion Allgäu-Kempten von Naturschutz oder gar Umweltschutz noch mit keinem Wort die Rede ist. Die Worte waren noch gar nicht erfunden, der Schutz noch kein Anliegen. Man hielt die Bergwelt für heil, freute sich an ihrer Schönheit und wollte sie erobern.

Erste Anfänge im Jahr 1911

Die Freude am Gebirge und seiner Flora war so stark, daß fast jeder Bergfreund glaubte, er müsse vom Bergurlaub einen Blumenstrauß heimbringen. Besonders beliebt (und damit gefährdet) war selbstredend das Edelweiß, das der Alpenverein in heiligem Leichtsinn zum Vereinsemblem erhoben hatte. Die Talbewohner erkannten ihre Chance, und es wurden allenthalben auf den Bahnhöfen Sträuße von Alpenblumen an abreisende Touristen verkauft.

Das ließ den Schutzgedanken bei denen erwachen, die intelligent genug waren, die Begrenztheit der Bestände zu begreifen. Durch ihren damaligen Vorsitzenden Karl Denk beantragte die Sektion Allgäu-Kempten beim Bezirksamt Sonthofen ein Verkaufsverbot von Alpenpflanzen auf Bahnhöfen und in Gasthäusern. Das war praktisch der Beginn des Naturschutzes im Allgäu.

Die Bergwacht und Georg Frey

Unter Mitwirkung und auf Betreiben der Sektion entstanden erste behördlich verordnete Pflanzenschongebiete in den Bereichen Gerstruben–Höfats–Traufbachtal und im Bacher Loch. Oberstdorfer Bergführer und Träger halfen, Pflanzenräuber ausfindig zu machen. Diese „Blumenwacht" war so etwas wie Vorläufer der Allgäuer Bergwacht, die dann 1923 unter Mitwirkung namhafter Mitglieder der Sektion gegründet wurde. Ihr starker Motor wurde Georg Frey, Naturschutzwart der Sektion Allgäu-Kempten. Ihm verdanken wir unter anderem die Edelweißwacht an der Höfats, 1935 erstmals eingerichtet und bis heute fortbestehend. Ohne sie wäre das



Georg Frey

„schönste Bleamerl auf der Welt" dort längst ausgerottet.
Das ging verständlicherweise nicht ganz reibungslos: Besitzdenken und Vorteilssuche (Verkauf) stemmten sich auch damals schon dem Naturschutz entgegen. Lokalstolz kam hinzu: „... Was wennt denn dia Untrlendr do, des sent üsere Edelweiß ..." hieß es in Oberstdorf. In unseren Tagen würde man behaupten, Arbeitsplätze seien in Gefahr. Dabei hatte schon der weitblickende Georg Frey erkannt, daß gerade eine gut geschützte, nicht total vermarktete Bergwelt Grundlage künftigen Fremdenverkehrs im Allgäu und anderswo sein und bleiben muß.
Auch dem notwendigen Konflikt mit (den unvernünftigen weil kurzsichtigen Teilen) der Land- und Alpwirtschaft ging Georg Frey nicht aus dem Weg. Schon in den fünfziger Jahren warnte er beispielsweise vor den Schäden durch überzogene und falsch ausgeübte Schafweide. Daß unsere Sektion 1982/83 auf der Oberen Mädelealp diesen Gedanken aufgriff und mit Nachdruck vertrat führte zum „Schafkrieg" mit all seiner Verlogenheit und viel Ärger für Sektion und Vorstand. Aber wir hatten wenigstens Erfolg; am Fürschießer blüht's wie lange nicht mehr.

Umdenken im Alpenverein

Auch daß Bergsteiger und Alpenverein hier nicht nur anderen predigen, sondern mit dem eigenen Beispiel vorangehen sollen, sprach Frey immer wieder mit großem Nachdruck aus. Im DAV und seinen Sektionen begriff man das. 1949 beschloß die Vertreterversammlung auf der Rappenseehütte einstimmig ein freiwilliges Blumenpflückverbot. 1958 einigte man sich im großen Bergsteigerverein darauf, keine neuen Hütten zu bauen. Das DAV-Grundsatzprogramm von 1978 dehnt dieses Innehalten mit jeder weiteren Erschließung auch auf den Bau neuer Wege und Klettersteige aus. Es erklärt insgesamt die Erschließung der Alpen für abgeschlossen.
Der Naturschutz wurde institutionalisiert: Hauptverein und Sektionen ernannten Naturschutzreferenten (die es zuvor nur sporadisch gab), ein Unterausschuß des Hauptausschusses widmete sich fortan dem Schutzanliegen. Parallel dazu – aber keineswegs in Rivalität zum DAV – arbeitete der Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. Liebevoll, keineswegs verächtlich, heißt er unter Bergsteigern bis heute der „Pflanzerlverein". Profilierte Mitglieder des DAV, Fachleute aus vielen Sparten, waren und sind darin aktiv. Viele Sektionen – auch die Sektion Allgäu-Kempten – gehören dem Verein korporativ an. Sein alljährlich herausgegebenes Jahrbuch ist von fachlich hohem Rang und genießt großes Ansehen auch in der Fachwelt.
Den Mitgliedern und Bergfreunden die Dinge – auch vor Ort in fachkundig geleiteten Exkursionen – anschaulich zu machen war und ist das Anliegen und die Aufgabe der Naturschutzreferenten auch unserer Sektion. Denn nur wer die Natur kennt ist (vielleicht) bereit, sie auch zu schützen.
Das Anliegen hat sich dramatisch erweitert und verschärft. Anfänglich und noch für längere Zeit prägte der Gesichtspunkt der Ästhetik den Naturschutz: Berge, Pflanzen und Tiere waren schön und sollten in ihrer schönen Ursprünglichkeit so bleiben. „Bergwelt und Urwelt" überschrieb Georg Frey einen seiner Aufsätze. „Bergwelt und Umwelt" muß es längst heißen. Das Ökosystem ist in Gefahr, nicht bloß mehr die Idylle. Romantik reicht nicht mehr aus; es geht ums Überleben.

Mitarbeit in den Gremien

Naturschutzbeiräte, Planungsbeiräte und Naturschutzwacht sind längst Einrichtungen geworden, in die auch der Alpenverein seine Vertreter entsendet, zu deren Besetzung er Vorschläge machen darf. Die Chance, mit am Tisch zu sitzen, ergibt sich daraus. Er sollte sie nach Kräften nutzen. Die Sektionen sind hier gefordert. Der Hauptverein kann das allein nicht leisten und ist oft viel zu weit vom Schuß. Auch soll er ja am Personal sparen. Es verdient an dieser Stelle dankbar vermerkt zu werden, daß sich seit Bestehen dieser Einrichtungen immer wieder auch Mitglieder der Sektion Allgäu-Kempten dafür bereit gefunden haben. Das kostet Freizeit, von der wir aber doch mehr haben als unsere Vorfahren. Fraglos bringt Arbeit im Naturschutz auch manch eine Enttäuschung mit sich; bis hin zu dem ernüchternden Verdacht, ob nicht das eine oder andere dieser staatlichen und kommunalen Gremien doch nur Feigenblattfunktion hat ... Hinter den Kulissen ist wohl manch einer froh, daß die „Naturschützer" auf derlei Spielwiesen beschäftigt und ein wenig abgelenkt werden. Die Entscheidungen fallen ja doch anderswo. Und trotzdem: Kaum irgendwo sonst bietet sich dem Alpenverein bessere Gelegenheit, Problematisches beizeiten zu erfahren und im Sinne des praktischen Naturschutzes im Detail – abseits großer Resolutionen – Flagge zu zeigen und vielleicht doch das eine oder andere zu bewirken. Vor allem die Jugend ist aufgefordert, nicht theoretisierend und schmollend abseits zu stehen, sondern für den Alpenverein in diese Gremien reinzugehen.

Das eigene Beispiel

bleibt unverzichtbar. Mehr und mehr wird der Alpenverein öffentlich daran gemessen, wie er es selbst mit dem Umwelt- und Naturschutz praktisch hält, wie die Sektionen ihre Hütten betreiben, und wie sich ihre Mitglieder im Gebirge und auf dem Weg dorthin verhalten. Nach besten Kräften hat unsere Sektion in der Vergangenheit versucht, dem gerecht zu werden. Die Millioneninvestition in die Abwasserbeseitigung mag dafür als Beispiel stehen. Der Appell an die Mitglieder, auch selber Beispiel zu sein, kann gar nicht oft und laut genug wiederholt werden. Nur durch eigenes Vormachen kann der Naturschutz im Alpenverein glaubwürdig bleiben.

E. K.



Juristen im AV

„... Er war Jurist und auch sonst mäßigen Verstandes ...", meint Ludwig Thoma, der bekanntlich selber einer war. Stimmt sein böser Satz, dann muß er in der Betrachtung des Alpenvereins und seiner Geschichte nachdenklich machen. Denn in beklemmend großer Zahl begegnen wir den Rechtskundigen dort. Es wimmelt nur so. Was zog und zieht sie an? Die Ähnlichkeit ihres Paragraphenzeichens mit einem Abseilachter kann's allein nicht sein, zumal's den letzteren noch gar nicht so lange gibt.

Mit Juristen fing's gleich an: Carl Hofmann, einer der vier Gründer des DAV, war Jurastudent, Hermann von Barth Rechtspraktikant. Und es ging so weiter. Etliche Vorsitzende des DAV – zuletzt Reinhard Sander und Fritz März – waren welche. Und im Hauptausschuß gaben und geben sie zeitweilig beängstigend den Ton an. Angestrengt sah und sieht man sie dort im verbissenen Bemühen, all die Probleme zu lösen, die ohne sie vielleicht gar keine wären. Satzungsdebatten im Alpenverein haben deshalb hohen Unterhaltungswert. Für den Außenstehenden sind sie schlechthin erheiternd. In der alljährlichen Hauptversammlung erkennt man die Riege der Rechtsgelehrten an der Länge und Kompliziertheit ihrer Diskussionsbeiträge. Erstaunlich viele Sektionen lassen und ließen es sich gefallen, von Juristen geleitet zu werden.

Unsere Sektion Allgäu-Kempten ist ein gutes Beispiel hierfür: Zehn der bislang 18 Sektionsvorsitzenden waren Juristen; der letzte wurde 1994 entsorgt. Im Jubiläumsjahr regiert ein Bergfreund aus der redlichen Zunft der Kaufleute und Biersieder. Der Bann ist gebrochen. Zufrieden mit dem Gang der Dinge sitzt sein Vorgänger im Ausschuß, beantwortet Rechtsfragen, mault auch sonst noch ein wenig nach und freut sich, daß der Alpenverein trotz der vielen Rechtskundigen so alt geworden und so lebendig geblieben ist. Wenn das Ludwig Thoma wüßte!

E.K.

Bergfahrten in alle Welt

125 Jahre einer DAV-Sektion heißt 125 Jahre Bergsteigen. Der Alpenverein hat es zwar nicht erfunden; im Allgäu wie anderswo hatte es lange vor der Vereinsgründung schon begonnen. Aber es nahm dann und durch sie den großen Aufschwung.

Alle Sorge um unsere Hütten, um die Natur, aller Aufwand damit und was sonst noch Vereinsaufgabe geworden ist, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir als Bergsteigerverein gegründet worden und bei diesem Selbstverständnis geblieben sind.

Erstbesteigungen, schwere Fahrten in Fels und Eis, neue Routen an bekannten Gipfeln, Expeditionen ins völlig Unbekannte: Manches davon ist im Sektionsarchiv wenigstens knapp festgehalten. Aber Wichtiges fehlt dort auch. Und niemand weiß es mehr, oder es erreicht den Verfasser der Festschrift nicht. Erst danach wird man ihm sagen, was er alles vergessen hat. Andererseits ist dem Schreiber dieser Zeilen über manchen und manches viel Material zugegangen. Und das macht die Auswahl schwer. Nur ein Bruchteil dessen, was Erwähnung verdient hätte, kann er in dieses Kapitel der Festschrift reinbringen, soll sie noch leidlich überschaubar bleiben. Es steht also was nachfolgend erscheint stellvertretend für das viele andere, nicht minder interessante, was keinen Platz mehr fand.

Herzliche Bitte um Nachsicht deshalb an alle Bergfreunde, deren Tour nicht vermerkt, deren Information nicht mehr verwertet werden konnte.

Die Auswahl mag manchem willkürlich erscheinen. Jeder würde sie wieder anders treffen; und im Weglassen liegt keine Zensur.

Im Allgäu und in den Tannheimern

waren fast alle Gipfel schon erstiegen als 1871 von Kempten aus das vereinsmäßige Bergsteigen begann. 44 davon hatte allein Hermann von Barth im Jahre 1869 bezwungen. Wenig nur ist aus den ersten Vereinsjahren berichtet, die Besteigung der Trettachspitze etwa 1881 (Bracker) oder die erste Winterbegehung der Mädelegabel im Jahr darauf durch Dr. Fürst und Otto Heiß.

Erste Skitouren unternahm 1897 Dr. Max Madlener mit F. X. Euringer auf den Stuiben und auf den Grünten. Am 27./28. Februar 1901 gelang ihm zusammen mit Fritz Heimhuber aus Sonthofen die erste Skitour aufs Nebelhorn.

Erster Allgäuer Skifahrer wird Hofrat Madlener genannt, die Steigfelle hat er erfunden, aber auch als Felskletterer war er aktiv und erfolgreich: Schafalpenkopf-Nordwestwand, Großer Krottenkopf-Nordostwand durch die Eisrinne, Nördl. Höllhorn-Westwand, Widdersteiner-Nordwand und die Erstersteigung der Hermannskarspitze gehen auf sein Konto. Auch schrieb er Abhandlungen über den Skilauf. Was er

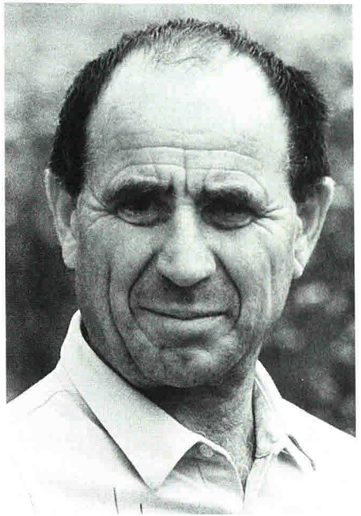
Dr. M. Madlener auf dem Stuiben am 19. Februar 1903





Auf dem Großen Daumen am 6. 2. 1903

darin zum Gedanken der Sicherheit am Berg und besonders bei der Skitour sagt, hat auch heute noch Gültigkeit.
Dann schweigt die Chronik über lange Zeit und meldet erst wieder 1935 erstes Durchklettern der Direkten Nordwand des Gr. Widdersteins, der Ostwand des Kratzers, des Nordkamins zum „Schärtele" an der Höfats und der Südostwand. Großer Vorkletterer dabei war Sepp Gerstmair, der im Jahr darauf im Hölloch den Tod fand. Auch über die folgenden Kriegs- und Nachkriegsjahre ist wenig überliefert, obwohl in dieser Zeit gerade im Allgäu rege geklettert wurde; dies allein schon deshalb, weil für Touren weiter weg das Geld fehlte und auch die Grenzen noch zu waren.



Ali Kleemaier



Hias Fenle

Drei Namen sollen – stellvertretend für viele andere – das Bergsteigen der fünfziger Jahre berichten: Ali Kleemaier, Fritz Hieber und Kurt Bogner. Albert (Ali) Kleemaier fand neue Routen am Kleinen Wilden, an den Höllhörnern, an der Trettachspitze und am Hohen Licht. Schwierige Erstbegehungen gelangen ihm an der Roten Flüh, am Hochwiesler und am Schäfer.
Fritz Hieber, Leiter der Bergsteigergruppe, ging ungezählte Touren, fand neue Wege und nahm manch einen jungen Bergfreund mit auf große Tour. Kurt Bogner gelang in den Tannheimern – nebst vielem anderen – die Zweitbegehung der Südverschneidung an der Roten Flüh (1953). Mitglieder der Sektion durchstiegen 1969 erstmals das Rote-Flüh-Dach.
Hias Fenle von der Ortsgruppe Obergünzburg gelang am 28. 8. 1960 die Erstbesteigung des SO-Pfeilers am Hochwiesler. Und immer wieder und immer noch fanden und finden die Kletterer, bis in unsere Tage, neue Varianten. Die erste Durchsteigung der direkten NO-Wand des Aggensteins im Winter schafften 1972 Peter und Paul Vogler, Bernhard Günther und Sepp Heinl.
Immer wieder glaubte man, die Grenze dessen, was am Berg überhaupt durch Menschen machbar ist, sei jetzt erreicht. Aber sie wird auch im steilen Fels der heimischen Berge noch in Bewegung bleiben.

Überall in den Alpen

bald schon weit abseits der heimischen Gipfel unternahmen die Kemptner Bergfreunde ihre Touren. Gründungsvorstand Dr. Julius Oertel stand 1873 schon auf der Zugspitze, sein Bergfreund Weber 1875 auf dem Similaun. Das Vortragsprogramm der achtziger Jahre vermeldet bereits Touren zu fast allen bekannten Gipfeln und Gruppen der Zentralalpen vom Ortler bis zum Hochkönig und vom Großglockner bis zur Weißkugel. Mit dem Finsteraarhorn (Bracker 1880) erscheint auch schon ein Ziel in den Westalpen. Auffallend: So gut wie nichts ist aus den folgenden 60 Jahren überliefert, obwohl sicher auch damals Bergfahrten in viele Teile der Alpen unternommen wurden.

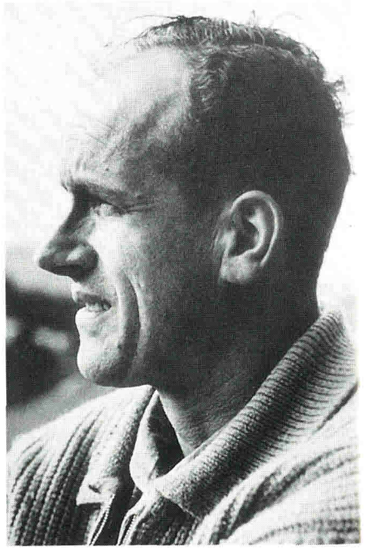


Kurt Bogner

Mächtig gings erst wieder los, als nach dem Zweiten Weltkrieg das Bergsteigen wieder möglich wurde und sich jetzt auch – anders als in den Gründerjahren – ein größerer Kreis von Mitbürgern Bergfahrten weiter ab vom Allgäu allmählich leisten konnte. Ein Aufbruch gleichsam nach schlimmer Zeit war die Tour zum Montblanc 1951, geführt von Fritz Hieber, an der 17 Sektionsmitglieder teilnahmen. 28 Teilnehmer standen im Jahr darauf auf dem Matterhorn. Noch einmal zum Montblanc ging's im April 1954 unter Georg Einsiedler. Im Wilden Kaiser gelang Ali Kleemaier 1954 die Zweitbegehung der „Direttissima" in der Predigtstuhl-Westwand. Kurt Bogner glückte im selben Jahr die Nordostwand am Piz Badile. Gleichfalls eine Zweitbegehung gelang Mitgliedern der Jungmannschaft 1967 an der Großen Zinne in den Sextener Dolomiten (Nordwand-Via Camillotto-Pelissier). Eine Vielzahl weiterer schwerer Wände durchstiegen die Jungmannen in diesem Bergsommer.

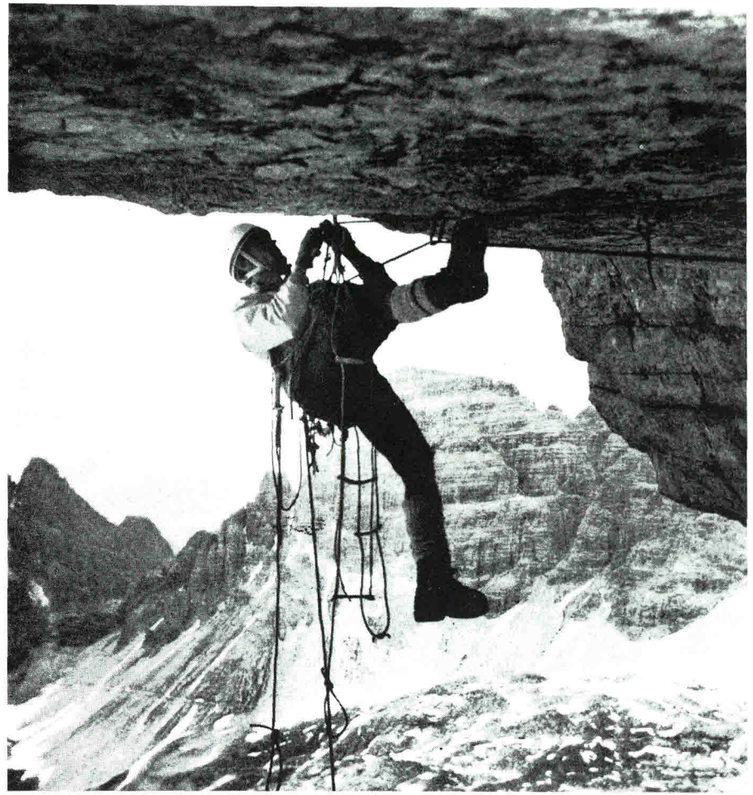
Traurige Kehrseite der stolzen Bilanz des Jahres 1967 war freilich der Bergtod von Fritz Hieber, Manfred Hummel, Elfriede Fenle, Sepp Müller und Herbert Sänger. Mit Fritz Hieber, am 27. März in einer Lawine am Montblanc umgekommen, verlor die Sektion ihren langjährigen Zweiten Vorsitzenden und Leiter der Bergsteigergruppe.

Fritz Hieber



Auch die beiden folgenden Jahre sind durch großartige Leistungen der jungen Kemptner Bergsteiger gekennzeichnet. Die Erstdurchsteigung des Großen Dachs an der Westlichen Zinne-Nordwand 1968 durch Walter und Erich Rudolph (zusammen mit Gerhard Bauer aus Friedrichshafen) erregte größtes Aufsehen. 10 Tage am Berg, 150 Normalhaken und ca. 120 Bohrhaken: Eine neue Ära des Felskletterns hatte begonnen. Erfolgreiche, schwere Touren in den Dolomiten, an der Grandes Jorasses (Walkerpfeiler) und durch die Eiger-Nordwand brachte der „Jahrhundertsommer" 1969. Aber auch schlimmes Unglück: Am Torre Venezia stürzten Eugen Herb (Leiter der Jungmannschaft) und Wolfgang Kußmack tödlich ab.

Auch die siebziger Jahre standen – nebst vielem anderen – im Zeichen zahlreicher bergsteigerischer Erfolge unserer Jungmannschaft vor allem in den Dolomiten. Sie alle auch nur annähernd hier aufzulisten ist nicht möglich. Aber daß es selbst in den Lechtalern, gleichsam vor unserer Haustür, noch Erstbegehungen zu leisten gibt, zeigt das Bergjahr 1980: am 30. 8. erkletterten Hans Riebel und Hermann Wegscheider erstmals den Ostgrat der Holzgauer Wetterspitze (400 Höhenmeter – Schwierigkeitsgrad V A3 – siehe „Alpinismus" 11/1980). Die gleiche Seilschaft fand im nämlichen Sommer 2 neue Routen in der Südwand der Ruitelspitzen. Eine große Zahl weiterer extremer Touren vermerkt die Chronik (siehe Jahresbericht 1980, Seiten 6 und 10). Nur zwei Beispiele daraus: Die Scheienfluh-Westwand (VI A3) durchstieg unser Bernhard Günther, während Mitgliedern der Jungmannschaft nebst vielem anderen die Eiger-Nordwand glückte.



Am Großen Dach



Die Fünftausender Ostafrikas

rückten näher, als mit aufkommendem Ferntourismus die Reise dorthin leichter wurde. Ob auch vor den sechziger Jahren Bergfreunde der Sektion schon dort waren verrät uns das Archiv nicht. Erstmals für das Jahr 1963 ist dort vermerkt, daß zwei Mitglieder der Jungmannschaft auf dem Kilimandscharo und auf dem Mount Kenia waren.
Unter der Leitung von „Kadi" (Dr. Karl-Dieter) Fuchsberger bestiegen im Februar 1970 Franz Bischof, Helmut Schaefer, Werner Herbst, Helmut Weber und Franz Kuhn die „drei Fünftausender Afrikas", den Kilimandscharo, den Mount Kenia und den Ruwenzori.
1977 war man im Hohen Atlas (Nordafrika) aktiv. Ein weiteres Mal zum Kilimandscharo und zum Mount Kenia zog's acht unserer Obergünzburger um die Jahreswende 1991/92.

Batian und Nelion von der Top-Hut (4790 m) aus.

Jenseits des Atlantik

war Dr. Fritz März (damals von München aus, noch nicht Häuptling unserer Sektion) 1953 mit einer Kordillerenkundfahrt erstmals bergsteigerisch aktiv. Ein Jahr später gelang Fritz Hieber die Erstbesteigung des 6050 m hohen Cerro Socomba in den Anden.

Eine ganze Serie gelungener Erstbesteigungen gab's, als unser Kurt Bogner im Juli 1961 mit der „Schwäbischen Anden-Expedition" in der Cordillera Blanca (Peru) war. Er bezwang den Ocshapalca (5880 m), den Nevado Ulta (5875 m), den Schugla Raju (5590 m) und – diesen als Drittbegehung – den 6400 m hohen Chopichalci.
Hoch hinauf ging's dann bei der „Allgäuer Andenkundfahrt" 1968 mit Fritz März, Kadi Fuchsberger, Adolf Kling und Wolfgang Reichard. Sechs Fünftausender in der Cordillera Cavahaya (Peru) wurden erstmals bestiegen: der Nevado Ocororopata (5030 m), der Nevado Yanaruna I (5120 m), der Nevado Yanaruna II (5300 m), der Chabuca (5420 m), der Csollorhuaycuna (5370 m) und der 5370 m hohe Escopitani II.
Eine bergsteigerisch besonders herausragende Leistung vollbrachten junge Bergsteiger der Sektion 1974. Sie durchstiegen erstmals die 1500 m

Am Tupangato





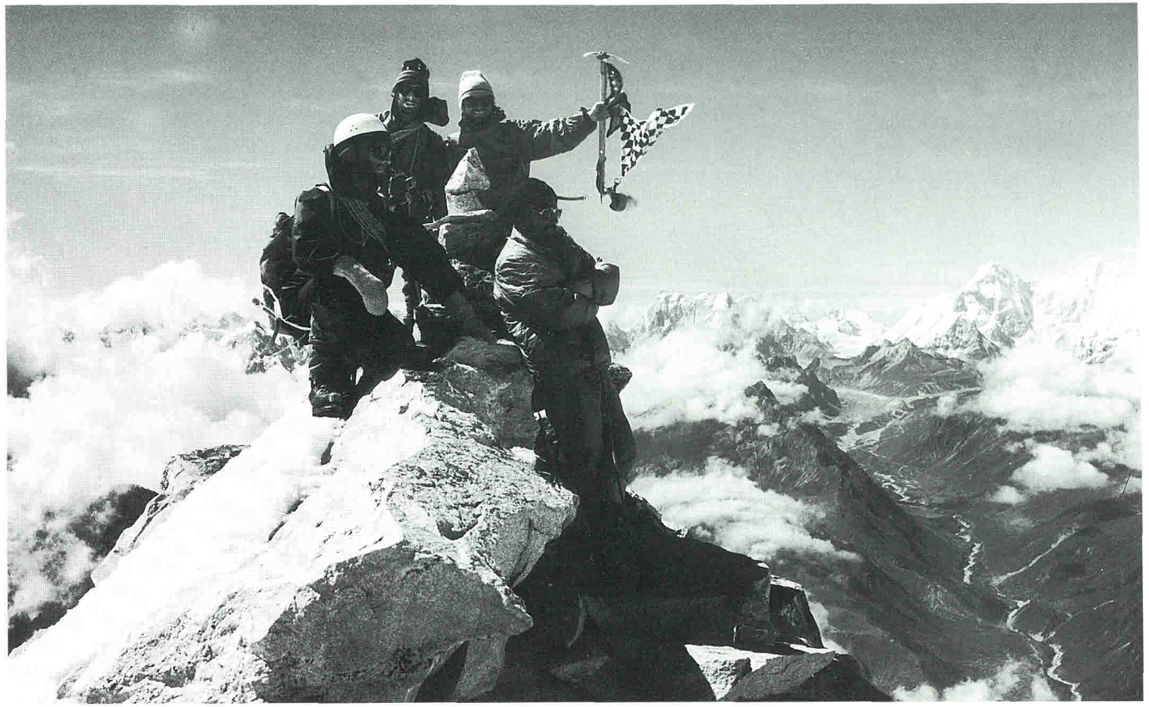
hohe Ostwand des Tupangato, des mit 6800 m (nach dem Aconcagua) zweithöchsten Gipfels Südamerikas. Es waren dies: Peter und Paul Vogler, Bernhard Günther, Sepp Heinl, Georg Menz und Wolfgang Niederacher.

Zu einer gänzlich anders gearteten Unternehmung im Norden des Kontinents brach Peter Vogler mit zwei Begleitern 1977 auf, zu einem ungemein anspruchsvollen Vorhaben am Polarkreis Kanadas. Als erste deutsche Bergsteigergruppe durchquerten die drei in einem Fußmarsch von 240 Kilometern den Auyuittug, das „Land, das niemals schmilzt" (Baffin Island). In Erstbegehung bezwangen sie dort den „Wächter des Göttergartens" mit seiner senkrechten Granitwand von 800 m in der Schwierigkeit bis zu VI – (3 Tage klettern, 2 Biwaks).

Elf Allgäuer und fünf „Auswärtige" führte Kadi Fuchsberger im gleichen Jahr 1977 ins Eis der Königskordillere. (Näheres: Jahresbericht 1977, Seite 17) zwölf Gipfel über 5000 m, darunter sogar drei Sechstausender, gelangen der Expedition.

Auf dem Aconcagua, dem höchsten Gipfel des Erdteils, standen 1978 Xaver Maurus und Wolfgang Niederacher. Chimborazo und Cotopaxi waren Ziel einer weiteren Amerikareise von Kadi Fuchsberger 1980. Den 6193 m hohen Südgipfel des Mount McKinley, den höchsten Punkt Nordamerikas, bezwang Herta Og am 23. Mai 1981.

Der Alpamayo chico



Auf dem Gipfel des Kongde Ri

Und immer wieder Asien

Schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg war die Bergwelt Asiens Ziel manch einer Unternehmung europäischer Bergsteiger und auch des Deutschen Alpenvereins. Aber vieles war noch Neuland, als die Bergsteigerei dort in den fünfziger Jahren weiterging. Noch war keiner der 14 Achttausender des Himalaja erstiegen, und selbst an Sechs- und Fünftausendern waren noch Ersteresteigungen möglich. Nicht wenige der Bergsteiger unserer Sektion packten zu, wenn auch politische Spannungen und Grenzen manch ein Tal noch versperrten.

In einer erfolgreichen Zwei-Mann-Expedition in den Garwhal-Himalaja standen Fritz und Adolf Hieber am 17. 6. 1956 auf dem 7120 m hohen Trisul. Sie bestiegen dann noch den Bethartoli-Himal (5560 m) und es gelang Fritz Hieber (mit Sherpa Gyalzen) die Erstbesteigung des Bethartoli-Südgipfels (6318 m) 1964 nahmen Benno Diepolder und Richard Stängel an einer Kundfahrt in den Hindukusch teil. Elbrus und Kasbeck sowie den weniger bekannten



Der Manaslu mit Aufstiegsroute

Uil-Pata im Cej-Tal (Kaukasus) bestieg 1967 Eugen Herb. Peter Vogler nahm 1970 an der Nanga-Parbat-Expedition zur Rupalflanke teil.

1972 leitete Kadi Fuchsberger die Allgäuer Himalaja-Expedition.
Über sie ist im Jahrbuch des DAV (1973, S. 112–118) berichtet. Den Allgäuern gelang dabei die Erstbesteigung des 6093 m hohen Kongde Ri Shar (Ostgipfel) sowie die Ersteigung des Ramdung (6050 m), des Parchano (6272 m) und einiger Fünftausender in Nepal.

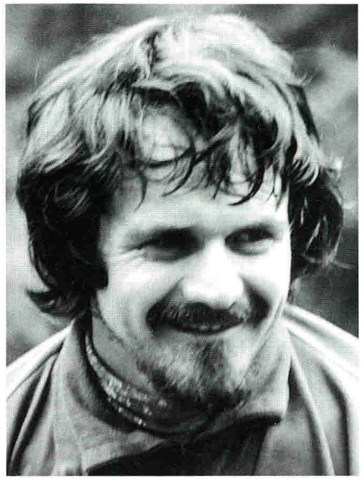
Gleichfalls in diesem Jahr war Peter Vogler mit der Bayerischen Himalaja-Expedition an der Erstbesteigung des 6700 m hohen Chobutse beteiligt. Auch darüber ist im DAV-Jahrbuch 1973 (S. 110–112) einiges zu lesen. Seine nächste Erstbesteigung leistete Kadi Fuchsberger am 17. 7. 1975 im indischen Garwhal Himal auf den 5055 m hohen Chantnikot. Im Jahr darauf stand er in Zanskar (Indien) auf dem Parcha Kang Ri (6005 m).

Besonders an Ereignissen reich für die Kemptner Bergfreunde wurde das Jahr 1977. Peter Vogler bestieg mit einer deutschen Expedition den 8511 m hohen Lhotse, den nächsten Nachbarn des Mount Everest. Es war dies schon sein zweiter Achttausender, nachdem er bereits 1975 bei der Erstbesteigung des Kanchendzönga mit von der Partie war. Im Jahr darauf gelang ihm mit ein paar anderen Allgäuern der Dhaulagiri VII (Näheres: Jahresbericht der Sektion 1978, S. 4–6).

Christian Adler durchquerte 1977 zwei volle Monate lang den Dschungel von Neuguinea mit Höhen über 4000 m. In unserem Jahresbericht 1977 (S. 22–26) erzählt er davon. 1979 war wieder Kadi Fuchsberger aktiv, mit zehn Teilnehmern einer von ihm geführten Expedition. Aus unserer Sektion mit dabei waren Herta Og und Franz Bischof. Sie bestiegen den 7120 m hohen Trisul (siehe Jahresbericht 1979, S. 4–7).

An der erfolgreichen Expedition 1982 zum (bis dahin noch nicht erstiegenen) 7780 m hohen Changtse im Norden des Mount Everest – von Tibet aus – nahm von der Sektion Ludwig Hösle teil. Im Jahr darauf waren Franz Seeberger und Peter Geyer auf dem Manaslu (Jahresbericht 1983, S. 4).

Auf Rußlands höchstem Berg, dem 7495 m hohen Pik Kommunismus im Pamir, stand am 28. Juli 1983 Herta Og. Fünf Jahre später, am 15. Mai 1988, gelang ihr, der erfolgreichsten



Peter Vogler

Bergsteigerin unserer Sektion, im Himalaja der 8013 m hohe Shisha Pangma. Als erste Allgäuerin hatte sie einen Achttausender bezwungen.
1993 bewältigte Jörg Bäurle mit acht von seinen (unseren) Obergünzburgern den 5662 m hohen Ostgipfel des Elbrus (Kaukasus). Ein Jahr später konnte Birgit Glockner – Hochtourenführerin und Jugendleiterin unserer Sektion – an einer internationalen Expedition des Türkischen Bergsteigerverbands teilnehmen. Höhepunkt war der 3942 m hohe Mount Kackar, der über einen Felsgrat der Schwierigkeit III–IV erklettert wurde. Unser Jahresbericht 1994 bringt's auf Seite 34 in Wort und Bild.

1995 schließlich griffen unsere Obergünzburger wieder an. Ziel war der Pik Lenin im Pamir. Sieben der insgesamt vierzehn Expeditionsteilnehmer erreichten den Gipfel, mit 7140 m wohl für die meisten der höchste Punkt (und auch der Höhepunkt) ihrer ganzen Bergsteigerei.
Im Herbst des Jahres waren Bergfreunde unserer Sektion als erste Europäer am Namcha Barwa in Tibet.

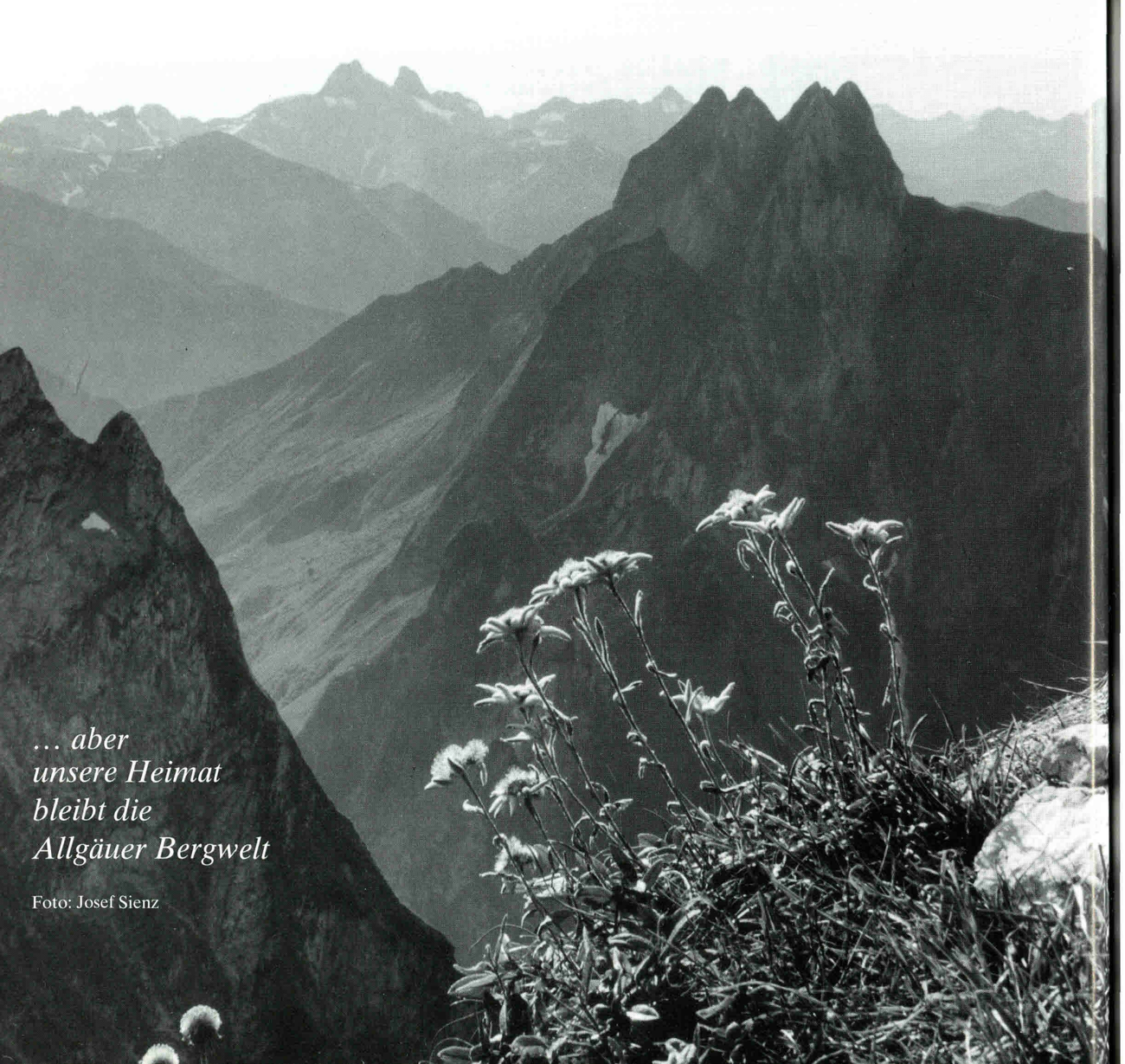
Und wieder einmal war Kadi Fuchsberger Motor des Ganzen.
Schon werden neue Pläne geschmiedet. Noch vieles gibt's in der endlosen Bergwelt Asiens zu entdecken, zu schauen und zu bezwingen. Es werden deshalb wohl auch die Jahre nach dem Sektionsjubiläum immer wieder Bergfreunde aus unserer Mitte auf Gipfeln dort stehen.

E. K.

Glückwunsch für Herta Og



ALS ERSTE UND BISLANG EINZIGE Allgäuerin, die je auf dem Gipfel eins Achttausenders im Himalaja stand, kehrte in diesen Tagen die 42jährige Herta Og aus Lauben von einer Expedition in Tibet nach Hause zurück. Hier gratulierten ihr die Vorsitzenden der Alpenvereins-Sektion Allgäu-Kempten, Dr. Erich Knoll (Mitte) und sein Stellvertreter Eugen Ehlers, zu dem grandiosen Erfolg. Wie bereits berichtet, hatte Herta Og – nach zahlreichen Touren als extreme Höhenbergsteigerin gut vorbereitet – im Rahmen einer 27köpfigen Expedition als einzige Frau den Gipfel des 8012 Meter hohen Shisha Pangma in Tibet bezwungen.
sl/Bild: Erika Bachmann



... aber unsere Heimat bleibt die Allgäuer Bergwelt

Foto: Josef Sienz

Unsere Sektion heute

Die Vereinsleitung

Der Verein führt den Namen der Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V. Er hat seinen Sitz in Kempten (Allgäu). Er ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Kempten (Allgäu) eingetragen.
Der Zweck der Sektion ist, die Kenntnisse über die Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken.
Um den Zweck der Sektion erreichen zu können, hat sie als Organe den Vorstand, den Ausschuß, die Mitgliederversammlung, den Ältestenrat und die Rechnungsprüfer.
Der Vorstand besteht aus dem Ersten Vorsitzenden, dem Zweiten Vorsitzenden, dem Schatzmeister und dem Vertreter der Sektionsjugend. Daneben wird eine den Aufgaben der Sektion entsprechende Zahl von Beisitzern gewählt, die zusam-



Unsere Vereinsleitung von links nach rechts:

Eugen Ehlers, Zweiter Vorsitzender - Harald Platz, Erster Vorsitzender - Helmut Schaefer, Ausbildungs- und Tourenleiter - Eberhard Kreth, Schatzmeister - Erwin Pöhler, Schatzmeister - Klaus Spreitler, Jugendreferent (Foto: Sienz)

men mit dem Vorstand den Ausschuß bilden. Die Wahl erfolgt durch die Mitgliederversammlung, die Amtsdauer beträgt zwei Jahre. Eine Wiederwahl ist zulässig.
Der Ausschuß stellt die Tagesordnung über alle Versammlungen der Sektion fest, vollzieht die Beschlüsse und entscheidet in allen Angelegenheiten, die nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind. Nach außen wird die Sektion durch den Vorstand vertreten. Die laufenden Geschäfte besorgen der Erste Vorsitzende und die einzelnen Mitglieder des Ausschusses in ihrem Aufgabenbereich. Selbstverständlich ist ihre Tätigkeit ehrenamtlich und erfordert viel Einsatzbereitschaft. Die Aufgaben des Zweiten Vorsitzenden erschöpfen sich nicht in der Vertretung des Ersten Vorsitzenden bei dessen Verhinderung. Der Zweite Vorsitzende muß bei der Vertretung der Sektion nach außen und der Erfüllung der übrigen Aufgaben der Sektionsleitung laufend selbstverantwortlich mitwirken. Eine wichtige Aufgabe des Zweiten Vorsitzenden liegt darin, die Arbeit des Ersten Vorsitzenden auf allen Gebieten wirksam zu ergänzen.
Vorstand und Ausschuß werden je nach Bedarf zu Sitzungen einberufen. In der Sektionsleitung üben derzeit folgende Ämter oder Funktionen aus:



Führungsteam der Ortsgruppe Obergünzburg

Erster Vorsitzender: *Harald Platz*
Zweiter Vorsitzender: *Eugen Ehlers*
Schatzmeister: *Eberhard Kreth* und *Erwin Pöhler*
Jugendreferent: *Klaus Spreitler*
Beisitzer: *Dr. Erich Knoll*
Vertreter der Ortsgruppe Obergünzburg: *Jörg Bäurle*

Geschäftsstellenleiterin: *Toni Schaefer*
Vertreterin: *Hannelore Egger*
Finanzbuchhalterin: *Margot Nagelrauf*
Archivarin: *Helga Kieser*
Schriftführer: *Dr. Martin Krampe*

Touren- und Ausbildungsreferent: *Helmut Schaefer* und *Theo Gumpp*
Öffentlichkeitsreferent: *Hermann Kieser*

Naturschutzreferent: *Gotthard Seitz*
Baureferent: *Erhard Mehner*
Auslandsbergfahrtenreferent: *Dr. Karl-Dieter Fuchsberger*
Vortragswart: *Toni Hutter*
Hüttenwarte: *Hans Bonse, Hannes Endraß, Thomas Klöpf* und *Christian Zelt*
Zeugwart: *Michael Hummer*
Wegewart: *Rolf Lehmer*

Leiterin des Alpinen Ecks: *Mechtild Rapp*
Leiter der Kajakgruppe: *Josef Fastner* und *Otmar Reininger*
Leiter der Kindergruppe: *Gabi Bauer* und *Marion Matzner*
Leiter der Jugend I: *Peter Eisenhut* und *Jacqueline Brans*

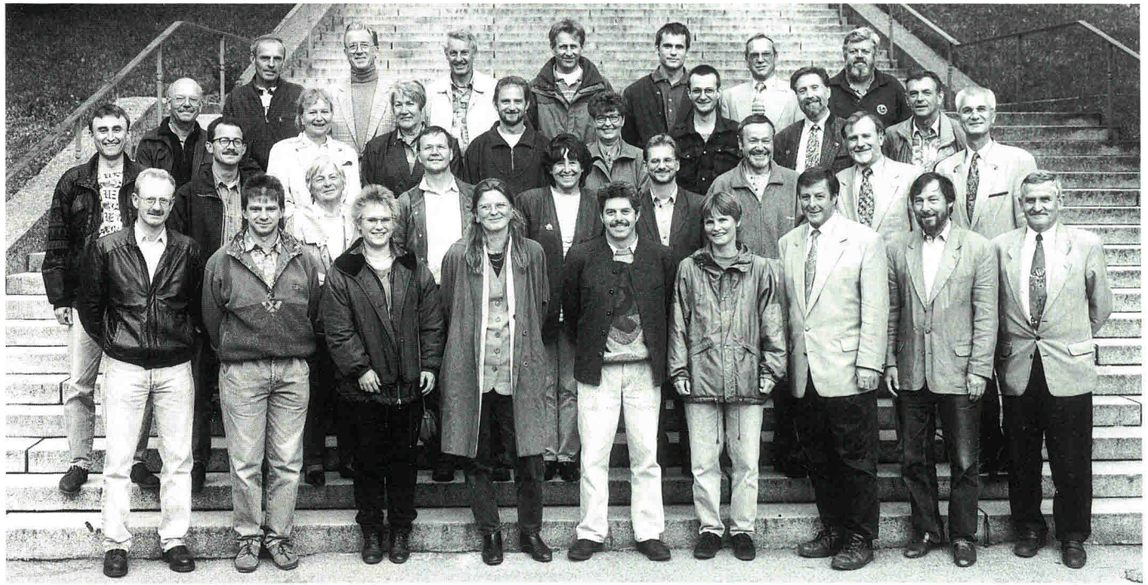
Leiter der Jugend II: *Markus Brand, Birgit Glockner* und *Michael Gras*
Leiter der Jungmannschaft: *Gerhard Hennig, Michael Schedel* und *Klaus-Peter Wildburger*

Bei der Ortsgruppe Obergünzburg werden die folgenden Ämter und Funktionen gegenwärtig wie folgt wahrgenommen:
Erster Vorsitzender: *Jörg Bäurle*
Zweiter Vorsitzender: *Hermann Wiedemann, Herbert Epple* und *Walter Lorenz*
Kassier: *Monika Riedel*
Schriftführer: *Ewald Hamatschek*
Tourenwart: *Helmut Herz*
Jungmannschaftsleiter: *Franz Baur*
Jugend-A-Leiter: *Hermann Wiedemann*
Jugend-B-Leiter: *Hermann Doll* und *Christian Altthaler*
Inventarverwalter: *Roland Schreck*
Seniorenwandergruppe: *Elli Thoiss*

Der Ältestenrat

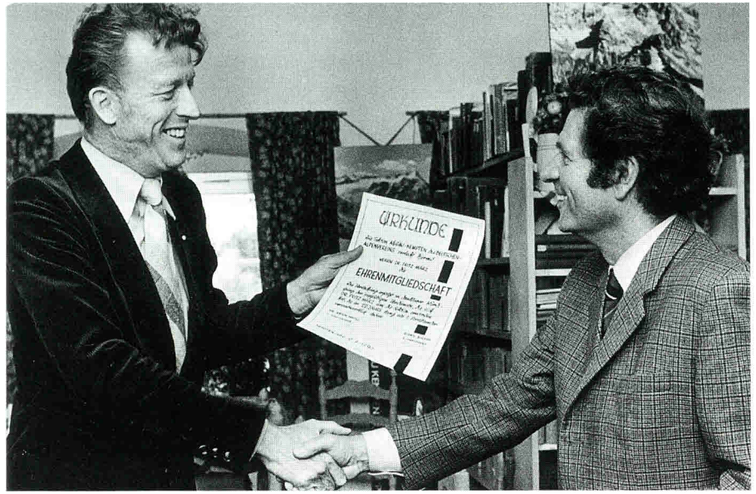
Der Ältestenrat ist berufen, Vereinsstreitigkeiten aller Art zu schlichten sowie Ehren- und Ausschlußverfahren durchzuführen. Nach der Satzung hat er aus drei erfahrenen Mitgliedern zu bestehen, von denen eines dem Vorstand angehört. Die übrigen dürfen kein Amt in der Sektion bekleiden. Seine Mitglieder sind von der Mitgliederversammlung zu wählen, das dem Vorstand angehörende von diesem. In den Ältestenrat sind seit Jahren als Vorsitzender Toni Willburger und als Beisitzer Eugen Ehlers, Zweiter Vorsitzender der Sektion, und Willi Fenle gewählt.

Die Ausschußmitglieder (Foto: Sienz)

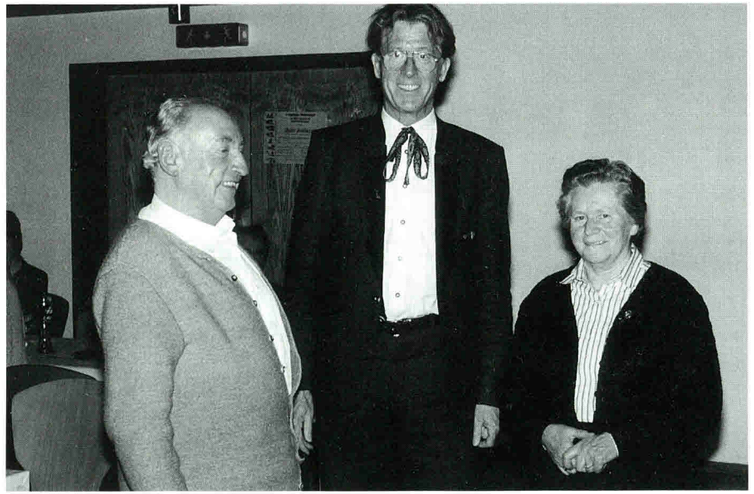


Die Ehrenmitglieder

Auf Vorschlag des Vorstandes können Personen zu Ehrenmitgliedern ernannt werden, die sich hervorragende Verdienste um die Sektion oder die Ziele des Alpenvereins erworben haben. Die Sektion macht von dieser Ehrung nur selten Gebrauch. Während ihres 125jährigen Bestehens hat sie die Ehrenmitgliedschaft dreizehnmal verliehen. Dadurch ist sichergestellt, daß nur wirklich herausragende Verdienste mit dieser Ehrung gewürdigt werden.



Die gegenwärtigen Ehrenmitglieder der Sektion sind Dr. Fritz März, ehemals Erster Vorsitzender der Sektion und des Deutschen Alpenvereins, Fanny und Heinrich Geißler, langjährige Pächter der Rappensee-Hütte sowie Dr. Erich Knoll, ehemals Erster Vorsitzender der Sektion und Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen Alpenvereins.



oben:
Dr. Fritz März wird Ehrenmitglied

links: die Ehrenmitglieder
Heinrich Geißler, Dr. Erich Knoll und
Fanny Geißler

Die Geschäftsstelle

Drei große Tätigkeitsbereiche umfassen die ständigen Aufgaben unserer Geschäftsstelle. An erster Stelle steht die eigentliche Verwaltungsarbeit. Dabei bildet die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel nach dem von der Mitgliederversammlung genehmigten Kostenvoranschlags und den Weisungen des Schatzmeisters die Hauptarbeit. Dazu kommt die Einhebung von Mitgliedsbeiträgen einschließlich der Ausgabe der Jahresmarken, soweit kein Bankeinzug erfolgt, die Neuaufnahme von Mitgliedern und Ausfertigung der Ausweise, die Wartung der Mitgliederaktei durch EDV-Eingabe, die Versendung der Jahresberichte und der Beitragsmarken, die Ausgabe des Alpinen Terminkalenders, der Schriftwechsel mit den Mitgliedern, die Vorbereitung der Veranstaltungen und die Erledigung der notwendigen schriftlichen Arbeiten für den Vorstand.

Das zweite Aufgabengebiet umfaßt die Tätigkeit rein alpinen Charakters, die für die Geschäftsstelle einer Alpenvereinssektion typisch sind. Hierzu zählt u.a. die Entgegennahme von Anmeldungen für die Teilnahme an Gemeinschaftstouren, Aus- und Fortbildungskursen, das Ausleihen von Helmen, Steigeisen und Eispickeln.

Die dritte Aufgabe der Geschäftsstelle ist die Verwaltung der Bücherei mit der Ausgabe von Karten, Führern und alpinem Schrifttum.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich Am Kleinen Kornhausplatz 1 in Kempten. Für den Publikumsverkehr steht ein Arbeitsraum mit Theke zur Verfügung. Bücherei und Leihmaterial sind im Sitzungsraum untergebracht. Die Bewältigung der Verwaltungsarbeit wird durch moderne Maschinen und Geräte wie Schreibautomat, Fotokopierer, Anrufbeantworter und Faxgerät erheblich erleichtert.

Die Aufgaben der Geschäftsstelle werden von festangestellten Mitarbeiterinnen sowie freiwilligen Helfern erledigt. Leiterin der Geschäftsstelle ist seit 1969 Toni Schaefer. Durch ihr liebenswertes Wesen und ihre alpine Erfahrung gelang es ihr die Geschäftsstelle zu einem wichtigen Bestandteil der Sektion zu machen. In ihrer Tätigkeit wird sie bestens durch Hannelore Egger unterstützt.

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle von links nach rechts:
Helga Kieser, Hannelore Egger, Margot Nagelrauf und Toni Schaefer (Foto Sienz)



Unser Finanzwesen

Eine gesunde Finanzgebarung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Sektion. Ohne sie kann aller gute Wille und alle Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Helfer nicht zum Ziele führen.
Garanten für eine gesunde Finanzgebarung sind der Schatzmeister, die Buchhalterin, die Rechnungsprüfer und die Jahreshauptversammlung. In dieser wird die von den Rechnungsprüfern geprüfte Jahresrechnung offen gelegt und entgegengenommen. Des weiteren werden der Haushaltsvoranschlag des abgelaufenen Jahres und das tatsächliche Ist einander gegenübergestellt sowie der Haushaltsvoranschlag des laufenden Jahres genehmigt. Die detaillierten Abschlußunterlagen und die Budgetunterlagen des laufenden Jahres liegen in der Geschäftsstelle auf. Sie können dort von den Mitgliedern eingesehen werden.
Die Mittel für die Finanzierung unserer Vereinsarbeit müssen aus den Mitgliedsbeiträgen, den Einnahmen aus den Hütten und den sonstigen Erträgen aufgebracht werden. Aufwendungen fallen vor allem für die Verwaltung, das Personal, die Abführung des Beitragsanteils an den Hauptverein, des Anteils am Übernachtungsgeld für die Hüttenwirte, die Hüttenfürsorge, Zuteilungen an die Sektionsgruppen, Darlehensrückzahlungen und Sonstiges an. Schwerpunkte sind u.a. die Finanzierung der Touren, der Ausbildung, der Jugendarbeit und die laufende Instandhaltung unserer drei Hochgebirgshütten.
Die Finanzierung von Großprojekten, wie z.B. die Abwasserbeseitigungsanlagen der Hütten, muß durch eine solide Haushaltsführung geplant und gesichert werden. Hierbei ist auf eine günstige Anlage der anzusparenden Mittel zu achten.
Obwohl der größte Teil unserer Aufwendungen aus den Mitgliedsbeiträgen bestritten wird, streben wir an, diese so niedrig wie möglich zu halten. Wir wollen schließlich kein Exklusivverein, sondern ein Verein sein, dem alle Bevölkerungsschichten angehören können. Jedes neu eintretende Mitglied träg dazu bei die vielfachen Ausgaben des DAV und insbesondere unserer Sektion besser finanzieren zu können. Nur falls es unbedingt notwendig wird, setzt die Mitgliederversammlung den Mitgliedsbeitrag und die Aufnahmegebühr neu fest. Wir versichern, daß wir auch weiterhin mit dem uns anvertrauten Geld sparsam umgehen.

Der Schatzmeister

Wie wichtig das Amt des Schatzmeisters ist, ist vor allem daraus zu ersehen, daß er gemäß der Satzung neben dem Ersten und dem Zweiten Vorsitzenden sowie dem Vertreter der Sektionsjugend dem Vorstand angehört. Er hat ebenso wie die beiden Vorsitzenden Einzelvertretungsbefugnis.
Der Schatzmeister hat sich zu bemühen die finanziellen Möglichkeiten der Sektion so zu gestalten, daß ihre Aufgaben wie Mitgliederservice, Erfüllung von Umweltauflagen, ordentliche Hütten und Wege voll nachgekommen werden kann. Er hat rechtzeitig Maßnahmen für eine gesunde Wirtschaftlichkeit zu treffen. Etwaige Fehldispositionen des Schatzmeisters können zu schweren Nachteilen führen. Die Finanzierung von Großprojekten wie der Unterhalt und die Verbesserung der Hütten oder Abwasserentsorgung machen erhebliche finanzielle Anstrengungen der Sektion notwendig. Sie müssen daher von ihm sorgfältig und weit voraus geplant werden.
Die Aufstellung des Haushaltsvoranschlags ist eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben des Schatzmeister. Dabei muß er die zu erwartenden Mittel zweckmäßig verteilen und zwischen den Anforderungen der einzelnen Referenten nach ihrer Dringlichkeit genau abwägen. Bei seinen Planungen hat er eine weitgehende Übereinstimmung vom Soll laut Voranschlag mit dem tatsächlichen Ist anzustreben. Der Budgetansatz der Einnahmen von den Hütten ist nicht leicht zu kalkulieren. Sie sind letztendlich vor allem vom Wetter abhängig. Ein schöner Bergsommer und der gute Ruf unserer Hütten können erheblich zu vermehrten Einnahmen beitragen. Nicht weniger wichtig ist auch die wirtschaftliche Lage der Hüttenbesucher. In Zeiten von Geldknappheit werden sie zwar auch ihre alpinen Ziele anstreben, aber beim Hüttenaufenthalt mit ihren Mitteln weit sparsamer umgehen.
Das schwierige Amt des Schatzmeisters hat Eduard Fröhlich dank seiner beruflichen Fachkenntnisse, gepaart mit viel Geschick für unsere Sektion zwölf Jahre lang verantwortungsbewußt ausgeübt. An seine Stelle ist nun Eberhard Kreth getreten. Er wird von Erwin Pöhler unterstützt.

Die Buchhaltung

Es ist Aufgabe einer Buchhaltung alle Vorgänge des Geldverkehrs sowie zeitnahe Abschlüsse und einen aktuellen Soll-Ist-Vergleich zu ermöglichen. Dadurch können vielfältige Auswertungsmöglichkeiten genutzt werden. Vor Jahren haben wir eine moderne EDV-Buchhaltung eingerichtet und einen Kontenplan erstellt, der eine strickte Trennung von Kostenarten und Kostenstellen zuläßt. Außer der Buchung der Geschäftsvorfälle nach Belegen sind die Beitragsmarken sowie die Pachtzahlungen und Übernachtungsgelder der Hütten abzurechnen, die Geldanlagen zu überwachen und die Erstellung der Bilanzen, der Erfolgsrechnungen, der Soll-Ist-Vergleiche, der Anlagebuchhaltung und der Umsatzsteuererklärung vorzubereiten. All diese wichtigen Tätigkeiten werden von Margot Nagelrauf sorgfältig und gewissenhaft ausgeübt.

Die Rechnungsprüfer

Unsere von der Mitgliederversammlung gewählten Rechnungsprüfer Helmut Babel, Jens Wirkus und Klaus-Peter Wildburger haben nach der Satzung als unmittelbar der Mitgliederversammlung verantwortliche Sektionsorgane das Rechnungswesen der Sektion laufend zu überprüfen. Diese Überprüfung bezieht sich vor allem darauf, daß sich die Ausgaben im Rahmen des von der Mitgliederversammlung genehmigten Voranschlags halten und, daß größere Ausgaben durch einen Beschluß des Sektionsvorstandes gedeckt sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit soll ein breites Publikum auf unsere Alpenvereinssektion aufmerksam und über deren Leistungen informiert werden. Letztendlich sollen dadurch auch neue Mitglieder geworben werden.
In der örtlichen Tageszeitung „Der Allgäuer" erscheint regelmäßig und rechtzeitig in Kurzform unser Monatsprogramm. Unter der Rubrik „Kurz informiert" werden einzelne Veranstaltungen angekündigt. Auf die allmonatliche Veranstaltung des Sektionsabends machen wir mit einem großen Inserat aufmerksam. Über die bei der Monatsversammlung gehaltenen Vorträge berichten wir im Beilagenteil „Extra". Entgegen unseren Wünschen ist leider im Lokalteil hierfür zu wenig Platz. Dafür erscheinen dort die Artikel über die Jahreshauptversammlung und die Jubilarehrung in nahezu ausreichendem Umfang. Ab und zu werden auch Reise- und Tourenerlebnisse an anderer Stelle gebracht. Redakteure der Zeitung bringen bei gegebenen Anlässen von sich aus Ausführungen in der „Rundschau" oder im „Alpinjournal".
Auf Anregung der Sektion findet von Zeit zu Zeit mit den Redakteuren des Lokalteils, der Rundschau und des Extra ein Pressegespräch statt. Dabei werden aktuelle Aktivitäten angeschnitten, Kontakte geknüpft und ein gewisses Vertrauensverhältnis geschaffen. Da natürlich nicht alle Redakteure selbst Bergsteiger sind, versuchen wir diesen so gut als möglich die Belange des Alpenvereins und insbesondere der Sektion näherzubringen. Wir bemühen uns, die zu veröffentlichenden Beiträge präzise und knapp, also mit einem Wort druckreif zu formulieren.
Der Jahresbericht mit Vorschau wird unseren Mitgliedern regelmäßig im

Januar zugesandt. Sie werden hiermit über alles informiert, was sich im abgelaufenen Jahr ereignet hat, was es sonst an Wissenswertem gibt und was für das kommende Jahr an Veranstaltungen geplant ist. Da wird auf das vergangene Bergjahr hingewiesen, die finanzielle Lage der Sektion geschildert, die im Laufe des Jahres gehaltenen Vorträge erwähnt, aus dem Touren- und Ausbildungswesen berichtet und engagierte Mithelfer der Vereinsarbeit vorgestellt. Die Ortsgruppe Obergünzburg und verschiedene Gruppen stellen ihre Aktivitäten dar. Breiten Raum nehmen die Schilderungen der Jugendarbeit sowie der Hütten- und Naturschutzangelegenheiten ein. Hinweise verschiedenster Art dienen der Ergänzung. Nicht zuletzt werden sowohl die Jubilare als auch die Verstorbenen erwähnt. Diverse Fotos lockern die Ausführungen auf.
Der Alpine Terminkalender kommt jeweils zum Jahresende heraus. Dieses Taschenheftchen enthält außer dem Kalendarium Hinweise auf die Voraussetzungen für die Teilnahme an den Gemeinschaftstouren, die erforderliche Ausrüstung, Kurzinformationen über die Touren, die angebotenen Aus- und Fortbildungskurse, Hilfe bei Bergunfällen sowie wichtige alpine Telefon- und Faxnummern.
Zu gegebener Zeit sind Jubiläen zu feiern. Je nach Art des Ereignisses wird hierzu eine Festschrift herausgegeben und eine Ausstellung veranstaltet.

An all dieser Öffentlichkeitsarbeit wirken seit Jahren insbesondere Dr. Erich Knoll (Festschriften und Jahresbericht), Hermann Kieser (Festschriften, Jahresbericht und Zeitung) und Eugen Ehlers (Ausstellungen) erfolgreich mit.

Unsere Bücherei

Die Bücherei nimmt in einer Alpenvereinssektion einen viel wichtigeren Platz ein als in den meisten anderen Vereinen; denn sie ist für uns nicht nur Büchersammlung, sondern in erster Linie Ausleihe von Alpeninformationsbüchern, Führer und Karten. Die Führer und Karten begleiten uns auf den Bergtouren und weisen uns dort den richtigen Weg. Der Karten- und Führerbestand ist so umfangreich, daß er bei Selbstbeschaffung durch den Bergsteiger zu wenig genutzt würde. Hier bietet die Sektionsbibliothek eine geradezu unentbehrliche Hilfe.
Unsere Bücherei umfaßt über 2000 Bücher, viele Führer und ca. 1000 Landkarten. Wozu diesen großen Bestand? Wer ins Gebirge geht oder sonstwie an alpinem Wissen interessiert ist, soll sich über sein Vorhaben oder Interessengebiet eingehend informieren können. Eine solche Informationsquelle ist jedoch nur dann von Nutzen, wenn sie laufend auf dem neuesten Stand gehalten wird. Aus diesem Grunde prüfen wir stets alpine Neuerscheinungen, ob sie für unsere Mitglieder von Interesse sind. Gegebenenfalls werden sie alsbald erworben.
Die Bücher, Führer und Karten sind nach Gruppen geordnet in unserer Geschäftsstelle aufbewahrt und werden dort ausgeliehen. Wer sich nur kurz informieren will, kann dies bequem im gastlichen Besprechungsraum der Geschäftsstelle tun. Wer sich eingehender damit befassen will, kann sich das Begehrte ausleihen. Voraussetzung ist allerdings, daß er Sektionsmitglied oder zumindest Mitglied einer anderen DAV-Sektion ist. Das Ausleihen der Bücher ist kostenlos. Bei den Führern und Landkarten wird eine geringe Leihgebühr erhoben. Die Beschaffung und der Unterhalt dieser Leihgaben verursachen erhebliche Kosten. Doch diese sind zweifellos dann gut angelegt, wenn die Sektionsmitglieder ihr alpines Wissen ständig auf dem laufenden halten und ergänzen können.
Der Bücherbestand ist nach Lehrbüchern, Jahrbüchern, Gebietsbeschreibungen, allgemeine Bücher, alpine Klassiker und alte Bergliteratur, gebundene Monatshefe (z.B. „Bergsteiger", „Alpin", „Bergwelt") und Bergromane gegliedert. An Führern stehen Reiseführer, Wanderführer, Kletterführer, Skitourenführer, Klettersteigführer und Bergsteigerführer zur Verfügung. Der Landkartenbestand umfaßt sämtliche DAV-Karten, sämtliche Schweizer Landeskarten sowie viele andere Landkarten.
Auf Grund der umfangreichen und breitgefächerten Bestände wird sicherlich jeder Interessent das für sein Wissensgebiet erwünschte Material im erforderlichen Maße vorfinden.

Unser Archiv

Das Archivgut unserer Sektion befand sich lange in einem desolaten Zustand, weil weder eine Bearbeiterin noch eine entsprechende Unterbringungsmöglichkeit bestand.
Nachdem diese Hindernisse überwunden wurden, wird das Archivmaterial dankenswerter Weise von Helga Kieser laufend aufgearbeitet, systematisch geordnet und zweckmäßig untergebracht. Um es sinnvoll ablegen zu können, wurde ein Ordnungsprinzip aufgebaut und dabei sieben Hauptgruppen gebildet:

1. Geschichte der Sektion
2. Vereinsleben der Sektion
3. Schriftverkehr der Sektion
4. Der Hauptverein
5. Die Bergführer
6. Hütten und Wege
7. Sonstiges.

Je nach Bedarf wurden Untergruppen gebildet. Damit die Zuordnung zu den Hauptgruppen leicht erkennbar ist, wurde für die Ablagemappen je Hauptgruppe eine bestimmte Farbe gewählt. Zur praktischen Ablage des Archivguts wurden ein großer, verschließbarer und mit Fächern ausgestatteter Einbauschrank sowie neue Archivkästen beschafft.
Wie wichtig und wertvoll ein gut betreutes Vereinsarchiv ist, zeigte sich schon öfters. Beim Suchen stößt man immer wieder auf Schilderungen interessanter, amüsanter und leider auch trauriger Begebenheiten sowie auf wichtige Dokumente, alles Zeugnisse einer lebendigen Vereinsgeschichte.

Aktivitäten der Sektion

Die Sektion entwickelt vielseitige und zahlreiche Aktivitäten, um ihren Vereinszweck zu erfüllen. Sie veranstaltet regelmäßig Versammlungen, bietet interessante Gemeinschaftstouren und mannigfaltige Trainingsmöglichkeiten an. In Ausbildungs- und Fortbildungskursen trägt sie erheblich zur Festigung der alpinen Kenntnisse ihrer Mitglieder bei. Darüber hinaus gestalten verschiedene Gruppen ihre Aktivitäten in eigener Regie.

Monatsversammlungen

Mit Ausnahme der Monate August und September führt die Sektion jeweils am ersten Donnerstag des Monats im „Haus Hochland" in Kempten ihren Sektionsabend durch. Die Ortsgruppe Obergünzburg hält mit Ausnahme des Monats August jeden ersten Mittwoch des Monats in der Gaststätte „Schwanen" in Obergünzburg ihre Monatsversammlung ab. Sinn und Zweck dieser Treffen sind die Stärkung der Zusammengehörigkeit, die Weitergabe von Informationen und Hinweisen aus dem Sektionsleben, sowie die gegenseitige Kontaktaufnahme.
Im Rahmen des Sektionsabends im April findet die Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung) statt. Beim Sektionsabend im Mai werden diejenigen Mitglieder durch Überreichen von Ehrenzeichen geehrt, deren Mitgliedschaft 70, 60, 50, 40 oder 25 Jahre währt.
An den übrigen Sektionsabenden bildet ein interessanter Vortrag den Hauptteil. Dieser soll bei den Teilnehmern Verständnis für die Natur und die Eigenart der Bewohner der geschilderten Landschaft wecken. Um ein möglichst breites Publikum anzusprechen, werden Fachvorträge sowie Reise- und Tourenvorträge gebracht. Die Fachvorträge erstrecken sich z.B. auf die Gebiete der Botanik, der Geologie, der Bergrettung, der alpinen Gefahren und der Lawinenkunde. Die Vorträge über Touren in der näheren Umgebung, über extreme Touren und Reisen in Europa



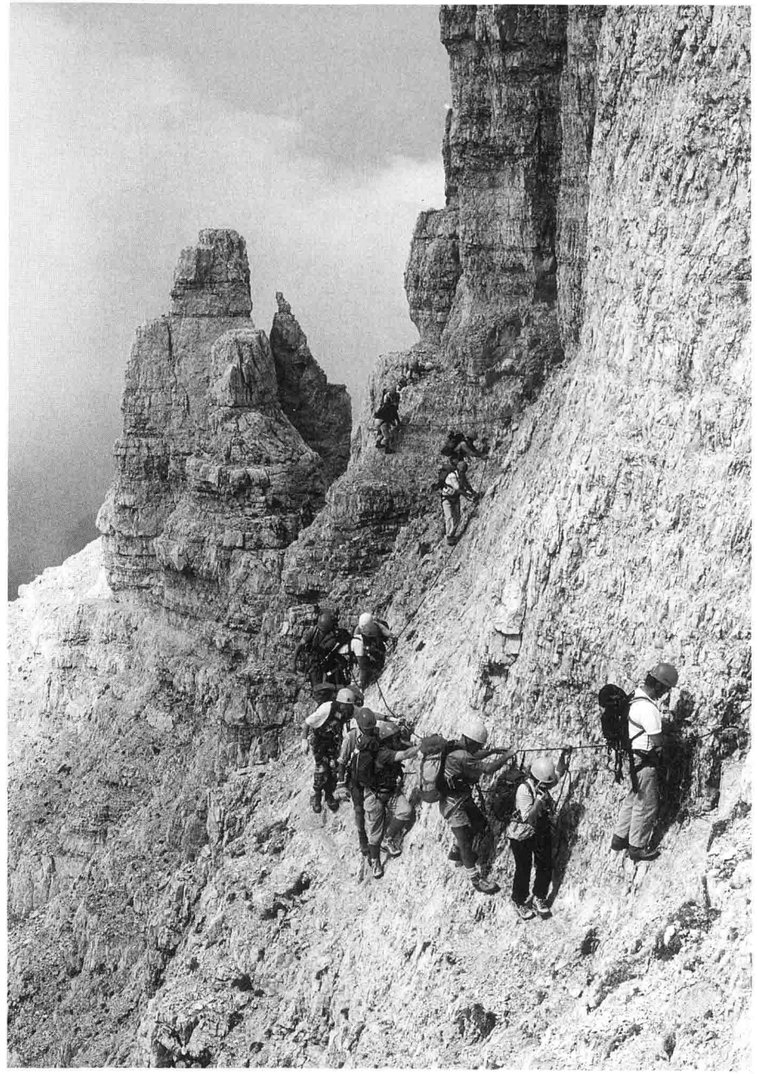
Unser Erster Vorsitzender inmitten der Tourenführerinnen und Tourenführer (Foto: Eugen Ehlers)

oder in ferne Länder finden auf Grund der großen Möglichkeiten, solche Unternehmungen selbst durchzuführen, großes Interesse. Bei den Vorträgen handelt es sich meist um Dia-Vorträge oder um Tonfilme. Die Durchführung der Vorträge wird von unserem bewährten Vortragswart Toni Hutter stets sorgfältig geplant. Die betreffenden Referenten und ihre Vortragsthemen werden kritisch ausgewählt. Vortragsinhalt und Vortragsstil müssen in das Jahresprogramm passen. Bisher konnten für die Vortragsabende immer namhafte Bergsteiger, Filmer oder Fotografen gewonnen werden. Gott sei Dank stehen der Sektion Ludwig Feldkircher und Alfred Weber als bereitwillige ehrenamtliche Helfer für die technische Abwicklung und die Bedienung der Geräte zur Verfügung. Selbstverständlich werden die Vorträge von den Referenten nicht

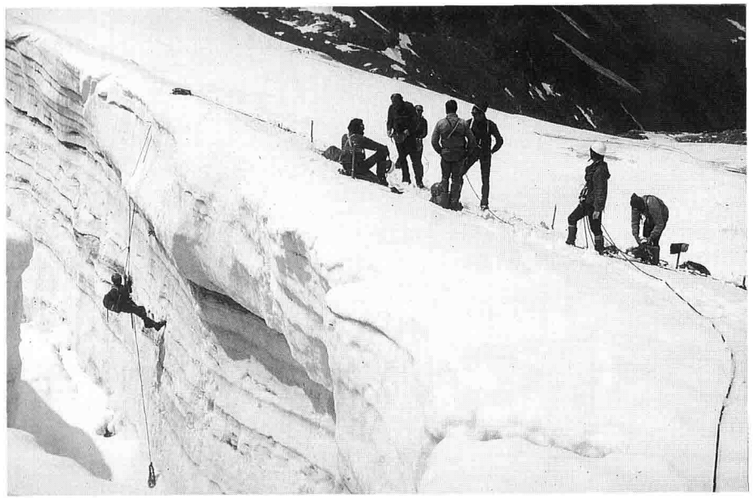
für ein Dankeschön gehalten. Auch der Saal kostet Miete. Im Budget der Sektion wird daher für die erforderlichen Kosten jährlich ein ansehnlicher Betrag ausgewiesen.
Die Ortsgruppe Obergünzburg hält ihre Jahreshauptversammlung jeweils im Januar ab. Bei den Monatszusammenkünften werden stets interessante Vorträge geboten.

Gemeinschaftstouren

Bergwandern und Bergsteigen ist vielen Sektionsmitgliedern ein Bedürfnis. Sie wollen herrliche Gebirgslandschaften mit ihren verschiedenartigen Bodengestaltungen wie Gras, Fels, Eis oder Schnee und ihren Tieren erleben. In unseren Gemeinschaftstouren bieten wir ihnen hierzu viel Gelegenheit. Dabei wollen wir den Teilnehmern ein Gefühl der Gemeinsamkeit im Bergerlebnis vermitteln und durch die Weitergabe von Erfahrungen zur Sicherheit in den Bergen beitragen.
Die Gemeinschaftstouren werden von Fachübungsleitern (z.B. Skihochtouren, Klettern, Bergsteigen) geführt. Diese Fachübungsleiter haben während ihrer intensiven Ausbildung und durch Ablegen einer Fachprüfung nachgewiesen, daß sie als verantwortungsbewußte und zuverlässige Persönlichkeit hierzu ge-



Im Campanili-Klettersteig (Foto: Hermann Kieser)



Spaltenbergung wird beim Fortbildungskurs geübt (Foto: Eugen Ehlers)

von Landkarten und Erläuterungen in Führern erstellt er den Routenverlauf und überlegt die voraussichtliche Abwicklung. Unabdingbar ist dabei an die Sicherheit zu denken. Da ist zu klären, welche und wieviele Tourenführer als Begleiter mitgehen, ob die Teilnehmerzahl wegen der Schwierigkeit der Tour zu begrenzen ist, welche persönlichen Voraussetzungen von den Teilnehmern zu verlangen sind und welche Ausrüstung erforderlich ist. Ist die theoretische Vorplanung abgeschlossen, wird die Tour bei der jeweils im Oktober stattfindenden Besprechung der Tourenführer vorgeschlagen. Nach der Koordination der Tourenvorschläge durch die Tourenführer Theo Albrecht, Günter Allgayer und Werner Herbst wird das Tourenprogramm der Sektion für das kommende Jahr erstellt. Mit Unterstützung durch Fritz Zaum wird es in Kurzform im Alpinen Terminkalender der Sektion erläutert und im Jahresbericht als Vorschau abgedruckt. In der Regel werden insgesamt pro Jahr ca. 150 Gemeinschaftstouren geplant.

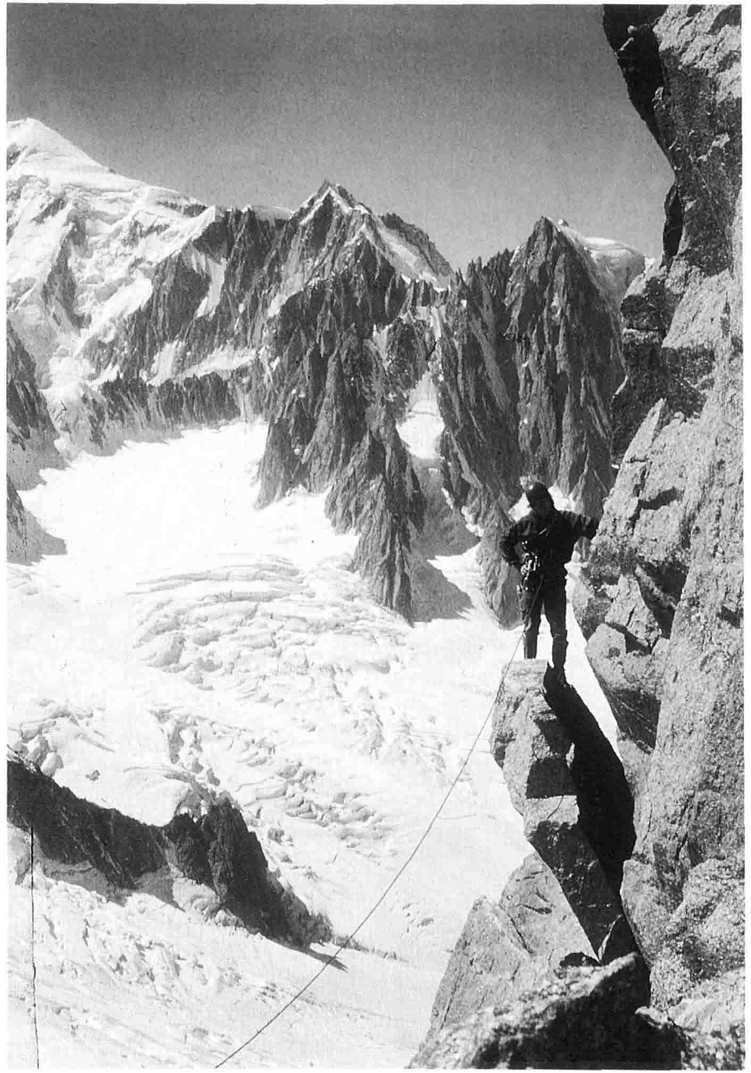
Etwa eine Woche vor der Tour wird deren Durchführung und die obligate Tourenbesprechung in der Zeitung und in den Schaukästen der Sektion bekanntgemacht. Bei der Tourenbesprechung wird alles für die Durchführung der Tour Erforderliche eingehend besprochen. Die Teilnehmer werden darauf hingewiesen, daß jeder auf eigene Verantwortung mitgeht, die technischen Schwierigkeiten beherrscht werden müssen, für die Ausrüstung jeder selbst zu sorgen hat und bei wichtigen Entscheidungen, die die Sicherheit betreffen der Tourenleiter volle Autorität besitzt. Die Abfahrtszeit und die Beförderungsmittel richten sich jeweils nach dem Vorhaben. Bei Benützung von Kraftfahrzeugen werden Fahrgemeinschaften gebildet. Nehmen viele Mitglieder an der Gemeinschaftstour teil, werden je nach Bedarf Gruppen gebildet. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß der Leiter vorangeht und sich

Bergsteigen im Ammergebirge (Foto: Helmut Schaefer)



eignet sind. Zur Auffrischung der erlangten Kenntnisse und Fähigkeiten hat jeder Fachübungsleiter mindestens alle drei Jahre an einem Fortbildungskurs teilzunehmen. Verantwortlich für das gesamte Touren- und Ausbildungswesen sind unsere Referenten Helmut Schaefer und Theo Gumpp, die ihre Funktion über viele Jahre hinweg erfolgreich ausüben. Ihnen zur Seite stehen 70 Fachübungsleiter.

Jeder Tourenleiter plant seine Touren selbst. Das Tourenziel hängt somit im wesentlichen von seinem Interesse ab, sei es eine bestimmte Gegend, der Charakter der Tour oder ein besonderes Erlebnis. An Hand

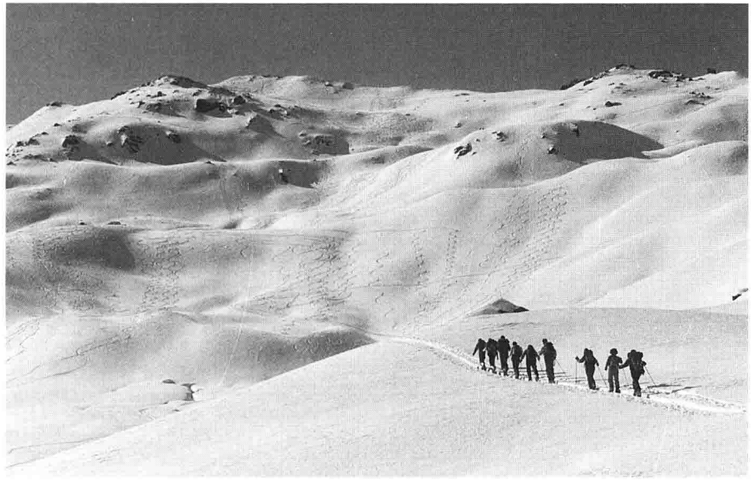


Gemeinschaftstour „Felsklettern" (Foto: Eugen Ehlers)



Eistour auf den Piz Rimus (Foto: Helmut Schaefer)

Skitour auf den Vergaldener Schneeberg (Foto: Eugen Ehlers)



um den Weg und den Tourenverlauf kümmert. Am Schluß der Gruppe geht in der Regel ein begleitender Tourenführer. An schwierigen Stellen leisten die Führer Hilfe und sind, falls etwas passieren sollte zur Ersten Hilfe bereit.

Ausbildungskurse

Bergsteigen ist nie ohne Risiko. Jeder Bergsteiger muß daher bei seinem Vorhaben diesem konditionell gewachsen sein, die technischen Schwierigkeiten beherrschen sowie in Wetter- und Kartenkunde bewandert sein. Unwissenheit und Unbekümmertheit sind häufig der Grund für Unglücksfälle. Der Bergsteiger muß wissen, ob sein Vorhaben machbar ist, welche Ausrüstung er braucht, wie er Gefahren ausweichen und wie er anderen Bergsteigern notfalls helfen kann.

Es ist nicht unser Ziel, möglichst viele Leute in die Berge zu schicken, sondern denjenigen, die daran interessiert sind, erforderliches Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln. Sie sollen dadurch in die Lage versetzt werden, derartige Vorhaben selber zu planen und sicher durchzuführen. Hier liegt ein Schwerpunkt unserer Sektionsarbeit. Jedes Mitglied kann durch Teilnahme an folgenden Kursen kostenlos oder äußerst preisgünstig alpines Wissen und Können und damit mehr Sicherheit erwerben:



Demonstrierung eines Schneeprofils beim Lawinenkurs (Foto: Helmut Schaefer)

Langlaufkurs, Diagonal und Skating
Skitourenkurs
Alpin-Grundkurs
Kletterkurs
Klettersteigkurs
Hochtouren (Eis)-Kurs
Orientierungskurs

Die Kurse bestehen aus Theorie und Praxis. Sie werden unter der Leitung von Georg Hieble von einer ganzen Reihe geprüfter und ehrenamtlich tätiger Fachübungsleiter durchgeführt. Unser Alpin-Grundkurs vermittelt bergsteigerisches Basiswissen. Er ist Voraussetzung für die Teilnahme an den Kletter-, Klettersteig- und Hochtourenlehrgängen, bei denen nur noch einschlägiges Spezialwissen geschult wird.

Die früher weitverbreitete Ansicht Wissen und Können sei nur durch „Ausprobieren“ möglich, ist riskant, gefährlich für sich selbst sowie andere und womöglich teuer.

Wenn schon Bergsteigen risikoreich ist, so ist es Kajakfahren erst recht. Hier bedarf es ebenfalls einer gründlichen Ausbildung und Schulung. Unsere Leiter der Kajakgruppe Josef Fastner und Otmar Reininger führen deshalb alljährlich einen Kajakkurs durch.

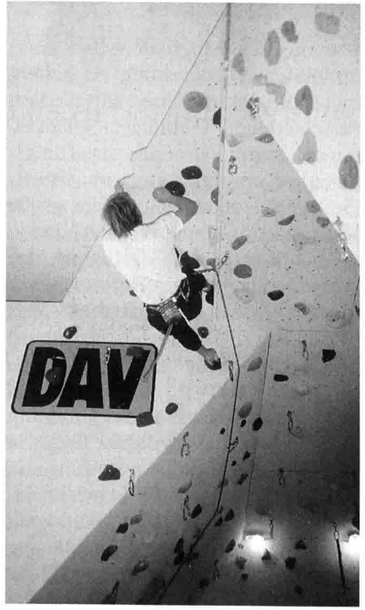
Gehen mit Steigeisen und Eispickel beim Eiskurs (Foto: Helmut Schaefer)



Training

Vergnügen, Erlebniswert und Sicherheit beim Bergsport werden durch gute Kondition neben Technik und Taktik erhöht. Die Leistungsfähigkeit eines Bergsportlers hängt in der jeweiligen Disziplin von verschiedenen Faktoren ab. Zur allgemeinen Kondition ist je nach Bergsportart eine spezielle Kondition vonnöten, da die körperliche Bela-

An der Kletterwand (Foto: Margot Nagelrauf)



stung bei den Bergsportarten sehr unterschiedlich ist. Das Training muß dementsprechend auf die Zielsetzung abgestimmt werden. Beim Bergwandern, den Hochtouren, den Skitouren und Skihochtouren überwiegt die Ausdauerbeanspruchung. Während beim Fels- oder Eisklettern hingegen die Kraft- und Ausdauerbeanspruchung wichtig ist. Von Bedeutung sind beim Sportklettern im Fels oder Eis die Kraftbeanspruchung, Kraftausdauer und die Beweglichkeit. In diesen Belastungsformen müssen auch die Schwerpunkte im Training der verschiedenen Ausprägungen des Bergsports gesetzt werden.

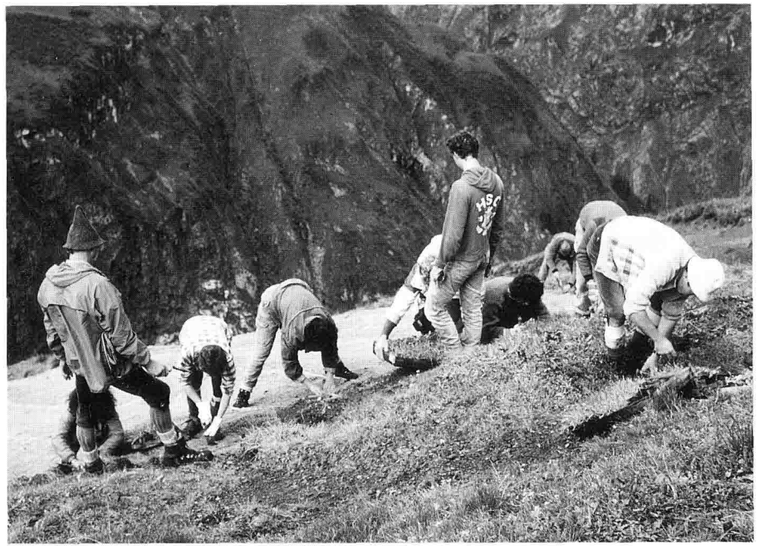
Um unseren Mitgliedern bei einer optimalen Vorbereitung zu helfen, bietet die Sektion ihren Mitgliedern verschiedene Trainingsmöglichkeiten an. In der Turnhalle am Königsplatz in Kempten stehen den Sportkletterern eine kleine und eine große Kletterwand an mehreren Abenden in der Woche zur Verfügung. Im Winterhalbjahr leiten Helmut Winkler in Kempten sowie Richard Kral und Günter Mair in Obergünzburg jeweils am Freitag die Skigymnastik. Jeweils am Mittwoch führt Reinhold Wöfle ein Bergsportzirkeltraining durch. Im Sommerhalbjahr findet in Obergünzburg unter der Leitung von Richard Kral und Luis Schweier jeweils am Dienstag bzw. am Mittwoch ein Waldlauf statt. Die Waldläufer Kemptens treffen sich das ganze Jahr hindurch jeden Montag.

Naturschutz

Einer der Schwerpunkte im Naturschutz des Alpenvereins sind geführte Wanderungen ins Gebirge, bei denen es nicht auf Gipfelziele, sondern auf die Landschaft als solche ankommt. Bei diesen Wanderungen soll den Teilnehmern Wissen und Verstehen der Natur in den Bergen vermittelt werden.

Unserem Naturschutzreferenten Gotthard Seitz gelingt es immer wieder namhafte Persönlichkeiten, wie Dr. Herbert Scholz (Geologe) und Arno Kutschera (Biologe) für naturkundliche Veranstaltungen zu gewinnen. Für die Teilnehmer an den gewässerbiologischen Wanderungen, den botanischen Exkursionen, den Kräuterwanderungen oder dem Seminar über Mineralien- und Gesteinskunde sind diese Unternehmungen stets eine willkommene Bereicherung ihrer Kenntnisse der Natur der Alpen. Im Einvernehmen mit Jugendleitern unserer Jugendgruppen werden Veranstaltungen unter dem Thema „Jugend und Naturschutz" durchgeführt.

Naturschutzgruppe bei der Hochlagenbegrünung am Fürschießer



Das Alpine Eck

In unseren Archivunterlagen taucht seit 1921 immer wieder die Bezeichnung „Alpines Eck" auf. Dabei ist nie genau definiert, wer oder was dies eigentlich ist. Das Alpine Eck ist offenbar keine festumrissene Gruppe, sondern ein Treffpunkt von Bergsteigern und Skiläufern.

Jahrelang leitete Wally Ober als „Guter Geist" mit viel Geschick die Zusammenkünfte, die damals in der Gaststätte „Stadt Hamburg" in Kempten stattfanden. Diese schloß 1991 für immer ihre Pforten. Als rührige Nachfolgerin übernahm Mechtild Rapp 1992 die Leitung.



Gemeinschaftliches Singen und Musizieren beim Alpinen Eck (Foto: Erich Rapp)

Seitdem trifft sich das Alpine Eck jeweils am dritten Mittwoch des Monats in der Gaststätte „Illerstadion" in Kempten, zur Unterhaltung und zu interessanten Dia- oder Filmvorträgen. Hier stellen vor allem Sektionsmitglieder ihre Bergerlebnisse vor, z. B. Touren im Allgäu zu allen Jahreszeiten, Klettersteige im gesamten Alpenbereich sowie Skihochtouren in den Ost- und Westalpen. Weltweit gereiste Mitglieder bieten Eindrücke in fremde Bergregionen und Kulturen. Dieses gemischte Kontrastprogramm findet regen Zuspruch, bietet es doch jedem etwas: Erinnerungen einerseits, neue Ziele andrerseits. Besonders beliebt sind auch nostalgische Beiträge von früheren Sektionsbergfahrten und Berichte über die Geschichte Kemptens. Die etwa zweimal im Jahr durchgeführten Besichtigungen bedeutender Betriebe Kemptens erfreuen sich großer Beliebheit. Beim Dezembertreffen hält man Rückschau, lauscht der Stubenmusik sowie den Mundartvorträgen und läßt das Jahr ausklingen.

In all diesen Veranstaltungen kommen die Teilnehmer des Alpinen Ecks dessen Ziel näher: zwischenmenschliche Beziehungen zu fördern und Gelegenheit zur Kontaktfindung mit gleichgesinnten Bergfreunden zu bieten.

Die Bergwandergruppe

Die Bergwandergruppe ist keine in sich geschlossene Gruppe der Sektion. Sie ist eher ein loser Zusammenschluß von Mitgliedern die ein paarmal im Jahr miteinander Bergwanderungen unternehmen wollen. Bis vor einiger Zeit lag die Leitung in den bewährten Händen von Hannelore Egger und Rosmarie Wetzl. Als Führer stand ihnen der unverwüstliche Schorsch Aumüller zur Seite. Als dieses Trio von seinen Funktionen zurücktrat, schien das Ende der Bergwandergruppe gekommen zu sein. Um dies zu verhindern erklärten sich auf vielfachen Wunsch die Tourenführer Helmut Schaefer, Hei-



Die Bergwandergruppe hat auch bei Regen gute Laune (Foto: Hannelore Egger)

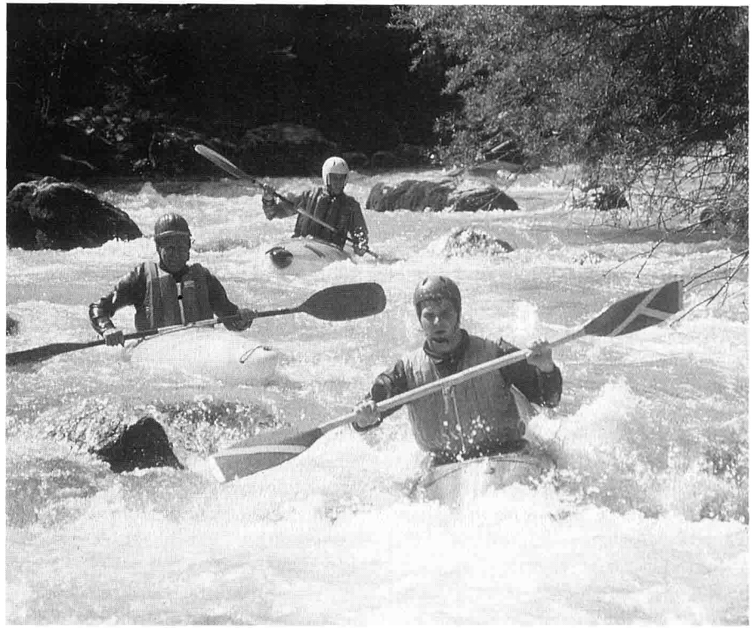
ner Zelt und Hermann Kieser bereit für die Bergwandergruppe mindestens alljährlich je eine Tour zu leiten. Jeder Tourenleiter arbeitet die Tour und deren Abwicklung eigenverantwortlich aus. Bei der organisatorischen Durchführung helfen die beiden bisherigen Leiterinnen dankenswerter Weise umsichtig mit.
Die Touren sind in der Regel so angelegt, daß jeder trittsichere Bergwanderer sie bewältigen kann. Das schließt jedoch nicht aus, daß auch etwas anspruchsvollere Touren ausgewählt werden. Um zum Ausgangspunkt zu gelangen benützen wir stets einen Bus, der von unseren Sektionsmitgliedern Hannes Endraß oder Thomas Klöpf besorgt und selbst gesteuert wird. Der Fahrpreis ist normalerweise so gering, daß jedes Mitglied sich die Teilnahme leisten kann. Beliebt sind bei den Bergwanderern vor allem solche Ziele, die man nicht ohne weiteres mit dem eigenen Kraftfahrzeug erreicht, der Anstieg durch Lift oder Seilbahn verkürzt wird und nach Möglichkeit nicht allzu bekannt sind. Die rege Beteiligung der Mitglieder an den Touren der Bergwandergruppe zeigt, daß die Teilnahme nach wie vor sehr beliebt ist und diese Einrichtung nicht nur erhalten, sondern möglichst noch weiter ausgebaut werden sollte.

Die Kajakgruppe

Während der Tourenskilauf nur ein Bergsteigen mit anderen Mitteln ist, hat das Kajakfahren auf den ersten Blick mit dem Bergsteigen nichts gemein. Es mag daher manchen in Erstaunen versetzen, daß in unserer Sektion seit vielen Jahren eine eigene Kajakgruppe besteht. Der Zusammenhang läßt sich schnell herstellen. Das Kajakfahren ist nämlich dem Wandern nahe verwandt, nur wird hier die Tätigkeit der Füße durch die der Arme ersetzt. Der Kajakfahrer erlebt ebenso wie der Bergwanderer die unberührte Natur. Er findet bei seinem Sport Bewegung, Einsamkeit, Beschaulichkeit und Abenteuer. Allerdings gelten für ihn, angefangen von der Ausrüstung bis zur körperlichen Geschicklichkeit ganz andere Voraussetzungen als für den Bergsteiger. Wichtig ist für beide, daß sie die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen sowie darüber hinaus zweckmäßig ausgerüstet sind.

Sobald die Vogelschutzzonenzeit vorüber ist, führt die Kajakgruppe alljährlich ihre Aus- und Fortbildungskurse unter der seit langem bewährten Leitung von Josef Fastner und Otmar Reininger durch. In der Regel beginnt die Ausbildung am Niedersonthofener See. Später können die Teilnehmer nach dem Einbooten und den Paddelversuchen auf fließendem Gewässer am Illerursprung ihre ersten Erfahrungen sammeln. Mit ernormer Ausdauer, aber auch viel Spaß, werden Aufdrehen, Walzen- und Kehrwasserfahren, Seilfähre, Eskimotieren, Bergung eines Schwimmenden und verschiedene andere Kajaktechniken geübt sowie Gewässerkunde betrieben. Nach den Übungen auf der künstlichen Kajakstrecke im Augsburger Eiskanal, die jeden Kajakneuling sehr beeindrucken, folgt das Befahren von Bächen und Wildwassern der verschiedensten Schwierigkeitsgrade. Besonders gern werden befahren: Iller, Loisach, Hornbach, Landquart, Vorderrhein, Inn, Ammer, Bregenzer Ache sowie Maggia, Melezza, Verzaska und Moesa im Tessin. Bei all diesen Unternehmungen erfahren die Teilnehmer, daß beim Kajakfahren die Zusammenarbeit und gegenseitige Mithilfe eine wichtige Rolle spielen.

Kajakgruppe auf der Loisach (Foto: Josef Fastner)



Die Ortsgruppe Obergünzburg

Vielfältig sind die Aktivitäten der Ortsgruppe Obergünzburg. Neben mehrtägigen Sommer- oder Winterhaupttouren werden Langlauftouren, Skitouren, Bergtouren, Radltouren sowie ein Familienwandertag und unter der Leitung von Cilli Fenle eine „Weiberexpedition" unternommen. Mitunter werden auch eine Fußwallfahrt zur Wieskirche oder größere Fahrten wie in die Hohe Tatra oder ins Elbsandsteingebirge durchgeführt. Stets finden sich freiwillige Helfer bereit, wenn es gilt den Dillingerweg instandzusetzen oder wie im Jahre 1994 das Gipfelkreuz auf dem Biberkopf zu erneuern. Viel Freude bereiten die Freundschaftstreffen mit Bergsteigern aus dem Nahegau. Besondere Höhepunkte der Gemeinschaftspflege bilden das alljährlich im Bauernhof von Willi Fenle abgehaltene Tennenfest, die vorweihnachtliche Jahresabschlußfeier mit Nikolausbesuch und vor allem die traditionelle Bergmesse. Diese wird jeweils am zweiten Sonntag des Monats September auf dem südlichsten Punkt Deutschlands, dem 2600 m hohen Gipfel des Biberkopfes in den Allgäuer Alpen zum Gedenken der Toten der Sektion von Regionaldekan Stefan Ried, Grönenbach, zelebriert.

Seniorenwandergruppe Obergünzburg

Die Seniorenwandergruppe besteht seit einigen Jahren. Elli Thoiss plant und organisiert mit viel Engagement die Treffen und Wanderungen, die auch von Jüngeren gerne angenommen werden. Die Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch des Monats im Alpenvereinsheim der Ortsgruppe. Die Wanderungen führen vornehmlich in die Allgäuer Voralpen. Eine Moorwanderung bei Bad Wurzach, eine Wanderung mit anschließendem Fischessen oder eine Fahrt zum Törggelen nach Südtirol lockern das Programm auf. Die Faschingsfeier, Basteln und die Weihnachtsfeier sind willkommene Ergänzungen.

Die Obergünzburger Senioren (Foto: Heinz Schustek)



Unsere Jugendgruppen

Für eine Alpenvereinssektion ist es wichtig sich insbesondere der Jugend anzunehmen. Wie wichtig unserer Sektion die Jugendarbeit ist, ergibt sich aus der Satzung, wonach besonders die Kenntnisse über die Hochgebirge, das Bergsteigen und Wandern der Jugend zu fördern ist und der Vertreter der Sektionsjugend zum Vorstand gehört. Um den Kindern, Jugendbergsteigern und Junioren entgegen zu kommen haben sie nur einen stark ermäßigten Beitrag zu zahlen.

Die jungen Leute sollen später die Vereinsarbeit der Älteren übernehmen und sich beizeiten dafür interessieren. Allerdings sei ihnen gerne zugestanden, daß sie zunächst in erster Linie in der Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen Bergsport betreiben wollen, seien es Wanderungen, Eis-, Kletter- oder Skitouren. Im gemeinsamen Ausüben dieser Tätigkeiten können Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt werden, die ihnen bei selbständigen Bergfahrten hilfreich sein werden.

Unserer Sektion steht eine Reihe ausgebildeter Jugendleiter zur Verfügung, die sich mit Liebe und Hingabe ihrer Aufgabe widmen. Es ist zu hoffen, daß sie dereinst auch andere Funktionen der Vereinsarbeit übernehmen werden.

Leistungsvermögen und Interessen der Jugendlichen sind je nach Alter unterschiedlich. Um dem Rechnung zu tragen, wurden vier nach Alter abgestufte Jugendgruppen gebildet. Es umfassen die Kindergruppe die 6–10jährigen, die Jugend I die 10–14jährigen, die Jugend II die 14–18jährigen und die Jungmannschaft die 18–25jährigen (und darüber).

DIE KINDERGRUPPE

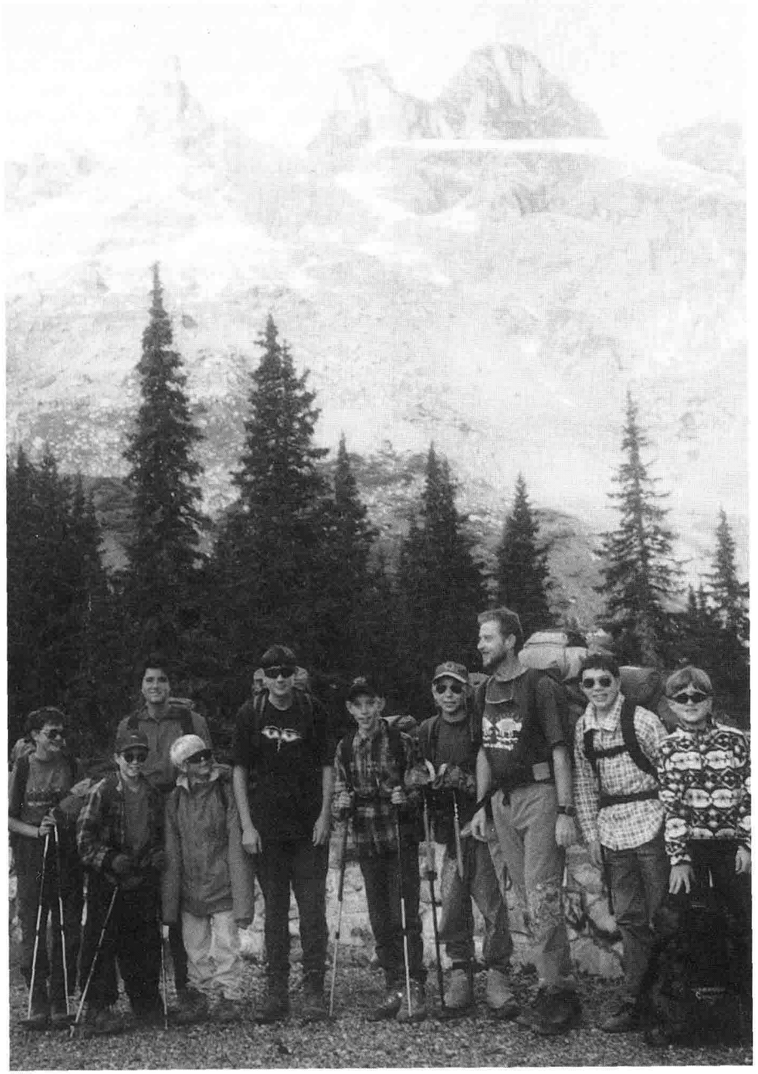
Die Kindergruppe trifft sich jeden ersten Freitag im Monat und unternimmt etwas am darauffolgenden Wochenende. Hierfür hat sich Gabi Bauer, die die Kinder seit Jahren liebevoll betreut und nunmehr von Marion Matzner hierbei unterstützt wird, stets ein interessantes Programm ausgedacht. Da gibt es ein Faschingstreiben, eine Skifahrt maskiert, eine Ostereiersuche, einen Pfingstausflug, ein Sommerfest am See, eine Nikolaus- oder Adventsfeier. Ist das Wetter günstig werden Schneemänner gebaut, Eis gelaufen, gerodelt, geliftelt, eine kleine Skitour gemacht, an der Rottach gejoggt, in einem Bachbett gewandert, gebadet oder eine Radltour unternommen. Andernfalls wird ein Film angesehen, zum Eissessen gegangen, von Ferienerinnerungen erzählt, ein Spielenachmittag veranstaltet sowie Trockensträuße oder Weihnachtskarten gebastelt. Bei den Kindern sind ein Malwettbewerb, ein Musikantenwettstreit, ein Ratekönigspiel oder ein Heimatquiz beliebte Wettkämpfe. Um auch im alpinen Bereich etwas zu lernen wird Ausrüstungskunde betrieben, Knoten geübt, das Umweltspiel Willi Wichtel betrieben oder werden Alpenblumen bestimmt. Viel Freude bereiten die Wanderungen im Voralpengebiet wie Schwarzer Grat, Salmaser Höhe und Bergwanderungen über den Salobergrat, den Hochgrat, auf den Einstein oder das Rubihorn. Absoluter Höhepunkt jeden Jahres sind Besuche unserer Sektionshütten.



Unsere fröhliche Kindergruppe am Gipfel (Foto: Jane Strandberg)

DIE JUGEND I

Die Jugend I wird von Jugendleiterinnen und Jugendleitern betreut. Da diese meist selbst noch in der Berufsausbildung, Schule oder Studium sind, ist es kaum möglich, sie für einen längeren Zeitraum für die Gruppenarbeit zu gewinnen. Dabei kommt es gerade auf ihren Ideenreichtum und ihr Geschick an, wenn die Gruppe für Jugendliche interessant sein soll.
Es gilt rechtzeitig ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Jahresprogramm zu erstellen und im Laufe des Jahres auch durchzuführen. Natürlich muß es dem Interesse und dem Leistungsvermögen der Gruppe angepaßt sein. Der Einfallsreichtum unserer Jugendleiterinnen und Jugendleiter wurde dem bisher immer gerecht. Beliebte Unternehmungen sind: Spielenachmittage, Geschichten erzählen, Dias anschauen, Baden im Freien und im Hallenbad, Kegeln, Minigolf spielen, Museum oder Zoo besuchen, Grillfeste feiern, Pizzas oder Plätzchen probieren, Advent oder Nikolaus feiern, Rodeln bei Mondschein, Skifahren, Fasching in den Alpen feiern, Geister am Dengelstein treffen, im Winter oder in der Nacht wandern, Radlfahren oder eine Bergwanderung durchs Blumenparadies am Bernhardseck, eine Winterbegehung der Breitachklamm und des Eistobels, einen Gang durch die Bärenhöhle oder in die Sturmannshöhle machen. Zur Vorbereitung auf anspruchsvollere Bergfahrten dienen Übungen an der Hallenkletterwand und im Klettergarten sowie ein Übernachtungsbiwak. Bergwanderungen wie über den Salobergrat, auf den Säuling, den Aggenstein, die Schlicke oder den Besler ergänzen die Unternehmungen. Aus allem ragen jedoch die alljährlichen Drei-Tages-Touren hervor, die bisweilen in die Tuxer Alpen, die Lechtaler Alpen oder in die Bernina führen.



DIE JUGEND II

„Jugendgruppe", das heißt nicht nur: „Wir treffen uns um ... Uhr und gehen auf den X-Kogel", es geht vielmehr über das Bergsteigen hinaus nach den Touren zu Hause weiter. Das verlangt von den Jugendlichen wie von den Jugendleitern und Jugendleiterinnen da zu sein, sich bereit zu finden, sich weit über das Programm hinaus zu engagieren und viel Freizeit zu opfern. Unabdingbar ist es am gemeinsamen Unterwegssein Spaß zu haben. Das Ziel einer Jugendgruppe ist es, den Jugendlichen neben den gemeinsamen Touren und der alpintechnischen Ausbildung auch die Fähigkeit zu vermitteln, selbständig mit Gleichaltrigen in die Berge zu gehen und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Gruppe will nicht in Extrembereiche gehen, sondern eine breite Palette alpiner Veranstaltungen anbieten.
Schwierigkeiten, die sich vor einiger Zeit ergeben hatten, sind überwunden, seit Birgit Glockner, Markus Brand und Michael Gras die Gruppenleitung übernommen haben. Diese bieten als geprüfte Fachübungsleiter für Hochtouren, Klettern und Skihochtouren die Gewähr dafür, daß den Gruppenmitgliedern interessante und anspruchsvolle alpine Unternehmungen geboten werden.

Die Jugend I abmarschbereit (Foto: Peter Eisenhut)

Darüber hinaus sorgen sie als kreative Kräfte dafür, daß die Unterhaltung und der Spaß nicht zu kurz kommen.
Das ganze Jahr über ist etwas los. Da wird gerodelt, Schlittschuh gelaufen, ein Skirennen ausgetragen, im Schnee gerutscht, bei der Rappenseehütte gefiegelt und mitgeholfen, den Heilbronner Weg auszuschaufeln, mit dem Bergrad gefahren, eine Wildnistour unternommen, an botanischen Wanderungen teilgenommen, bei Nacht auf den Grünten gestiegen oder in einem Bachbett gewandert. Zur Unterhaltung gibt es Brettspiele, Minigolf, Dia-Vorträge, Geländespiele, einen Brotzeitabend, Baden, Besuch des Alpin-Museums, eine Hörnertour maskiert, ein Grillfest und eine Nikolausfeier auf der Krinnenalpe.
Damit die alpinen Kenntnisse und Fähigkeiten verbessert werden, werden Skitourenkurse, Lawinenkunde, ein Winterbiwak, Übungen mit dem VS-Gerät, Orientierungskurse, aktive Wetterkunde, Klettern an der Kletterwand und Fachvorträge durchgeführt. Geklettert wird im Winter am Wasserfall im Eistobel und im Sommer im Klettergarten, bei der Steinseehütte, im Lechquellengebirge, im Tessin oder bei der Hermann-von-Barth-Hütte. Beliebt sind Skitouren in den Allgäuer Alpen, in den Stubaier Alpen und im Engadin. Anspruchsvolle Touren führen ins Wetterstein, auf den Augstenberg, das Fluchthorn oder den Piz Buin.
Besonders erfreulich ist der gute Kontakt zur Jungmannschaft, mit der immer wieder Gemeinsames unternommen wird.

DIE JUNGMANNSCHAFT

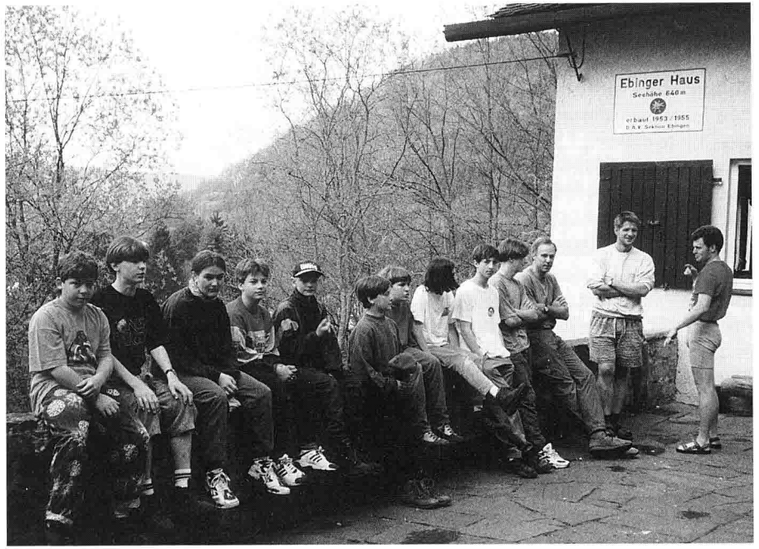
Die Jungmannschaft umfaßt eigentlich die Altersgruppe der 18- bis 25jährigen. Obwohl etliche über 25 Jahre sind, fühlen sie sich noch gerne der Jungmannschaft zugehörig. Zur Nachwuchssicherung werden immer wieder gemeinsame Unternehmungen mit der Jugend II durchgeführt. Seit Jahren wird die Gruppe erfolgreich von Klaus-Peter Wildburger, Gerhard Hennig und Peter Schwarzmann geleitet, die stets ein umfangreiches und vielseitiges Programm entwerfen und verwirklichen. Natürlich fällt immer wieder das eine oder andere Vorhaben widrigen Wetterverhältnissen zum Opfer. Doch insgesamt verbleiben viele gemeinsame Erlebnisse. Die Jahresprogramme sehen Skitouren in den Allgäuer, Lechtaler, Ötztaler und Stubaier Alpen, im Aostatal und Berner Ober-



Die Jugend II im Mindelheimer Klettersteig (Foto: Michael Gras)



Die Jungmannschaft feiert auf der Tannheimer Hütte (Foto: Eugen Ehlers)



Die Jugend Obergünzburg

land sowie in der Flüelagruppe, Venedigergruppe und Silvretta vor. Beliebt sind Klettertouren im Alpstein-, Ammer-, Lechquellen-, Wettersteinund Tennengebirge, in den Lechtaler Alpen, im Tessin, in den Gardaseebergen, der Zentral- und Innerschweiz sowie in der Pfalz. Berg- oder Eistouren im Wallis oder in den Hohen Tauern werden höheren Erwartungen gerecht. Einfachere Unternehmungen wie Schlauchbootfahren, Winter-, Frühlings- oder Nachtwanderungen, Radltouren, Rodeln, Fiegeln und Mithelfen beim Ausschaufeln des Heilbronner Wegs machen auch viel Spaß. Zur Schulung der alpinen Kenntnisse stehen auf dem Lehrplan immer wieder Gletscherkunde, Sicherheit am Berg, Wetter in den Bergen, Ernährung und Bergsteigen, Erste Hilfe im Gebirge und Bergrettungsübungen im Klettergarten.
Die Gruppe trifft sich jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat im Weinhaus „Goldenes Fäßle“ in Kempten zu ihrem Gruppenabend. Auf dem Programm steht je nachdem ein Bilderrätsel, eine Dichterlesung alpiner Literatur, Dias anschauen, Knoblauchbrot und Spiele oder ein kulinarischer Abend. Zur Abwechslung geht die Gruppe auch zum Bockbierfest, Sommernachtsfest, Kegeln, Minigolf- oder Fußballspielen, zum Schwimmen ins Hallenbad oder besucht die Allgäuer Festwoche. Eine besondere Tradition hat die Nikolausfeier auf der Krinnenalpe.

JUGEND OBERGÜNZBURG

Seit Jahren betreut Hermann Wiedemann die Jugend Obergünzburg mit viel Geschick. Sein buntgemischtes Jahresprogramm kommt bei der Jugend gut an. Große Freude herrscht, wenn alles geklappt hat, alle wohlbehalten und mit vielen neuen Eindrücken von den Unternehmungen zurückkehren. Hilfsbereite Eltern unterstützen die Durchführung der Touren. Beliebte Unternehmungen sind Langlauf, Winterwanderungen, Rodeln, eine alpine Schnitzeljagd, Hüttenwochenenden sowohl im Sommer als auch im Winter im Ostertal, in der Bleckenau oder der Tannheimer Hütte, Radltouren mit kleinen Abenteuern, Wanderungen an Flüssen und Seen, durch Tobel und zu Wasserfällen oder am Abend mit anschließendem Lagerfeuer. Gern nimmt die Jugend auch am Familienwandertag der Ortsgruppe teil. Interessant sind vor allem Bergtouren mit Blumenrätselraten, Klettern und Wandern im Donautal oder gar das Begehen eines Klettersteigs. Auf dem Lehrplan steht mitunter auch das Hantieren mit Karte und Kompaß im Gelände.
Alljährlich beteiligt sich die Jugend mit Basteln und Vorbereiten am „überlebensgroßen“ Adventskalender auf dem Obergünzburger Weihnachtsmarkt. Natürlich darf auch eine zünftige Nikolausfeier nicht fehlen.

Hermann Kieser

„Es wird“

von Dr. Fritz März

Ein Jubiläum ist Anlaß zurückzuschauen, Geschichte passieren zu lassen. Das ist notwendig, denn wer nicht weiß wo er herkommt, weiß nicht wo er steht und wo er hingeht.

Doch ist man auch versucht, an solchen Standplätzen, wie sie Jubiläen nun einmal sind, in die Zukunft zu schauen. Aber konnten unsere Sektionsvorfahren vor 125 Jahren sich auch nur annähernd vorstellen, wie das Bergsteigen am Ende des 20. Jahrhunderts aussehen wird? Sicher nicht. Oft und oft hieß es in der Geschichte des Bergsteigens „unmöglich“ und längst wird das Unmögliche geklettert. Also halten wir es lieber mit dem alten Bauern, den Karl Lukan in „Berg 96“ zitiert. Wenn der Bauer von Touristen gefragt wurde, wie denn das Wetter werde, sagte er nur „es wird“. Also was das Bergsteigen in 100 oder 125 Jahren betrifft, sagen wir getrost „es wird“.

Vorausgesetzt, sie lassen uns. Wer sie? Die Naturschützer. Sind wir doch selber. Doch da gibt es eine Spezies von Naturschützern, die hat es auf uns, auf die Bergsteiger abgesehen. Warum? Nun einmal haben sie sonst keinen oder zu wenig Erfolg. Sie können zu wenig Straßen, Autobahnen, Kraftwerke etc. verhindern. So hat man wenigstens etwas erreicht, was man als schönen Erfolg hochjubeln kann, wenn man die Kletterer aus der Natur hinausgeschützt hat. So kam z. B. der böse Slogan vom „Kletterfreien Baden-Württemberg“ zustande und wurde leider großenteils umgesetzt. Denn auch die zuständigen Politiker und Behörden sind erfolgsgeil und fahren deshalb (wenigstens zum Teil, leider zum großen Teil) auf dieser Linie ab. Wenn auch derzeit die Klettergebiete außerhalb der Alpen Brennpunkte sind, so können wir uns ausrechnen, wann die Alpen dran sind. Schon ist von höchster Stelle angekündigt, daß das Grundrecht des Bergsteigers in der Bayerischen Verfassung, Artikel 141, der das freie Betretungsrecht der Landschaft garantiert, durch das neue Naturschutzgesetz stark eingeschränkt werden soll.

Der ganzen Sache liegt ein falsches Denken zugrunde. Da wird uns der Slogan entgegengehalten: „Die Natur braucht den Menschen nicht, der Mensch braucht die Natur.“ Als ob der Mensch nicht ein Bestandteil, und zwar ein wesentlicher, der Natur ist. Wie kann man dann sagen, daß das Ganze einen wesentlichen Teil nicht braucht. Und dann heißt es „die Schöpfung bewahren“. Welche Schöpfung in welchem Zustand bitte? Dem jetzigen? In einem früheren? Da haben auch wir im Alpenverein Fehler gemacht. Wenn es z. B. in unserer Satzung heißt „... die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten“. Welche Ursprünglichkeit? Ist nicht diese Bergwelt eine zum großen Teil von Menschen geschaffene Kulturlandschaft?

Vor allem aber ist die Schöpfung kein statischer Zustand, sondern ein seit Jahrmillionen laufender Entwicklungsprozeß, der unter anderem auch den Menschen hervorbrachte. Der Biologe Hubert Markl, nun Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, sagt, daß die Natur nur deshalb fortbestand, weil nichts in ihr stillstand und sie nichts bewahrte, außer ihrem Vermögen, sich durch Veränderungen ständig weiterzuentwickeln. Und weil der Mensch Teil dieses Veränderungsprozesses ist, verändert auch er die Natur.

Das ist eine Seite. Die andere Seite, das Bergsteigen, hat eine Entwicklung genommen, die man sich vor 50, geschweige denn vor 125 Jahren niemals hätte vorstellen können. Das Wort „unmöglich“, das Bergsteiger gerne gebrauchten, gilt, wie gesagt, praktisch nicht mehr. Die Schwierigkeitsskala, die sich lange, lange bei VI festgehakt hatte, explodierte geradezu, alle Achttausender wurden erstiegen, noch dazu auf schwierigen Routen, in großen Höhen werden extreme Schwierigkeiten gemeistert, schwerste Routen in den Alpen werden free solo, also allein ohne Sicherung geklettert, dies auch noch im Winter, Enchaînements, Aneinanderreihungen schwerster Fahrten sind in Mode gekommen, etwa alle drei Nordwände der Drei Zinnen, dazu noch der „Schwalbenschwanz“ in der Marmolada-Südwand und die „Via Niagara“ in der Pordoi-Nordwestwand – dies alles an einem einzigen Tag! Mit dem Wettklettern ist das Bergsteigen in die Halle gezogen. In anderen, manchmal dem Bergsteigen ähnlichen Sportarten gibt es ähnliche Entwicklungen, im Triathlon werden unglaubliche Leistungen erbracht, 30-Stunden-Läufe, 100-km-Läufe, Nonstopläufe quer durch die Vereinigten Staaten, Wolkenkratzersprints – und was es nicht so alles gibt. Das geht natürlich bewußt an die derzeit äußerste Grenze, doch nicht nur in der Spitze hat sich der Bergsport wie viele andere Sportarten explosionshaft entwickelt. Viele, viele Leute gehen heute zum Bergsteigen, beispielhaft mag das Skitourengehen dafür stehen. Das Klettern, vor allem in der Form des Sportkletterns ist in Mode, so daß eine Sektion in ihrem Mitteilungsblatt zu Recht sagen konnte: „Klettern, ein neuer Volkssport.“

Dazu kommt, daß es viele neue Spielarten des Bergsteigens gibt. Sportklettern wurde schon genannt; Trekking, ja auch Höhenbergsteigen hat eine gewisse Breite erfahren, Canyoning, Mountainbiking und was weiß ich noch ... Manches hat es früher in vielleicht anderer Form schon einmal gegeben. Mit neuem Gerät, modernem und teurem, und vor allem neuem Namen aus Amerika ist es in.

Natürlich erheben da wieder unsere naturschützenden Zeloten ihr Geschrei und eine unwissende Journaille plappert es ihnen nach, schreit lauthals „Bergsteiger trampeln alle Berge zwischen Großglockner und Montblanc nieder“, man regt sich über ein paar Mountainbikespuren höllisch auf und verdammt Gleitschirmflieger in den Lüften. Wir wissen, was wirklich ist und wir dürfen, sollen, müssen es auch sagen. Laut, ganz laut, deutlich und oft. Sonst werden wir nicht nur ins Eck gedrängt, sondern hinaus!

Doch woher kommt diese frappante sportliche Spitzen- und Breitenentwicklung? Werfen wir einen Blick auf die Geschichte des Menschen. Zeit seiner Existenz, also vielleicht Millionen Jahre, mußte der Mensch, um überhaupt zu überleben, äußerste Kraftanstrengungen vollbringen. Er mußte -zig Kilometer am Tag rennen, um – vielleicht – ein Wild zu erjagen, mußte von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Schwerstarbeit leisten, um ein bißchen Nahrung zu ernten. Nicht umsonst heißt das Kabinett im Alpinmuseum in Kempten, das von der Arbeit im Gebirge berichtet, „Lebensfristung“. In diesem Kabinett ist ein Großfoto. Ein alter Bauer pflügt, vorangespannt sind zwei Frauen. Aufgenommen in Tirol im Jahre 1943! Und jetzt ist, entwicklungsgeschichtlich in kürzester Zeit, in zwei, drei Generationen für die meisten Menschen in unseren Breiten alles leichter. Energie, Maschinen, Geräte, Computer erleichtern die Arbeit. Kaum jemand muß noch Knochenarbeiten verrichten. Die Effizienz der Arbeit ist größer, die Arbeitszeit kürzer. Noch niemals in der Geschichte der Menschheit war die Arbeitszeit so kurz. Wir haben vielleicht die Hälfte der Jahresarbeitszeit unserer Großeltern. Was tun mit der Zeit? Hinzu kommt trotz aller Schwierigkeit auf dem Arbeitsmarkt doch ein gewisser Wohlstand, der mit

einer bisher nie dagewesenen Mobilität zusammentrifft. Das alles bietet Möglichkeiten der Freizeitnutzung. Doch ist für viele die Nutzung der Freizeit ein Problem. Oft, zu oft, wird versucht, es mit Alkohol oder Drogen zu lösen.

Für uns Bergsteiger ist das kein Problem. Überhaupt ist Sport eine der besten Lösungen für das Freizeitproblem. Sicher nicht die einzige. Für uns ist jedenfalls Bergsteigen das Schönste. Wenn man uns läßt! Mag die Gefahr, daß man uns aus der freien Natur hinausschützt, den bergsteigerischen Normalverbraucher im Augenblick gering erscheinen. Und doch ist sie drohend, sehr drohend! Dagegen müssen wir uns wehren.

Das ist eine der Hauptaufgaben des Alpenvereins in der Gegenwart und auch in der Zukunft. Ich möchte sagen, das ist derzeit d i e Hauptaufgabe des Alpenvereins.

Das heißt nicht, daß wir unsere eigene Naturschutzarbeit aufgeben sollen. Nur müssen wir wissen, wozu sie dient. Vordringlichstes Ziel ist, unter allen Bergsteigern als Nützer der Natur das Wissen zu vermitteln, wie man mit dieser Natur schonend umgeht. Und dann bringt uns unsere Naturschutzarbeit die Kompetenz zu sagen, wo was für welche Schutzmaßnahmen notwendig sind. Dazu die Erhaltung der Schönheit der Natur unter Berücksichtigung der Tatsache, daß diese vom Menschen laufend verändert wird, zur Benützung durch den Menschen! Naturschutz also nicht als Selbstzweck, sondern um uns als Bergsteigern zu dienen.

Der Weg, den die Naturschutzbewegung (man kann genauso sagen Umweltschutzbewegung, denn die Natur ist die Umwelt) derzeit beschreitet, ist ein Irrweg. W i r müssen ihn korrigieren.

Der Alpenverein, in unserem Fall die Sektion Allgäu-Kempten, war 125 Jahre das, was er heute ist: ein Bergsteigerverein. Und er wird es in Zukunft bleiben, wenn wir eines tun:

Uns für die Freiheit des Bergsteigens einzusetzen!

Und wie wird's bei uns weitergehen?

„Prognosen san schwierig, namentlich wenn's um die Zukunft geht." Karl Valentin wird dieser Satz zugeschrieben. Wer nüchtern Ausblick hält und sich über das Morgen Gedanken statt Illusionen macht, der darf den Ausspruch getrost auch für die nächsten Jahrzehnte des Alpenvereins und seiner Sektionen gelten lassen. Oder traut sich heute wirklich jemand zu, mit Bestimmtheit zu sagen, wie der Verein bei seiner nächsten Jubiläumszahl aussehen wird, unterstellt, er erlebt sie? Fragen wohl sind's mehr als Antworten, die den Ausblick prägen. Bange Fragen, von plattem Optimismus gründlich geheilt. Die Zeit der Langfristprognosen jedenfalls ist wohl vorbei. Meist werden wir wohl künftig kaum mehr agieren und nur noch reagieren können. Was die Hauptaufgabe des Alpenvereins sein wird, kann jeweils nur für den Augenblick und eine kurze Spanne danach gesagt werden. Zu schnell läuft die Zeit und zu viel an Unvorhersehbarem wird sie mit sich bringen. „Alles fließt!": Nie zuvor war dieser Ausspruch Platons so aktuell.

Werden Bergwelt und Umwelt noch so sein wie heute? Und das Bergsteigen? Wird der Alpenverein überhaupt noch in der Lage sein, die Aufgaben ganz wahrzunehmen, die er (freiwillig und deshalb auch widerruflich) auf sich genommen hat? Das wird nicht zuletzt davon abhängen, ob Idealismus und Gemeinsinn die vielseitige Ehrenamtlichkeit auch künftig möglich machen werden. Im Augenblick sieht's damit nicht gut aus. Die Überalterung in vielen Funktionen macht Sorge. Sie beruht nicht darauf, daß die Alten nicht gehen wollen, sondern daß die Jungen nicht (ins Ehrenamt) kommen. Hoffen wir, daß sich das auch wieder einmal ändert. Vielleicht wirkt sich abnehmender Wohlstand dabei heilsam aus.

Werden wir in 25 oder 50 Jahren noch in der Lage sein, unsere drei Hütten so zu betreiben wie bisher? Und wie sonst? Werden wir dann auch noch geeignete Bergfreunde haben, die bereit sind, andere auszubilden und zu führen? Wird die wirtschaftliche Grundlage des Alpenvereins und unserer Sektion so bleiben wie heute, wo wir noch durchaus zufrieden sein können? Die Mitgliederzahlen werden stagnieren oder gar rückläufig sein. Die Zeit der naiven Erwartung immerwährenden quantitativen Wachstums geht auch hier zu Ende. Dürfen wir dem im Stil der Waschmittelwerbung entgegenwirken, um jedem den „... besten DAV, den es je gab ..." aufzudrängen? Droht hier nicht Verlust der Identität? Werden die Sektionen überhaupt imstande sein, all das einzulösen, was von oben her versprochen wird?

Alpenverein findet in den Sektionen statt. Nur wenn's hier klappt, kann's insgesamt in Ordnung sein. Eine rührige, gesunde Sektion feiert Jubiläum und schuldet herzlichen Dank all denen, die diese 125 Jahre möglich gemacht haben. Der Blick voraus zwingt zur ebenso herzlichen Bitte an die, die jetzt dran sind: Macht weiter!!

E. K.

Zukunft schützen



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000664587